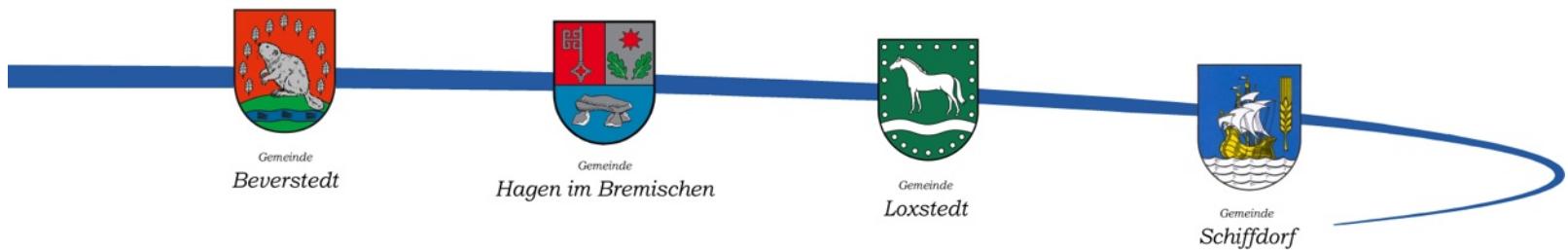


Abschluss-Evaluierung des LEADER-Prozesses

Wesermünde-Süd 2007-2013



Impressum

Auftraggeber



LEADER-Geschäftsstelle Wesermünde-Süd

Brameler Straße 13

27619 Schifeldorf

Ansprechpartner: Michael Dähn, daehn@schifeldorf.de

Gutachter

Institut für Partizipatives Gestalten

Hörster & Rohr GbR

Alte Ziegelei 6, 26197 Huntlosen

www.partizipativ-gestalten.de

Ansprechpartner: Benjamin Möller, b.moeller@partizipativ-gestalten.de

Bewilligungsbehörde

Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN)

Regionaldirektion Otterndorf -

Dezernat 3.1 - Amt für Landentwicklung Bremerhaven

Borriesstraße 46, 27570 Bremerhaven

Tel.: 0471 183 294

www.lgln.niedersachsen.de

Ansprechpartner: Lienhard Varoga, Lienhard.Varoga@lgln.niedersachsen.de

Analyse, Text und Layout: Sonja Hörster, Benjamin Möller & Jascha Rohr (IPG)

Februar 2014



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--|----|--|-----|
| Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen | 4 | 2.3.Quellen und Methode | 16 |
| Tabellen | 4 | 3. Zielerreichungsanalyse | 18 |
| Abbildungen | 4 | 3.1.Leitbild | 18 |
| 0. Kurzfassung | 5 | 3.2. Entwicklungsziele | 18 |
| 0.1 Zielerreichung | 5 | 3.3. Zusammenfassung | 38 |
| 0.2 Einzelprojekte | 6 | 4. Evaluierung der Einzelprojekte | 48 |
| 0.3 Prozess | 6 | 4.1 Projektbewertungen | 48 |
| 1. Einführung und Hintergrund | 8 | 4.2 Übersicht und Fazit | 76 |
| 1.1 Die LEADER-Region Wesermünde-Süd | 8 | 4.3. Fazit | 80 |
| 1.2 Entwicklung zur LEADER-Region | 8 | 5. Evaluierung des Gesamtprozesses | 81 |
| 1.3 Das Regionale Entwicklungskonzept 2007 | 8 | 5.1. LAG-Arbeit | 81 |
| 1.4 Bestandsaufnahme | 8 | 5.2. Prozesseinschätzung | 87 |
| 1.5 SWOT-Analyse | 10 | 5.3. Zusammenfassung und Übersicht | 98 |
| 1.6. Die lokale Aktionsgruppe und die Organisationsstrukturen | 12 | 6. Abschließende Betrachtung und weiterführende Gestaltungshinweise für die nächste Förderperiode | 99 |
| 1.7. Fördermittel und indikativer Finanzplan | 12 | 6.1. Zieldefinition | 99 |
| 1.8. Leitbild und Entwicklungsziele | 12 | 6.2. Projektdesign | 99 |
| 2. Methodisches Vorgehen | 16 | 6.3. Prozess | 100 |
| 2.1. Ziele der Evaluierung | 16 | | |
| 2.2. Aufteilung der Untersuchung | 16 | | |

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabellen

- Tab. 1 Zielerreichung nach Handlungsfeldern, S. 6
- Tab. 2 Erfolgs- und Hemmnisfaktoren, S. 7
- Tab. 3 Arbeitslosenquoten Wesermünde-Süd, 2006-2012, S. 19
- Tab. 4 Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, S. 23
- Tab. 5 Zielerreichung Handlungsfeld Wirtschaft..., S. 40
- Tab. 6 Zielerreichung Handlungsfeld Tourismus..., S. 41
- Tab. 7 Zielerreichung Handlungsfeld Wohnen.... S. 42
- Tab. 8 Zielerreichung Handlungsfeld Verkehr..., S. 43
- Tab. 9 Zielerreichung Handlungsfeld Landwirtschaft.... S. 44
- Tab. 10 Zielerreichung nach Handlungsfeldern, S. 45
- Tab. 11 Eigene Darst. nach vTI-Befragung 2013, Frage 9, S. 84
- Tab. 12 Eigene Darst. nach vTI-Befragung 2013, Frage 7, S. 84
- Tab. 13 Erfolgs- und Hemmnisfaktoren, S. 98

Abbildungen

- Abb. 1 Anzahl der Projekte nach Handlungsfeldern, S. 6
- Abb. 2 Umgesetzte Projekte nach Handlungsfeldern, S. 76
- Abb. 3 Von Projekten betroffene Entwicklungsziele und Handlungsfeldziele, S. 77
- Abb. 4 Projektbewertung nach Fördermitteln und Projektanzahl, S. 77
- Abb. 5 Projektbewertung nach Handlungsfeldern, S. 78
- Abb. 6 Verteilung der Fördermittel und der Projektanzahl nach Projektträger, S. 79
- Abb. 7 Stimmenverhältnis in der LAG und Zusammensetzung der LAG nach Funktion, S. 82

0. Kurzfassung

Die Evaluierung zeigt, dass der LEADER-Prozess 2007-2013 der Region Wesermünde-Süd positive Effekte auf vielen Ebenen hervorgerufen hat. Gegenstand der Untersuchung waren die Zielerreichung, die einzelnen Projekte und der Gesamtprozess (Abläufe, Kommunikation, Strategieentwicklung). In allen Bereichen kann der LEADER-Prozess sehr gute Ergebnisse vorweisen: Ein großer Teil der gesetzten Ziele konnte im Rahmen des Möglichen erreicht werden, der überwiegende Anzahl der umgesetzten Projekte entfaltet eine förderliche Wirkung auf die Entwicklung der Region und die LAG wird als gut funktionierendes Gremium betrachtet, das das Wohl der Region fest im Blick hat.

0.1 Zielerreichung

Eine Auswertung der Zielerreichung in den einzelnen Handlungsfeldern zeigt, dass im Prozess klare Entwicklungsschwerpunkte gesetzt worden sind. Nicht alle Handlungsfelder wurden gleichermaßen berücksichtigt, vielmehr wurden die LEADER-Mittel zur konzentrierten Entwicklung der Bereiche Tourismus und Jugendförderung eingesetzt. In den Handlungsfeldern „Tourismus und Kultur“ (14 Projekte) sowie „Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung“ (8 Projekte) konnten die meisten Ziele erreicht und neue Impulse für die Region generiert werden. Im Tourismus lag der Fokus dabei auf der Entwicklung am Wasser orientierter Infrastrukturmaßnahmen sowie auf der konzeptuellen Vernetzung der Angebote. Im Bereich Jugendförderung ist mit Jugendhäusern und Familienzentren

grundlegende Infrastruktur verbessert und mit Netzwerkarbeit und der Einbeziehung von Jugendvertreter_innen in die LAG auch ideelle Förderung umgesetzt worden.

Im Handlungsfeld „Siedlung, Verkehr und Infrastruktur“ (5 Projekte) führten Maßnahmen zur Ortskernrevitalisierung und im Wegebau zu Teilerfolgen bei der Zielerreichung. Wesentliche Punkte des REK – vor allem das Thema Mobilität – wurden jedoch nicht bearbeitet.

In den Handlungsfeldern „Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel“ sowie „Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt“ wurden nur wenige Projekte umgesetzt (je eines). Die gesteckten Ziele konnten damit nicht hinlänglich erreicht werden.

Kurzfassung

| Handlungsfeld | Zielerreichung | Anzahl Projekte | Bewertung |
|--|---|-----------------|-----------|
| Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel | Erste Ansätze durch NSWW. Sonst wenig. | 1 | |
| Tourismus und Kultur | Viel erreicht. Klare Schwerpunkte. | 14 | |
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales... | Viel erreicht in der Jugendarbeit. | 8 | |
| Siedlung Verkehr und Infrastruktur | Gute Ansätze in der Ortskernvitalisierung | 5 | |
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Ansätze durch Regiomarkt. Sonst wenig. | 2 | |

Tab. 1: Zielerreichung nach Handlungsfeldern

0.2 Einzelprojekte

Die LEADER-Region Wesermünde-Süd hat von Beginn der Förderperiode bis zum Redaktionsschluss dieser Evaluierung 31 Projekte umgesetzt oder auf den Weg gebracht. Der überwiegende Teil dieser Projekte ist klar am Leitbild orientiert und trägt zur Zielerreichung bei.

Einzig negativ wurden Projekte zur Wirtschaftswegesanierung bewertet, da sie ein geringes Innovationspotential haben und nur sehr punktuell ihre Wirkung entfalten.

Die Projekte und Fördermittel sind weitgehend gleichmäßig auf die Mitgliedsgemeinden verteilt – jede Kommune hat dabei ein herausragendes Projekt vorzuweisen (Hafen Sandstedt/Hagen, Jugendhäuser/Schifeldorf, Alte Schule Stotel/Loxstedt, Regiomarkt/Beverstedt).

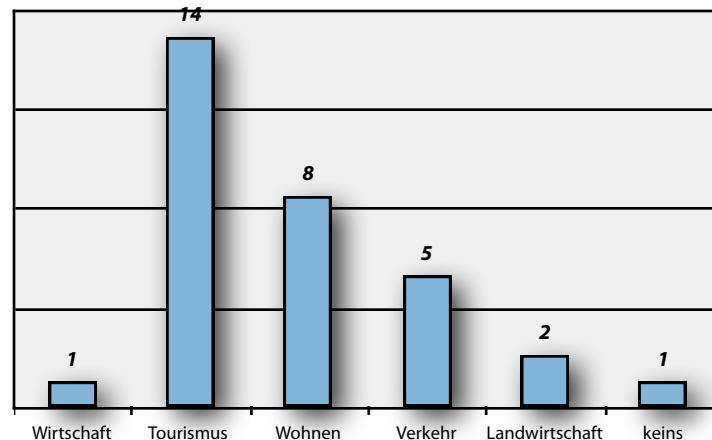


Abb. 1: Anzahl der Projekte nach Handlungsfeldern

0.3 Prozess

Die Evaluierung der Prozessabläufe zeigt, dass die LAG ein kompetentes, konstruktives, gut funktionierendes Gremium ist,

dass sich mit Blick auf das Wohl der Region kritisch mit der Projektauswahl befasst hat. Zudem weist die LAG einen hohen Grad an Reflexivität und strategischer Dynamik auf. Die Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Arbeiten sind damit vorhanden.

Handlungsbedarf besteht hingegen bei der Inklusion der regionalen Wirtschaft in den Prozess, bei der Definition und dem Monitoring von Prozessindikatoren sowie im Bereich Bürgerbeteiligung.

| | Erfolgsfaktoren | Hemmnisfaktoren | |
|--|---|---|--|
| | + konstruktive, offene Atmosphäre | - Wirtschaft zu wenig eingebunden | |
| | + gute Zusammensetzung/ hohe Diversität | - hohe Fluktuation bei WISO-Partnern | |
| | + sachliche Projektauswahl durch Leitfäden | - wenig Innovationskraft/ Leuchtturmprojekte fehlen | |
| | + gute Beratung durch Planungsbüros und AFL | - Frustration der Bürger_innen nach gutem Start bedingt durch unklare Bedingungen zu Beginn | |
| | + hohe Leitbildorientierung | - Definition schwer zu messender Indikatoren | |
| | + strategische Flexibilität und hohe Lernfähigkeit | - mangelndes Monitoring von Indikatoren | |
| | + Einbeziehung von Jugendvertreter_innen | - wenig interkommunale Projekte | |
| | + hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Kommunen | - wenig private Projektträger | |

Tab. 2: Erfolgs- und Hemmnisfaktoren

1. Einführung und Hintergrund

1.1 Die LEADER-Region Wesermünde-Süd

Die LEADER-Region Wesermünde-Süd besteht aus den Gemeinden Loxstedt und Schiffdorf, sowie den Samtgemeinden Beverstedt und Hagen¹ im südlichen Teil des Landkreises Cuxhaven. Die ländliche und dünn besiedelte Region liegt zwischen den Metropolen Bremen und Bremerhaven an der Wesermündung. Die Weserzuflüsse Lune und Geeste ziehen sich durch das Gebiet. Marschland und ein von Mooren und Seen durchsetzter Geestrücken prägen das Landschaftsbild. Die Region beheimatet auf einer Fläche von 665 km² ca. 55.000 Einwohner. Die Mitgliedsgemeinden verbindet ihr geteiltes Landschaftsbild, ihre ähnliche Siedlungsstruktur sowie ihre geographische Lage zwischen den Metropolen Bremen und Bremerhaven.

1.2 Entwicklung zur LEADER-Region

Dem LEADER-Prozess der Region Wesermünde-Süd ging ein Prozess zur integrierten ländlichen Entwicklung (ILEK) voraus. 2006 wurde im Zuge einer Projektwerkstatt und mehrerer Arbeitskreise unter der Mitwirkung von rund 300 Personen der Grundstein für die später im LEADER-Programm fortgeführten Bemühungen um die Zukunft der Region Wesermünde-Süd gelegt.

Die für den LEADER-Prozess im regionalen Entwicklungskonzept (REK) von 2007 formulierten Entwicklungsziele stehen somit in

enger Verbindung zu den zuvor im ILEK erarbeiteten Analysen, Ideen und Projekte. Durch eine öffentliche Veranstaltung wurde der Übergang von ILEK zu LEADER vollzogen und die Kontinuität sichergestellt.

Vor diesem Hintergrund hat sich am 15.06.2007 die lokale Aktionsgruppe (LAG) konstituiert und damit den Startschuss für den eigentlichen LEADER-Prozess und die Entwicklung des REK gegeben.

1.3 Das Regionale Entwicklungskonzept 2007

Der vorliegende Evaluierungsbericht bezieht sich auf das 2007 auf der Basis des vorhergegangenen ILEK erstellte REK als Maßstab. Die im REK formulierten Leitbilder und Entwicklungsziele dienen als Beurteilungsgrundlage, sowohl für den Prozess, als auch für die Einzelprojekte. Im Folgenden wird der wesentliche Inhalt des REK kurz skizziert. Ausführliche Darstellungen finden sich im REK selbst.

Das REK gliedert sich wesentlich in die Bestandsaufnahme, die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT), die Entwicklungsstrategie und einen indikativen Finanzplan.

1.4 Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme bietet einen Überblick über die Bereiche Wirtschaftsstruktur, Tourismus, Demographie, Raum- und

1 Die Samtgemeinden Beverstedt und Hagen haben während des LEADER-Prozesses eine Restrukturierung zu Einheitsgemeinden eingeleitet.

Siedlungsstruktur, Landwirtschaft sowie Naturschutz und Umwelt.

Hervorzuheben sind dabei folgende Merkmale für die Region Wesermünde-Süd:

Die Region verfügte zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme im Bereich Wirtschaft über:

- einen deutlich überdurchschnittlich hohen Anteil von Beschäftigten im landwirtschaftlichen Sektor (4,1%)
- viele Beschäftigte im tertiären Sektor
- eine unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit (12,4%)
- mittlere Einkommen über dem Landesdurchschnitt

Im Bereich Tourismus ist hervorzuheben:

- die Region ist durch ihre Vielfalt touristisch attraktiv. Fernradwege, Seen, Flüsse, Kultur, Wassersport prägen das touristische Angebot.
- den überwiegenden Teil der Übernachtungen stellen Campingplätze (84,3%).
- im Regionalen Raumordnungsprogramm des Landkreises Cuxhaven von 2002 (RROP) wurden viele Standorte im Gebiet mit den Entwicklungsaufgaben Erholung und Fremdenverkehr ausgewiesen.

Im Bereich Demographie zeigte die Bestandsaufnahme:

- eine relativ ausgewogene Verteilung der Regionsbevölkerung auf die vier Mitgliedskommunen und eine insgesamt homogene Altersstruktur.
- einen prognostizierten Bevölkerungszuwachs von 3,7%.

- die Einheitsgemeinden werden voraussichtlich weniger von Überalterung betroffen sein als die beiden Samtgemeinden.
- eine derzeit gute Versorgung mit Bildungseinrichtungen, auch durch die Nähe zu Bremerhaven.
- eine unterdurchschnittliche Abdeckung von Ärzten und Krankenhausbetten je Einwohner.

Im Bereich Raum- und Siedlungsstruktur wurde festgehalten, dass:

- die beiden Samtgemeinden Hagen und Beverstedt gemäß RROP dem ländlichen Raum zuzuordnen sind, während die beiden Einheitsgemeinden Loxstedt und Schifeldorf dem Ordnungsraum Bremerhaven zugeordnet sind.
- es in der Region keine Mittel- und Oberzentren gibt. Diese Funktion übernimmt die Stadt Bremerhaven.
- Abseits der größeren Orte ungenügende Nahversorgung gewährleistet ist.
- die Region als eine von wenigen Regionen Deutschlands im Einzugsbereich gleich zweier Metropolen liegt (Bremen/Bremerhaven und Hamburg).
- die Verkehrsanbindung durch Häfen, die BAB 27, den Wesertunnel, die Fähre in Sandstedt und den ÖPNV insgesamt gut ist. Abseits der Haupttrassen weist der ÖPNV jedoch erhebliche Lücken auf.

Im Bereich Landwirtschaft ist von Bedeutung, dass

- die Region, wie auch der Landkreis Cuxhaven eine herausragende Rolle in der Milchwirtschaft einnimmt.

Einführung und Hintergrund

- sich die Region klimatisch für Futteranbau und Rinderhaltung anbietet.
- viele Wirtschaftswege den heutigen Bedingungen nicht mehr gewachsen bzw. reparaturbedürftig sind.

Im Bereich Naturschutz und Umwelt ist zu verzeichnen, dass

- die Region insgesamt 2176 ha Naturschutzgebiete aufweisen kann, die größtenteils den Mooren entlang der Weser und der Nebenflüsse zufallen.
- im Zuge des Klimawandels ein Anstieg der Tagesmitteltemperatur von bis zu 2,4 Grad bis zum Jahre 2100 erwartet wird.

1.5 SWOT-Analyse

Mit Hilfe der SWOT Analyse wurde in Handlungsfeld-spezifischen Arbeitsgruppen im Vorfeld der Maßnahmenplanung ein Spektrum regionaler Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken identifiziert. Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte aus den einzelnen Handlungsfelder kurz umrissen.

1.5.1 Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel

Im wirtschaftlichen Bereich liegen die Stärken der Region in bereits bestehender guter Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Gesellschaft und in der Wirtschaft untereinander. Es gibt viele freie Flächen zu Gewerbeansiedlung und ein prognostiziertes Bevölkerungswachstum.

Dem gegenüber stehen Schwächen im Bereich vorhandener Arbeits- und Ausbildungsplätze, überregionaler Kooperation, der Verkehrsanbindung abseits der BAB 27 und der flächendeckenden Erschließung mit Breitband-Internet.

Chancen wurden in der Verbesserung der Kooperation mit den benachbarten Metropolregionen und dem Ausbau der

Vernetzung von Wirtschaft und Gesellschaft gesehen. Risiken bestehen bei zu starkem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (Wohnqualität) und nicht verkauften Gewerbeblächen (finanzielle Belastung der Kommunen).

1.5.2.Tourismus und Kultur

Wasser, Wind und Weite, die maritime Lage in Fluss- und Küstennähe und die vielfältige Landschaft sind klare Stärken für den Tourismus.

Als Schwächen wurden die schlechte Erreichbarkeit, die Qualität von Gastronomie und Hotellerie, mangelnde Kooperation außerhalb der Region (Cuxhaven, Bremerhaven), die unzureichende Ausschöpfung von Wassersport- und Bademöglichkeiten, fehlende Komplettangebote und kulturelles Konkurrenzdenken identifiziert.

Chancen bestehen im noch ungenutzten touristischen Potential, auch Strandurlauber anzulocken, im Ausbau gesundheitsorientierter Angebote und in Kooperationen innerhalb des Elbe-Weser-Dreiecks.

Risiken wurden beim Aufbau uneinheitlicher Werbemaßnahmen und im Scheitern von Kooperationen gesehen.

1.5.3 Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung

In der Region bestehen starke und vielfältige Vereinsstrukturen und hohes ehrenamtliches Engagement, die Natur- und Kulturlandschaft schafft Wohnqualität und ist besonders für Kinder eine Möglichkeit zu spielerischem Lernen und Entdecken.

Demgegenüber steht eine mangelhafte Grundversorgung für Senioren, lange Schulwege, zu wenig Kinderbetreuungsangebote und außerschulischer Aktivitäten, ein fehlendes Sport- und Kulturzentrum, die abnehmende

Grundversorgung in den kleineren Gemeinden in allen Bereichen und eingeschränkte Mobilität für Senioren und Jugendliche.

Chancen bestehen im Aufbau intergenerativer Formen des Zusammenlebens, der stärkeren Rücksicht auf die Bedürfnisse älterer Menschen in der Bauleitplanung, in der Revitalisierung der kleineren Gemeinden, im Erhalt der Vereinsstrukturen, in der Einbeziehung von Unternehmen bei der Entwicklung von Bildungsangeboten und im Schaffen von Zukunftsperspektiven für Jugendliche.

Risiken sind die längere Verkehrswege für die Grundversorgung bei zunehmender Zersiedelung der Landschaft, steigende Defizite im ÖPNV, eine allgemeine Absenkung des regionalen Bildungsniveaus und ein Mangel von geeignetem Wohnraum für Senioren und junge Familien.

1.5.4 Siedlung, Verkehr und Infrastruktur

Die Region hat hier ihre Stärken im günstigen Bauland, der Autobahnverbindung und der unmittelbaren Nähe zu Bremen und Bremerhaven.

Schwächen wurden im Radwegenetz, Lücken im ÖPNV, Breitband-Internetversorgung, veralteten Wirtschaftswegen und dem Aussterben der Ortszentren identifiziert.

Im Ausbau des Radwegenetzes und in der Nutzung des Bevölkerungswachstums liegen Chancen für die Region.

Risiken bestehen in der Entwicklung der Region zu Schlafstädten und in einer fehlenden Anpassung der Infrastruktur an die demographischen Entwicklungen.

1.5.5 Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt

Stärken der Region sind in diesem Bereich die weitgehend intakte, attraktive Landschaft, professionell geführte Landwirtschaftsbetriebe, Vermarktungsmöglichkeiten für Milchwirtschaft und sanften Tourismus und ein starkes Verantwortungsgefühl der Bevölkerung für die Kulturlandschaft.

Schwächen liegen im schlechten Ausbauzustand der Wirtschaftswege, mangelnder Pflege der Landschaft, starker Flächennutzungskonkurrenz, fehlendem Kompensations- und Naturschutzflächenmanagement, einem schlechten Image der Landwirtschaft, mangelnder Inwertsetzung der Landschaft in touristischer Hinsicht und mangelnder Erfahrung und Koordination der Landwirtschaft mit Einkommensalternativen und regenerativen Energien.

Chancen bestehen in der Entwicklung attraktiver Nutzungskonzepte für die Landschaft, in der Möglichkeit multifunktionaler Wegenutzung, im Aufbau einer Beratungsstelle für regenerative Energien und regionaler Wertschöpfungsketten sowie in der besseren Pflege öffentlicher und privater Flächen.

Risiken wurden in der Konfliktlage zwischen der touristischen Nutzung von Naturschutzflächen und gesetzlichen Auflagen, in der bundespolitischer Bevorzugung großer Energiekonzerne beim Ausbau regenerativer Energien, in der touristischen Konkurrenz mit Nachbarregionen und der schwierigen regionalen Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte durch niedrigpreisige Angebote aus anderen EU-Ländern erkannt.

1.6. Die lokale Aktionsgruppe und die Organisationsstrukturen

Die LAG der Region Wesermünde-Süd ging aus dem zuvor initiierten ILEK-Prozess hervor und setzt sich aus je zwei Personen (Stimmberchtige plus Stellvertreter) aus den Bereichen Wirtschaft/Handel/Gewerbe/Verkehr, Kunst/Kultur, Landwirtschaft/Landschaft, Naturschutz/ökologischer Landbau, Bildung/Familie, Demographie/Senioren/Jugend sowie Tourismus zusammen. Hinzu kommt eine stimmberchtigte Person aus der Landfrauenarbeit und vier stimmberchtigte sowie vier stellvertretende Mitglieder der Beteiligten (Samt-)Gemeinden.

Die LAG besteht demnach aus 25 Mitgliedern, von denen 12 aus den Bereichen Wirtschaft und Soziales stammen. Bei der Auswahl der LAG-Mitglieder wurde Wert darauf gelegt, dass die Vertreter selbst in der Region leben und eine starke Verbindung zu ihr haben. Zudem wurde darauf geachtet, dass ein breites Spektrum an Kenntnissen und Erfahrungen aus allen Bereichen versammelt ist.

Die LAG ist die höchste Entscheidungsinstanz im LEADER-Prozess. Sie formuliert die Entwicklungsziele und schreibt sie fort, sucht den Dialog mit der Öffentlichkeit und entscheidet über die Mittelvergabe.

Des weiteren wurde eine Geschäftsstelle als zentraler Anlaufpunkt für alle Akteure und als organisatorische Unterstützung gegründet.

Das Regionalmanagement (REM) berät und unterstützt die LAG und führt Veranstaltungen durch und dokumentiert den Prozess. Für diese Aufgaben wurden die Büros „Mensch und Region“ sowie „Greiser und Partner“ eingesetzt.

Für die regelmäßige Beteiligung der breiten Öffentlichkeit wurden jährliche LEADER-Arbeitsforen beschlossen, um über den Stand der Entwicklung zu informieren.

1.7. Fördermittel und indikativer Finanzplan

Durch die erfolgreiche Teilnahme am LEADER-Wettbewerb wurden insgesamt 2 Mio. EUR Fördermittel aus dem ELER-Fonds der Europäischen Union eingeworben. Im REK wurde eine indikativer Finanzplan aufgestellt, der die Verteilung der Fördermittel auf den gesamten Zeitraum 2007-2013 sowie auf die einzelnen Handlungsfelder vorsieht. Zudem wurde der Bedarf an kommunalen Mitteln für den Eigenanteil berechnet und festgehalten.

1.8. Leitbild und Entwicklungsziele

In einem partizipativen Leitbildworkshop mit 30 Teilnehmer wurde eine Zukunftsvision für die Region Wesermünde-Süd entwickelt. Dieses Bild gibt die Richtung für die LEADER-Maßnahmen vor: Die Region Wesermünde-Süd im Jahre 2030.

Die Kerngedanken des entwickelten Leitbildes sind:

- Die attraktive Landschaft wird erhalten und weiterentwickelt – gesundes Leben und gesunder Urlaub locken Bürger und Besucher in die Region. Landwirtschaft, Wohnen und Tourismus teilen sich die Fläche und nutzen sie nachhaltig, ökologisch und ökonomisch.
- Die Lage zwischen Bremen, Bremerhaven und Hamburg und der Kontrast zu diesen urbanen Zentren wird genutzt.

- Die dörflichen Strukturen werden erhalten, die engen sozialen Verbindungen und das Vereinsleben ermöglichen ländliche Vielfalt und begeistern Besucher.
- Die Nähe zu den großen Nordseehäfen wird genutzt: Innovative Produktionszweige siedeln sich an.
- Durch flächenschonende, nachverdichtende und energiesparende Siedlungsentwicklung wird die Landschaft nicht zersiedelt. Zu diesem Zweck kooperieren die Kommunen eng miteinander.
- Die Verwaltungen sind modern und effizient. Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung sind selbstverständlich.
- Durch das Zusammenspiel all dieser Faktoren ist die Region ein attraktiver Lebensraum für alle sozialen Gruppen.

Diese Zukunftsvision wurde anschließend zu themenspezifischen Entwicklungszielen verdichtet, die konkrete Richtungen für Projekte vorgeben. Die Entwicklungsziele beziehen sich auf die Themen Landwirtschaft, Wirtschaft, Verkehr/Infrastruktur, Lebensqualität, Gesundheit, Technik/Technologie, Tourismus, Vernetzung/Kooperation/Kommunikation sowie Orts- und Siedlungsentwicklung. Jedes dieser Themen wurde durch eine Zielvorstellung für das Jahr 2030 konkretisiert:

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft wird nachhaltig und innovativ, sie setzt intelligente ökonomische und ökologische Kreisläufe um. Artgerechte Tierhaltung ist selbstverständlich. Gewachsene Familienbetriebe werden erhalten und versorgen die Region. Besonderer Entwicklungsschwerpunkt ist die Milchwirtschaft.

Wirtschaft

Innovative, familienfreundliche und exportorientierte Unternehmen sichern das Einkommen der Region dauerhaft. Endogene Ressourcen werden genutzt, innovative Wertschöpfungsketten realisiert. Regionale Produkte und natürliche Gegebenheiten werden der Wertschöpfung zugeführt und sorgen für Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Verkehr und Infrastruktur

Flexible, gut abgestimmte und gesunde Mobilität orientiert sich an den Alltagsbedürfnissen der Bevölkerung. Der Schadstoffausstoß wird deutlich stärker als von der Regierung gefordert reduziert.

Lebensqualität

Intergeneratives Zusammenleben wird in Mehrgenerationenhäusern und kulturellen Einrichtungen verwirklicht. Die soziale Infrastruktur ist den Bedürfnissen der Menschen angepasst – die Versorgung lebensnah, vernetzt und gut erreichbar. Ein familienfreundliches Lern- und Lebensmilieu wird etabliert. Alle gesellschaftlichen Gruppen leben und arbeiten gleichberechtigt miteinander.

Gesundheit

Die Bevölkerung ist generationsübergreifend durch ein hohes Gesundheitsbewusstsein gekennzeichnet. Medizinische Versorgung, Sport und die gesunde Umwelt der Region werden weithin geachtet.

Technik und Technologie

In der Region werden bei großem Chancen- und Risikobewusstsein mit hohem Verantwortungsbewusstsein innovative und nachhaltige technologische Pilotprojekte

Einführung und Hintergrund

umgesetzt und unterstützt. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen wird gefördert.

Tourismus

Die reizvolle Landschaft bietet für die Bevölkerung und für Touristen außergewöhnliche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Das touristische Profil ist geschärft, koordiniert und mit anderen Regionen vernetzt. Die Region bietet den umliegenden Metropolen Möglichkeiten zur Naherholung und für Geschäftstourismus. Familienfreundliche und barrierefreie Angebote werden verstärkt angeboten.

Vernetzung, Kooperation und Kommunikation

In der Region sind Gesellschaft und Kommunen untereinander und über die Region hinaus gut vernetzt und können Ziele

gemeinschaftlich erreichen. Menschen engagieren sich in Vereinen und gestalten die Region aktiv. Die Gemeinden kooperieren eng miteinander und sorgen für effiziente Verwaltungsabläufe. Die Politik nimmt sich gemeinsam mit den Bürger_innen den örtlichen Belangen an und nimmt global orientierte Chancen wahr.

Orts- und Siedlungsentwicklung

Die Entwicklung der Ortschaften konzentriert sich darauf, Leerstände zu verhindern und die Ortskerne nachzuverdichten. Eine Ausdehnung der Orte wird vermieden und Wege zur Nahversorgung bleiben kurz. Ökologisches Bauen und Wohnen ist selbstverständlich und den Erfordernissen des demographischen Wandels angepasst.

Übersicht

Anhand dieser thematischen Zielvorstellungen wurden im REK für jedes Handlungsfeld Leitthemen mit erhöhter Relevanz für das Feld ausgewählt. Diesen Leitthemen wurde jeweils ein Leitprojekt mit Leuchtturmcharakter zugeordnet, das besonders geeignet ist, den Zielen im Handlungsfeld näher zu kommen.

Die vier beteiligten Kommunen verstehen sich dabei als Verbund, in dem nach Themen orientiert, jeweils eine Kommune als Vertretung aller agiert und die Projektträgerschaft für das entsprechende Leitprojekt übernimmt. Die Leitthemen und -projekte werden in den folgenden Abschnitten näher diskutiert.

Für die Methodik der Evaluierung ist die Art der vorliegenden Zielvorstellungen von besonderer Bedeutung: Die Ziele sind qualitativ – also nicht-messbar – formuliert. Ihnen sind zwar quantitative Indikatoren zugeordnet, die das Messen einer Entwicklung ermöglichen, aber die Zielvorstellung als solche sind nicht quantifiziert. Für eine Zielerreichungsanalyse bedeutet das, dass die Messung der festgelegten Indikatoren zwar erfolgt, daraus aber nicht abgeleitet werden kann, ob und zu welchem Grad ein Ziel erreicht wurde. Die Evaluation muss sich hier darauf beschränken, eine Einschätzung darüber vorzunehmen, ob die umgesetzten Maßnahmen Schritte in Richtung des qualitativ formulierten Ziels sind und zu dessen Verwirklichung beitragen.²

2 Vgl. Manfred Geißendörfer, Evaluation von Programmen und Konzepten der ländlichen Strukturrentwicklung dargestellt am Beispiel der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER, München: 2005, S. 111.

2. Methodisches Vorgehen

2.1. Ziele der Evaluierung

Die Abschlussevaluierung des LEADER-Prozesses der Region Wesermünde-Süd erfolgt als kritischer Rückblick auf die abgelaufene Förderperiode 2007-2013. Die Evaluierung hat zum Ziel, der lokalen Aktionsgruppe einerseits eine fundierte Rückmeldung über die bisher geleistete Arbeit zu geben und andererseits konkrete Anhaltspunkte für zukünftige Entwicklungen zu geben. In diesem Sinne sind sowohl der Erfolg der umgesetzten Projekte, die Qualität des Arbeitsprozesses der LAG, als auch Erfolgs- und Hemmnisfaktoren im Prozess Gegenstand der Untersuchung. Der Anspruch der Evaluierung ist damit nicht darauf beschränkt Ergebnisse zu dokumentieren, sondern zielt auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der Arbeit in der Zukunft ab.

2.2. Aufteilung der Untersuchung

Die Komplexität des gesamten LEADER-Prozesses der Region Wesermünde-Süd erfordert eine gesonderte Betrachtung einzelner Prozesselemente:

- Erstens gilt es, die in der Förderperiode umgesetzten Maßnahmen mit den im regionalen Entwicklungskonzept 2007 als Leitbild formulierten Zielen zu vergleichen. Wie und wie erfolgreich wurde das im REK entwickelte Zukunftsbild auf den Weg gebracht?

- Zweitens werden die umgesetzten Einzelprojekte als Einzelprojekte betrachtet. Welche Projekte wurden umgesetzt? Mit welchem Erfolg? Wie stehen Fördermittel und Ausgaben im Verhältnis zum Beitrag eines Projekts zur Leitbildumsetzung?
- Drittens wird der Arbeitsprozess evaluiert. Hierzu zählen die Betrachtung der Öffentlichkeitswirksamkeit, der aufgebauten Netzwerke, der Transparenz des Prozesses, der Beteiligungsstrukturen und die Anpassung der Strategie an sich verändernde Bedingungen im Laufe der Jahre.
- Viertens wird in einem abschließenden Kommentar der Gesamtprozess reflektiert und Entwicklungsmöglichkeiten für zukünftige Prozesse aufgezeigt. Wie lässt sich Förderliches fortsetzen, Hinderliches vermeiden und Problematisches verbessern?

2.3. Quellen und Methode

Maßstab der Evaluierung ist das im REK 2007 formulierte Leitbild. Vor dem Hintergrund dieses Zukunftsentwurfs werden Prozess und Projekte geprüft. Die im REK festgelegten Indikatoren werden zur Erfolgsmessung der Leitbildumsetzung herangezogen – diese Indikatoren basieren auf im Prozess dokumentierten Daten, Veröffentlichungen des

Regionalmanagements, Presseberichten und auf amtlich erhobenen Daten und orientieren sich an den Empfehlungen der EU.³ Neben diesen quantitativen Quellen wurden auch qualitative Daten berücksichtigt um der Komplexität des Prozesses gerecht zu werden. Dazu wurde einerseits die Prozessdokumentation (Zwischenberichte, Protokolle, Selbstbewertungen) untersucht und andererseits wurden leitfadengestützte Interviews mit LAG-Mitgliedern durchgeführt

um einen repräsentativen Querschnitt subjektiver Einschätzungen in die Beurteilung zu integrieren.

Der Evaluierung liegt somit ein Methoden-Mix aus quantitativen Erhebungen, Monitoringdaten, Dokumentenanalyse und Leitfadeninterviews zugrunde. Die methodische Vielfalt dient dabei der möglichst genauen Erfassung der komplexen Zusammenhänge im Prozess.

3 EU, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Ländliche Entwicklung 2007-2013, Handbuch für den gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmen, 2006.

3. Zielerreichungsanalyse

Dem LEADER-Prozess der Region Wesermünde-Süd liegt das regionale Entwicklungskonzept (REK) von 2007 zugrunde. In diesem Konzept wurde für die Region ein Leitbild formuliert, an dem sich der Prozess orientieren sollte. Diese Vision von der Region im Jahre 2030 wird durch Entwicklungsziele konkretisiert aus denen wiederum Handlungsfeldziele, handlungsfeldspezifische Leitthemen und jeweils ein Leitprojekt abgeleitet wurden.

Dieser Abschnitt der Evaluierung hat das Leitbild und die formulierten Ziele sowie deren Erreichung zum Gegenstand. Es wird geprüft, inwiefern das Leitbild durch den Prozess verwirklicht werden konnte, ob und inwieweit die einzelnen Entwicklungs- und Handlungsfeldziele erreicht wurden und ob die umgesetzten Projekte sich im Leitbild wiederfinden lassen.

3.1. Leitbild

Das im REK formulierte Leitbild ist eine Zukunftsvision, es stellt die Region dar, wie sie im Jahre 2030 aussehen sollte. Diese Vision ist nicht messbar, es gibt keine Zielindikatoren anhand derer beurteilt werden kann, ob das Leitbild zu 30%, 60% oder 90% erfüllt wäre. Vielmehr dient das Leitbild zur Orientierung für die Auswahl von Projekten. Es wirft die Frage auf: Passt Projekt x in das Leitbild? Trägt es zu dessen Verwirklichung bei?

Insofern ist die Zielerreichung anhand des Leitbildes nicht begründet zu beurteilen. Es können lediglich Einschätzungen vorgenommen werden. Allgemein zeigen die umgesetzten Projekte eine klare Ausrichtung auf das Leitbild. Diese Einschätzung wird auch von der LAG geteilt, deren Mitglieder

mit großer Mehrheit der Auffassung sind, dass der LEADER-Prozess zur Entwicklung der Region in Richtung des Leitbildes beiträgt.

Konkreter lässt sich die Zielerreichung anhand der Entwicklungs- und Handlungsfeldziele messen.

3.2. Entwicklungsziele

Die Entwicklungs- und Handlungsfeldziele wurden im REK mit Indikatoren versehen, die eine Messung der Zielerreichung erlauben sollen. Dies ist durch die Definition der Indikatoren und Messgrößen zwar nicht immer möglich, generell bietet sich durch die formulierten Ziele jedoch eine gute Möglichkeit, die Erreichung der Ziele des LEADER-Prozesses detailliert nachzuzeichnen und zu beurteilen.

3.2.1. Handlungsfeld Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel

Betroffene Entwicklungsziele:

1. Besinnung auf endogene Ressourcen und deren nachhaltige Inwertsetzung durch innovative Wertschöpfungsketten.

- Indikator: Durch Projekte geschaffene Wertschöpfungsketten.
- Messgröße: Anzahl und Länge der Wertschöpfungsketten.
- Ergebnis: Es wurden keine Aufzeichnungen über die Schaffung von Wertschöpfungsketten geführt. Es sind jedoch auch keine Projekte direkt zu diesem Ziel umgesetzt worden. Dennoch lassen viele Projekte die Konzentration auf endogene Ressourcen erkennen, besonders im Tourismus werden vorhandene Potentiale durch Projekte genutzt. Auch der Regiomarkt in Beverstedt fördert lokale Wertschöpfung, indem ein neuer Absatzmarkt für regionale Produkte geschaffen wurde.

2. Unternehmen sichern soziale und ökonomische Lebensverhältnisse. Finanzielle Sicherung der Region

- Indikator: Haushalte die den Lebensunterhalt selbst erwirtschaften.
- Messgröße: Quote der auf Sozialleistungen angewiesenen Haushalte.
- Ergebnis: Die tatsächliche Summe der auf Sozialleistungen jeglicher Art angewiesenen Haushalte

ist im Rahmen der Evaluierung nicht zu ermitteln. Alternativ gibt die Entwicklung der Arbeitslosenquoten der Gemeinden Aufschluss:

| Gemeinde | Arbeitslosenquote 2006 | Arbeitslosenquote 2012 |
|----------------|------------------------|------------------------|
| Schiffdorf | 10,3 | 11,2 |
| Loxstedt | 13,1 | 17,8 |
| Hagen | 13,0 | 13,6 |
| Beverstedt | 13,2 | 14,9 |
| Wesermünde-Süd | 12,4 | 14,3 |

Tab. 3: Arbeitslosenquoten Wesermünde-Süd. Eigene Darstellung nach REK 2007, Bundesagentur für Arbeit 2012

Die Zahlen zeigen einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosenquote im Zeitraum des LEADER-Prozesses. Die Aussagekraft dieser Zahlen bezüglich des Erfolgs von LEADER ist allerdings stark begrenzt, da exogene Faktoren hier ebenso eine Rolle spielen. Da im Bereich Wirtschaft ohnehin kaum Projekte umgesetzt wurden, ist der Einfluss von LEADER auf die Beschäftigungsverhältnisse allgemein zu vernachlässigen.

3. Unterstützung innovativer technologischer Pilotprojekte

- Indikator: Unterstützte und entwickelte Pilotprojekte.
- Messgröße: Anzahl im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Es wurden keine *technologischen* Pilotprojekte umgesetzt. Vorhaben wie das Biomasselogistikzentrum oder der elektronische Markt ELMA wurden im Rahmen von LEADER nicht durchgeführt.

4. Der notwendige Bedarf an Technologie und Technik wird befriedigt

- Indikator: Nutzung gemeinschaftlicher Technologie in den Projekten.
- Messgröße: Anzahl im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Der Indikator für dieses Ziel ist ungünstig definiert, da nicht klar ist, was gemessen werden soll und wie dies die Verwirklichung des Ziels repräsentiert. Es wurden allerdings auch keine technologischen Projekte durchgeführt.

5. Menschen sind engagiert und vernetzt, gestalten die Region aktiv mit

- Indikator: Grad der Vernetzung.
- Messgröße: Anzahl der unterschiedlichen Hierarchien und Sektoren/sozialen Gruppen im Netzwerk.
- Ergebnis: Über die angegebene Messgröße wurden im Prozess keine Aufzeichnungen geführt. Das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft (NSWW) weist jedoch einen hohen Vernetzungsgrad – auch zwischen Sektoren – auf: Jugendliche, Schulen, Wirtschaft und Politik sind Teil des Netzwerkes. Zudem hat der LEADER-Prozess insgesamt mit der LAG ein potentes Netzwerk aus fast allen gesellschaftlichen Bereichen etabliert. Beides kann als klarer Erfolg für das Handlungsfeldziel verbucht werden.

Aus Entwicklungszielen abgeleitete Handlungsfeldziele

1. Innovative Infrastruktur um für Firmenansiedlungen attraktiv zu sein

- Kohärentes (mit Entwicklungszielen zusammenhängendes) Ziel zur Zukunftsfähigkeit und zur wirtschaftlichen Entwicklung.
- Messbar durch: Einschätzung der LAG.
- Ergebnis: Nach Einschätzung der LAG wurde mit dem NSWW ein innovatives Projekt umgesetzt, dass wesentlich zur Attraktivierung der Region beiträgt – sowohl für Unternehmen, als auch für Jugendliche.

2. Wissen wird als unverzichtbarer Baustein für die Entwicklung der Region erhalten und genutzt (Veröffentlichungen, Ausbildung, Informationsveranstaltungen zu regional relevanten Entwicklungsbereichen der Wirtschaft)

- Kohärentes Ziel zur wirtschaftlichen Entwicklung zukunftsfähiger endogener Ressourcen.
- Messbar durch: Themenabende, Projekte.
- Ergebnis: Sowohl durch das NSWW, als auch durch im Rahmen von LEADER durchgeführte Themenabende wurde auf dieses Ziel hingearbeitet.

3. Es werden gezielt Kooperationen innerhalb der Region und Anknüpfungspunkte außerhalb der Region gesucht und genutzt, um Synergieeffekte zu erzielen

- Kohärentes Ziel in Übereinstimmung mit den Programmzielen von LEADER.
- Messbar durch: Projekte und Prozessergebnisse.
- Ergebnis: Die während des Prozesses von den Gemeinden eingegangene Mitgliedschaft im Regionalforum Bremerhaven sowie erneut das NSWW (das auch über die Region hinaus aktiv ist) belegen die Bemühungen, dieses Ziel zu verwirklichen.

4. Im Bereich Wirtschaft werden zunehmend demographiebezogene Aktivitäten entwickelt

- kohärentes Ziel mit Blick auf die demographische Entwicklung der Region.
- messbar durch: Projekte an der Schnittstelle von Wirtschaft und Demographie.
- Ergebnis: Erneut steht das NSWW Pate für die Zielerreichung. Durch den Versuch, die Jugend an die Region zu binden wird der Überalterung entgegengewirkt. Durch den im Rahmen des NSWW etablierten Ausbildungsgang zur Altenpflege wird zudem auf den erhöhten Pflegebedarf reagiert.

5. Die Lage zwischen den Regionen wird aktiv genutzt

- kohärentes Ziel zur wirtschaftlichen Entwicklung allgemein.
- messbar durch: Vernetzungsprojekte mit den Metropolen.

- Ergebnis: Der Beitritt zum Regionalforum Bremerhaven stellt eine wichtige, auch wirtschaftliche, Bindung an die Metropole dar. Die Städte Hamburg und Bremen wurden hingegen wenig eingebunden.

6. Neben der Landwirtschaft sind auch Handel und Gewerbe wichtige Entwicklungsfaktoren, die aktiv genutzt werden

- Kohärentes Ziel zur wirtschaftlichen Entwicklung allgemein.
- Messbar durch: Aktivitäten zur Unterstützung von Handel und Gewerbe.
- Ergebnis: Es wurden im Rahmen von LEADER keine direkten Maßnahmen zur Unterstützung von Handel und Gewerbe umgesetzt.

7. Die Region verfügt über ein Markenzeichen (Alleinstellungsmerkmal)

- Wenig kohärentes Ziel im Bereich Wirtschaft – betrifft eher Tourismus.
- Messbar durch: Einschätzung der LAG „Gibt es ein Markenzeichen?“
- Ergebnis: Nach Einschätzung der LAG hat der LEADER-Prozess kein regionales Markenzeichen hervorgebracht.

8. Die Menschen denken überregional, werben mit „die Wesermünde-Süd-Region“

- Kohärentes Ziel zur wirtschaftlichen Entwicklung allgemein durch hohe Identifikation.
- Messbar durch: Umfrage zum Regionsbewusstsein, im Rahmen der Evaluierung nicht messbar. Alternativ: Einschätzung durch die LAG.
- Ergebnis: Innerhalb der LAG gab es zwar eine hohe regionale Identifikation, die Vertreter bezweifeln jedoch, dass dieses „Wir-Gefühl“ auch in der breiten Öffentlichkeit anzutreffen ist.

9. Entwickeln einer Region mit Lebensqualität, in der sich alle wohlfühlen und ihr Auskommen haben

- Zwar kohärentes aber zu wenig konkretes Ziel, weitgehend identisch mit dem Handlungsfeldziel 2.
- Messbar durch: Umfrage zur Lebensqualität, im Rahmen der Evaluierung nicht umsetzbar.
- Ergebnis: Aufgrund fehlender Daten kann keine Einschätzung abgegeben werden.

Leitthema

„Das Leitthema im Handlungsfeld Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel ist die Nutzung der Wirtschaft als Netzwerkknotenpunkt“ (REK Wesermünde-Süd, 2007, S. 48).⁴

Die besondere Lage der Region zwischen Hamburg, Bremen und Bremerhaven sowie den größten Nordseehäfen Deutschlands

soll aktiv genutzt werden. Die Region soll zum Knotenpunkt zwischen den Metropolen werden.

Ergebnis: Es sind keine Maßnahmen getroffen worden, die sich konkret auf das obige Leitthema beziehen. Das Leitthema hat den Prozess im Handlungsfeld demnach nicht entscheidend beeinflusst. Dabei kann das Leitthema durchaus als geeignet angesehen werden, viele der wirtschaftlichen Ziele zu verfolgen – allerdings bleibt das Thema unkonkret und scheint keine Ideen zu generieren. Für einen Folgeprozess sollte hier über eine Neuausrichtung nachgedacht werden.

Leitprojekt „ELMA der elektronische Marktplatz Wesermünde-Süd“

Das Leitprojekt soll das Leitthema „Netzwerkknotenpunkt“ in besonderem Maße verwirklichen und Leuchtturmcharakter haben.

Geplant wurde dazu ein elektronischer Marktplatz für die Region. Dieser sollte sowohl zum Austausch von Bürgern, Kommunen und Unternehmen, als auch zur Identifikation der Bürger mit der Region dienen (eigener E-Mail-Provider). Zusätzlich sollten so auf digitalem Wege die für die Region charakteristischen großen Entfernung überbrückt werden.

Von der Idee her wäre das Vorhaben durchaus ein Baustein zur Umsetzung des Leitthemas, das regionale und überregionale Vernetzung sowie die Schaffung innovativer Infrastruktur den Standort Wesermünde-Süd attraktiver gemacht hätten.

Das Leitprojekt wurde jedoch im Rahmen von LEADER nicht umgesetzt, da es nicht genügend Unterstützung aus der Wirtschaft gab. Die Gemeinde Loxstedt hat die Plattform

⁴ REK Wesermünde-Süd, 2007, S. 48.

anschließend in Eigenregie aufgebaut. Das Ergebnis kann den ursprünglichen Ansprüchen nicht gerecht werden. Es gibt zwar Informationen für Jugendliche und Senioren sowie zu sozialen Aktivitäten in der Gemeinde und einige örtliche Gewerbetreibende sind auch verzeichnet. Insgesamt ist die Website jedoch wenig informativ und innovativ: es gibt kaum redaktionellen Inhalt und Vernetzung ist nicht erkennbar.

Als Leitprojekt ist ELMA -auch in der Loxstedter Version - im derzeitigen Zustand nicht zielführend und wurde zu recht nicht als LEADER-Projekt umgesetzt. Ob auf der bisherigen Grundlage aufgebaut werden kann ist nicht abzuschätzen. Sollten jedoch mehr Wirtschaftspartner gewonnen werden können, könnte sich ein erneuter Anlauf lohnen.

Fazit

Im Gesamtbild ist die Zielerreichung im Handlungsfeld eher gering einzuschätzen. Das NSWW kann als einziges „Wirtschaftsprojekt“ die Region hinsichtlich einiger Ziele voranbringen – und das sehr erfolgreich. Allerdings fehlen darüber hinaus Projekte, die in den Bereichen Gewerbe, Handel und Wertschöpfungsketten mit kreativen Ideen endogene Ressourcen erschließen.

Die LAG teilt die Einschätzung, dass der Bereich Wirtschaft am wenigsten vorangebracht werden konnte. Wie vielfach geäußert wurde, liegt dies einerseits am fehlenden Engagement der Wirtschaft selbst, anderseits an den für private Projektträger abweichenden Förderkriterien. Indirekt wird die regionale Wirtschaft hingegen durch die verstärkten Bemühungen im Tourismus gefördert: Mit Urlaubsgästen kommt auch Kaufkraft in die Region, die zumindest für den Einzelhandel höhere Umsätze mit sich bringt.

In einem Folgeprozess sollte der Bereich der Wirtschaftsentwicklung besonders in den Blick genommen werden: Mit kreativen, sektorenübergreifenden Impulsen können dabei hervorragende Synergieeffekte erzielt werden. Gerade an der Schnittstelle von Wirtschaft und Demographie liegt in der Region viel Potential.

3.2.2. Handlungsfeld Tourismus und Kultur

Betroffene Entwicklungsziele

1. Die reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft bietet außergewöhnliche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für Einwohner und Touristen

- Indikator: Natur-, Kultur- und Sportangebote durch Projekte.
- Messgröße: Anzahl der Angebote in den drei Klassen im Zeitverlauf.
- Ergebnis:

| Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten | Natur | Sport | Kultur | Gesamt |
|--------------------------------------|-------|-------|--------|--------|
| Anzahl (Doppelnennungen möglich) | 9 | 3 | 4 | 16 |

Tab. 4: Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten

Die Zahlen zeigen, dass im Bereich Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten ein klarer Schwerpunkt des LEADER-Prozesses lag. Dieses Handlungsfeldziel wurde stringent verfolgt und 12 Projekte bieten 16 neue Möglichkeiten in der Region Freizeit zu verbringen. Naturnahe Angebote sind dabei in der Überzahl, da sie im Profil der Region auch besonders deutlich hervortreten.

2. Geschärftes touristisches Profil durch Nutzung und Vermarktung endogener Ressourcen und Vernetzung mit anderen Regionen

- Indikator: Gemeinsames Tourismusmarketing.
- Messgröße: Anzahl der Kooperierenden im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Die Anzahl der Kooperierenden im Tourismus-Marketing wurde im Prozess nicht aufgezeichnet. Eine Messung ist daher nicht möglich. Abseits des definierten Indikators lässt sich die touristische Profilschärfung der Region jedoch auch an den umgesetzten Projekten ablesen: Mit dem Hafenareal in Sandstedt wurde bewusst ein klarer touristischer Schwerpunkt aufgewertet, viele Projekte liegen nah beieinander und schaffen damit ein attraktives Ausflugsziel. Generell zeigen die vielen am Wasser orientierten Tourismusprojekte, dass hier ein klares Profil herausgearbeitet wurde. Zudem sorgt das in Auftrag gegebene Naherholungskonzept für abgestimmte, gemeinsame Aktivitäten beim Tourismus-Marketing – erste Erfolge wie ein gemeinsames Gastgeberverzeichnis sind bereits erzielt. Die Nutzung endogener Ressourcen und touristische Schwerpunktsetzung waren für die Projektauswahl erkennbar handlungsleitende Prinzipien.

3. Nutzung der Lage als Mittelpunktregion zwischen den Metropolen für den Schwerpunkt Geschäftstourismus

- Indikator: Angebote für den Geschäftstourismus durch Projekte.
- Messgröße: Anzahl der Angebote im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Im Bereich Geschäftstourismus wurden keine Projekte umgesetzt. Das Ziel wurde zugunsten von

klassischem Erholungstourismus zurückgestellt. Durch die Mitgliedschaft der Gemeinden im Regionalforum Bremerhaven ist jedoch realistisch zu erwarten, dass in einem Folgeprozess Maßnahmen zum Geschäftstourismus aus Bremerhaven getroffen werden können – Messen, Seminare oder Team-Building-Veranstaltungen können in der Region leicht verwirklicht werden. Ob dies mit LEADER-Mitteln geschehen kann, ist allerdings fraglich.

4. Besonderes Gewicht auf barrierefreie Angebote, sowohl physisch als auch finanziell

- Indikator: Barrierefreie Angebote durch Projekte.
- Messgröße: Anzahl der Angebote im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Es wurden keine ausdrücklich barrierefreien Projekte umgesetzt. Viele der touristischen Maßnahmen sind dennoch sowohl physisch als auch finanziell von jedem nutzbar: Das Hafenareal in Sandstedt ist frei zugänglich und Rad- und Wanderwege können kostenfrei genutzt werden. Barrierefreiheit ist allerdings kein Schwerpunkt im Prozess gewesen und könnte in einem Folgeprozess intensiver berücksichtigt werden.

Aus Entwicklungszielen abgeleitete Handlungsfeldziele

1. Konzentration auf die Stärken und Schwerpunkte im Tourismus

- Kohärentes Ziel mit Blick auf die Strategie zur Nutzung endogener Potentiale. Allerdings sind die einzelnen Tourismusziele selbst schon sehr breit gestreut: (Natur/Kultur/Sport, Geschäftstourismus/barrierefreier Tourismus).

- Messbar durch: Anzahl verschiedener Felder in denen Tourismusprojekte umgesetzt wurden.
- Ergebnis: Im Tourismus ist eine klare Konzentration auf am Wasser und der Landschaft orientierten Erholungstourismus zu erkennen. Damit erfolgte auch eine deutliche Besinnung auf vorhandene Stärken und Ressourcen – einige kulturelle Projekte (z.B. Alte Schule Stotel) ergänzen das Angebot sinnvoll. Die offenkundige Konzentration auf vorhandene Stärken ist der Ausweitung und Neuentwicklung von Aktivitäten (z.B. im Geschäftstourismus) aus Effizienzgründen vorzuziehen.

2. Nutzung der Lage an Weser, Lune und Geeste als besonderer Standortvorteil

- Kohärentes Ziel mit Blick auf die Nutzung endogener Potentiale.
- Messbar durch: Projekte mit Flussbezug.
- Ergebnis: Es wurden insgesamt 8 touristische Projekte mit direktem Bezug zur Fluss-, Seen- und Moorlandschaft umgesetzt. Hervorzuheben ist dabei das Projekt Kanuwandern, dass durchaus noch erweitert werden kann. Die große Zahl an Fluss-bezogenen Projekten zeigt einen klaren Erfolg des Prozesses hinsichtlich dieses Entwicklungsziels.

3. Vermarktung der vielfältigen Landschaft sowie der künstlerischen und kulturellen Attraktionen

- Kohärentes Ziel mit Blick auf die Nutzung endogener Potentiale und eine gemeinsame Vermarktungsstrategie.
- Messbar durch Entwicklung eines Tourismuskonzeptes.

- Ergebnis: Im Prozess wurde ein gemeinsames Naherholungskonzept in Auftrag gegeben und entwickelt. Dessen Umsetzung steht allerdings zu weiten Teilen noch aus. Dennoch ist die Absicht, die Region und ihre Stärken besser und gemeinsamer zu vermarkten klar erkennbar.

4. Vernetzung der einzelnen Projekte zu einem Gesamtangebot

- Kohärentes Ziel für touristische Gesamtentwicklung.
- Messbar durch: Vernetzte Projekte, Projektcluster.
- Ergebnis: In touristischer Hinsicht hat der Prozess vier zusammenhängende Projektcluster hervorgebracht: Die Weser-Areale in Sandstedt und Dedesdorf als Naherholungsziele, ein Netz aus Wohnmobilstellplätzen (Sandstedt, Dedesdorf, Bokel), das vernetzende Kanuwandern sowie vernetzende Radwanderwege lassen jeweils eine Gesamtkonzeption erkennen und sind vielfach auch untereinander vernetzt. Durch das Naherholungskonzept konnten auch zuvor vorhandene Angebote noch mit in das Gesamtbild integriert werden und mit dem Monat der offenen Kultur wurden zudem auch kulturelle Vernetzungen hergestellt. Das Entwicklungsziel wurde demnach erfolgreich verfolgt.

5. Aktive Zusammenarbeit aller Beteiligten als Grundlage für neue Angebote

- Kohärentes Ziel für vernetzte Gesamtstrategie.
- Messbar durch: Einschätzung durch LAG.
- Ergebnis: Nach Einschätzung der LAG wurde zumindest der Versuch unternommen, möglichst viele Akteure

einzuzeichnen. Dies ist nicht immer zur Gänze gelungen, aber die Mitwirkung von Vereinen und Bürger_innen ist bei vielen Projekten (Hafen Sandstedt: Wassersportverein, Alte Schule Stotel: engagierte Bürger_innen) klar zu erkennen.

6. Professionelle und gemeindeübergreifende Vermarktung in den umliegenden Großstädten

- Kohärentes Ziel für die Gewinnung neuer Gäste.
- Messbar durch: Summe von Marketingaktivitäten in den Metropolen.
- Ergebnis: Die einzige aus dem Prozess stammende konkrete Marketingaktivität ist das Projekt Tourismusguide, bei dem in den Zügen der EVB und entlang der Strecke Buxtehude-Bremerhaven auf regionale Ausflugsziele hingewiesen wird. Im Naherholungskonzept wurde die Notwendigkeit konzentrierten Marketings in den Metropolen noch einmal unterstrichen, umgesetzt wurde allerdings bisher wenig. In einem Folgeprozess kann auf den Ideen aus dem Naherholungskonzept aufgebaut werden und eine professionelle Marketingstrategie in den umliegenden Metropolen realisiert werden.

Leitthema „Bewegtes Flussland“

Die thematische Vorgabe für ein touristisches Konzept der Region ist das Thema Wasser als verbindendes Element. Flüsse, Seen, Moore und die Kulturlandschaft bilden die endogenen Ressourcen der Region. Das Leitthema wurde mit vielen Projekten verwirklicht und stellt einen klaren Handlungsleitfaden für die touristischen Maßnahmen dar.

Leitprojekt „Mit dem Rad übers Wasser“

Das touristische Leitprojekt der Region ist ein Vorhaben zur Vernetzung wasserbasierter touristischer Angebote. Flussaktivitäten (Ausflugsfahrten, Kanuwandern) sollen mit Radwander-Angeboten verbunden werden und so Kombinationsmöglichkeiten erlauben. Auch Kooperationen mit dem Umland ließen sich hervorragen einbinden. Das Projekt erfordert die Erneuerung der Häfen Dedesdorf und Sandstedt sowie den Bau eines Anlegers in Bremerhaven.

Das Leitprojekt vereint viele Entwicklungsziele: Die Konzentration auf Stärken und Schwerpunkte im Tourismus, die Nutzung der Lage am Wasser, die Vernetzung von Projekten, die Einbeziehung aller Akteure für die Entwicklung neuer Angebote sowie gemeinsame Vermarktung in den umliegenden Metropolen. Damit ist die Idee „Mit dem Rad übers Wasser“ sehr geeignet um die Entwicklungsstrategie gezielt zu verwirklichen.

Ein weiterer Vorteil der Idee ist es, dass sie nicht aus einem einzelnen Großprojekt besteht, sondern durch viele verschiedene, miteinander verbundene Maßnahmen umzusetzen ist: dies ermöglicht einerseits, dass mehrere Kommunen unmittelbar profitieren und andererseits erlaubt es strategische Flexibilität und Anpassungen.

Insgesamt wurde viel in Richtung des Leitprojektes unternommen: Wasserorientierte Maßnahmen bilden einen klaren Schwerpunkt im Tourismus und Rad- und Wanderwege verknüpfen sinnvoll einzelne Maßnahmen.

Bei der professionellen Vermarktung gibt es allerdings noch Handlungsspielraum: die konzentrierte Bewerbung und die Konzeption verschiedener Touren – wie im Naherholungskonzept angeregt wurde – sollten zur stärkeren Inwertsetzung der Projekte vorangetrieben werden. Einen

Leuchtturmcharakter bekommt das Leitprojekt nur dann, wenn es als attraktives Alleinstellungsmerkmal der Region nach außen getragen wird.

Fazit

Im Handlungsfeld Tourismus und Kultur hat der LEADER-Prozess die Region ein großes Stück vorangebracht. Die Entwicklung hat sich klar auf vorhandene Stärken, wie die Lage am Wasser und die Natur- und Kulturlandschaft konzentriert sowie durch eine Vielzahl von miteinander vernetzten Projekten den Grundstein für eine hervorragende touristische Entwicklung gelegt. Durch das erstellte Naherholungskonzept liegen zudem Ideen zur Vermarktungsstrategie vor, die in einem Folgeprozess oder unabhängig von LEADER in die Umsetzung gebracht werden können, um die positiven Effekte der Maßnahmen weiter zu verstärken.

Im Rahmen der Möglichkeiten von LEADER wurde sehr viel erreicht – das Handlungsfeld Tourismus und Kultur ist ein eindeutiger Erfolg für die LAG und die Region.

3.2.3. Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung

Betroffene Entwicklungsziele

1. Einstellung auf geänderte Wohnansprüche unter Berücksichtigung des demographischen Wandels

- Indikator: Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Wohnumfeld.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Die Messung des definierten Indikators ist im Rahmen der Evaluierung nicht zu leisten. Das Ziel selbst

ist zudem sehr unkonkret – es ist nicht klar was beabsichtigt ist. Denkbar wäre die Schaffung von altersgerechtem Wohnraum und die Förderung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Es wurden keine Projekte in diesem Bereich umgesetzt.

2. Gesellschaft und Kommunen arbeiten gemeinschaftlich an der Umsetzung von Zielen

- Indikator: Aktivitäten und Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit verschiedener Gesellschaftsgruppen stattfinden.
- Messgröße: Anzahl an Aktivitäten und Veranstaltungen sowie Anzahl integrierter Gruppen.
- Ergebnis: Auch dieser Indikator ist nicht messbar. Das Ziel ist zu allgemein formuliert um konkrete Aussagen zu seiner Erreichung zu machen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit von Kommunen und Gesellschaft sind einige Erfolge zu verzeichnen – in vielen Projekten haben Verwaltung und Vereine kooperiert. Das Thema der Integration verschiedener Gesellschaftsgruppen wurde im Prozess wenig beachtet – die Integration Jugendlicher in die LAG bildet dabei eine Ausnahme und zeigt auf, wie Gruppen in den Prozess integriert werden können.

3. Menschen engagieren sich in Netzwerken und Vereinen um die Region aktiv zu gestalten

- Indikator: Netzwerk und Vereinsarbeit.
- Messgröße: Anzahl der Mitglieder in Vereinen und Netzwerken im Zeitverlauf.

Zielerreichungsanalyse

- Ergebnis: Zu diesem Indikator liegen keine Daten vor. Eine Beurteilung ist daher nicht möglich.

4. Kommunen kooperieren effizient um Verwaltungsaufwand zu minimieren

- Indikator: Kooperationen zwischen den Kommunen.
- Messgröße: Anzahl eingegangener Kooperationen.
- Ergebnis: Durch den Leader-Prozess sind die Kommunen auf Verwaltungsebene deutlich zusammengewachsen. Dabei stehen allerdings eher informelle Kooperationen – kürzere Kommunikationswege, selbstverständliche Abstimmung und gemeinsames Auftreten – im Vordergrund. Zwischen den Gemeinden Beverstedt und Hagen wurden allerdings auch formelle Kooperationen vereinbart – so wurde das Standesamt beider Gemeinden zusammengelegt. Insgesamt zeigen die Interviews mit Bürgermeister_innen und Verwaltungsmitarbeitern, dass die Kommunen deutlich effizienter zusammenarbeiten, auch neben LEADER. Das Handlungsfeldziel kann somit als erreicht betrachtet werden.

5. Politik handelt gemeinsam mit den Bürger_innen

- Indikator: formelle und informelle Bürgerbeteiligungen.
- Messgröße: Anzahl der Bürgerbeteiligungsverfahren.
- Ergebnis: Zum definierten Indikator liegen keine Daten vor, allerdings wäre die rein quantitative Messung von Beteiligungsverfahren auch wenig aussagefähig hinsichtlich der besseren Zusammenarbeit von Kommunen und Bürger_innen. Die Qualität dieser Verfahren entscheidet darüber, wie gut die Zusammenarbeit ist. Die Bürgermeister_innen haben in

den Interviews geäußert, dass Beteiligungsverfahren durch LEADER für sie selbstverständlich geworden und viele Vorteile erkannt worden sind. Die Gemeinden befinden sich damit auf einem guten Weg, könnten ihre Bemühungen – auch in einem Folgeprozess – allerdings noch verstärken.

6. Brückenschlag zwischen Alt und Jung

- Indikator: Zufriedenheit aller Altersgruppen mit der Einbindung in die Gesellschaft.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Auch dieser Indikator ist im Rahmen der Evaluierung nicht messbar, eine Aussage daher nicht begründet abzugeben. Mit Projekten wie dem Dorfhaus in Frelsdorf oder dem Ratort in Hagen wurden allerdings bewusst intergenerative Maßnahmen ergriffen.

7. Ganzheitliche Bildung und ein familienfreundliches Lernumfeld werden unterstützt.

- Indikator: Angebote der ganzheitlichen Bildung.
- Messgröße: Anzahl der Angebote im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Mit den beiden Jugendhäusern in Schifeldorf sowie dem Familienzentrum in Stotel sind drei Projekte zu diesem Ziel umgesetzt worden. Angesichts der dabei hohen Investitionskosten ist die Anzahl im Rahmen der LEADER-Mittel als gut zu bewerten.

8. Menschen verschiedenster Bevölkerungsgruppen arbeiten und leben miteinander

- Indikator: Frauen, Männer, Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung im Leader-Prozess.
- Messgröße: Anteil der Personengruppen in Projekten im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Über die verschiedenen, am Prozess beteiligten Gesellschaftsgruppen wurden keine Aufzeichnungen geführt. Nach Einschätzung der LAG wurden jedoch Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen sowie Familien unter der Armutsgrenze wenig in den Prozess einbezogen.

9. Generationsübergreifend ein hohes Gesundheitsbewusstsein

- Indikator: Bewusstsein des Gesundheitsverhaltens.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Der definierte Indikator kann im Rahmen der Evaluierung nicht gemessen werden. Eine Aussage ist daher nicht begründet möglich. Es wurden zudem keine Projekte umgesetzt, die direkt auf ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein abzielen.

Aus Entwicklungszielen abgeleitete Handlungsfeldziele

1. Verbesserung und Stabilisierung der Lebensbedingungen, die die Zukunft sichern und die Gemeinschaft und das Zusammenleben stärken

- Kohärentes Ziel, betrifft fast alle Entwicklungsziele. Es ist jedoch auch so allgemein gehalten, dass kaum Handlungen daraus abgeleitet werden können.
- Durch Allgemeinheit und Komplexität nicht messbar. Die Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen kann zur Einschätzung herangezogen werden.
- Ergebnis: Projekte wie das Dorfhaus in Frelsdorf, die Jugendhäuser in Schiffdorf, das Familienzentrum Stotel, die Ortskerngestaltung Hagen sowie der Ratort in Hagen tragen infrastrukturell zur Verbesserung der Lebensbedingungen bei. Insgesamt sind demnach 6 Maßnahmen zu diesem Entwicklungsziel umgesetzt worden. Dies ist im Rahmen des LEADER-Prozesses eine hohe Anzahl, insbesondere wenn die hohen Investitionskosten der Infrastrukturmaßnahmen bedacht werden. Dieses Entwicklungsziel kann damit durchaus als einer der Schwerpunkte des Prozesses bezeichnet werden.

2. Lokale Bündnisse für die Familie, speziell der Kinder, Jugendlichen und Senioren

- Kohärentes Ziel zur Förderung schwächerer Bevölkerungsgruppen.
- Messbar durch: Anzahl entsprechender Bündnisse und Netzwerke.

Zielerreichungsanalyse

- Ergebnis: Mit dem Ratort in Hagen und dem Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft sind zwei Projekte ausdrücklich als Bündnisse zur Förderung schwächerer Bevölkerungsgruppen zu verstehen, die jeweils auch sehr wirksam sind. Anhand der offenkundigen Schwerpunktsetzung im Bereich Jugendförderung kann auch die LAG selbst als ein solches Bündnis verstanden werden. Ähnliche Beachtung sollten in einem Folgeprozess weitere Gruppen wie Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderung erfahren.

3. Generationsübergreifendes Leben, Wohnen und Lernen zur Steigerung der Lebensqualität

- Kohärentes Ziel zur Förderung intergenerativen Zusammenlebens.
- Messbar durch: Anzahl und Qualität intergenerativer Maßnahmen
- Ergebnis: Das einzige ausdrücklich intergenerative Projekt ist der Ratort Hagen, bei dem durch ehrenamtliches Engagement ausdrücklich auch eine Brücke zwischen Alt und Jung geschlagen werden soll. Das Dorfhaus Frelsdorf wurde auch in der Absicht generationsübergreifenden Zusammenlebens errichtet. Um dieses Ziel regionsweit zu erreichen sind jedoch noch größere Bemühungen erforderlich.

4. Die soziale und berufliche Integration junger Menschen fördern und stabilisieren

- Kohärentes Ziel zur Abschwächung des demographischen Wandels.
- Messbar durch: Anzahl Jugendprojekte.

- Ergebnis: Auf dem Gebiet der Jugendförderung wurde sehr viel erreicht. Infrastrukturell mit Jugendhäusern und Familienzentren, wirtschaftlich mit dem NSWW und politisch mit der Einbeziehung von Jugendvertretern in die LAG. Hinsichtlich dieses Ziels wurde hervorragende Arbeit geleistet, auf der in einem Folgeprozess aufgebaut werden kann.

5. Menschen in Form des lebenslangen Lernens in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern

- Kohärentes Ziel zur Umsetzung ganzheitlicher Bildung. Das Ziel ist allerdings sehr unkonkret formuliert.
- Messbar durch: Außerschulische Lernangebote.
- Ergebnis: Der LEADER-Prozess hat mit den Jugendhäusern in Schiffdorf, dem Familienzentrum und der Alten Schule in Stotel, dem Ratort in Hagen und dem NSWW 6 Projekte und damit eine große Bandbreite außerschulischer Lernangebote geschaffen, die sich sowohl an Kinder und Jugendliche, als auch an Erwachsene richten.

6. Entwicklung einer nachhaltigen Bildungsregion

- Kohärentes Ziel zur Umsetzung ganzheitlichen Lernens.
- Messbar durch: Schwer messbar. Die Anzahl umgesetzter Projekte kann zur Einschätzung herangezogen werden.
- Mit der bereits oben bezeichneten Bandbreite an Lernangeboten ist die Region auf einem guten Weg, sich als Bildungsregion zu verstehen. Ein regionsumspannendes Bildungskonzept, dass Schulen, außerschulischen Angeboten, frühkindlicher Förderung, kulturellen Bildungseinrichtungen und der Erwachsenenbildung eine gemeinsame Stoßrichtung

gibt, könnte die Entwicklung in diesem Bereich weiter voranbringen.

7. Stärkung des Ehrenamts

- Kohärentes Ziel zur Entwicklung der Region durch aktive Mitgestaltung der Bürger_innen.
- Messbar durch: Projekte zur Stärkung des Ehrenamts.
- Ergebnis: Projekte wie das Dorfhaus in Frelsdorf und die Alte Schule in Stotel sind Infrastrukturmaßnahmen, die auch mit der Absicht umgesetzt wurden, dem örtlichen Engagement, Vereinen und Veranstaltungen einen Raum zu geben – zudem wurden sie mit den engagierten Bürger_innen vor Ort gemeinsam umgesetzt und fördern so das Ehrenamt. Der Ratort in Hagen hat eine andere Herangehensweise: indem eine Institution geschaffen wird, bei der sich engagierte Menschen einbringen können, gibt es eine zentrale Anlaufstelle für ehrenamtliche Tätigkeiten. Beide Herangehensweisen sind in jedem Fall förderlich für das Entwicklungsziel. Für einen Folgeprozess kann in Erwägung gezogen werden, den Ratort über Hagen hinaus zu einer regionalen Institution zu machen um nachbarschaftliche Hilfe und gegenseitige Unterstützung in der Region tief zu verankern.

Leitthema „Lebensbedingungen schaffen, die die Zukunft aller sichern und das Zusammenleben stärken“

Als Leitthema im Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung wurde die allgemeine Förderung zukunftsfähigen Zusammenlebens gesetzt. Bedingungen zu schaffen, in denen Lernen, Leben, Altern und Gemeinschaft ganzheitlich betrachtet und

verwirklicht werden ist somit das übergeordnete Ziel dieses Handlungsfeldes.

Es ist insofern kohärent mit den Entwicklungs- und Handlungsfeldzielen des Handlungsfeldes, als es fast alle Elemente des Feldes aufgreift. Problematisch ist dabei, dass das Thema relativ allgemein bleibt und eine derartige Fülle an Handlungsaufforderungen beinhaltet, dass ohnehin nur einzelne Aspekte Aussicht auf Umsetzung haben. Dennoch stellt das Leitthema eine Vision der Region dar, ein handlungsleitendes Zukunftsbild, und ist daher zu begrüßen.

Leitprojekt „Jugendkompetenzzentrum“

Das Leuchtturmprojekt des Handlungsfeldes ist ein Jugendkompetenzzentrum, das auf dem Gelände des Schulzentrums Schiffdorf geplant war. Ziel ist sollte sein, die bereits gute Jugendarbeit der Mitgliedsgemeinden zu vernetzen. Die Region soll so für Jugendliche attraktiv bleiben, Ausbildungswanderung soll verhindert und das Ziel lebenslangen Lernens verwirklicht werden.

Im Prozessverlauf hat sich herausgestellt, dass das Projekt aufgrund der hohen Kosten für Bau, Betrieb und Mitarbeiter nicht verwirklicht werden kann. Die Initiatoren haben daraufhin einen Kurswechsel vorgenommen und das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft (NSWW) ins Leben gerufen. Das Netzwerk nimmt die selben Aufgaben wahr, die dem Jugendkompetenzzentrum zugeschrieben waren und kann daher als direktes Ersatzprojekt betrachtet werden – es ist sogar noch ausgreifender, da die regionale Wirtschaft unmittelbar mit einbezogen ist und somit sinnvolle sektorale Überschneidungen hergestellt werden.

Das NSWW besitzt eine hohe Innovationskraft und wird in der LAG als Leuchtturmprojekt des Prozesses eingeschätzt. Dies liegt

Zielerreichungsanalyse

auch an der hohen Umsetzungsqualität: Schulen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ziehen im Netzwerk an einem Strang, um die Ausbildungschancen für Jugendliche durch Beratung, Qualifizierung und Vermittlung zu erhöhen. Das NSWW ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie mit geringen Mitteln endogene Potentiale entfaltet werden können und wie persönliches Engagement der Initiatoren die Entwicklung der Region fördern kann. Zudem zeigt das Projekt die strategische Flexibilität im Prozess: Anstatt nach dem Scheitern des eigentlichen Leitprojektes andere Handlungsfelder in den Blick zu nehmen, wurde nach Alternativen gesucht und kreativ mit Herausforderungen umgegangen.

Fazit

Das Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung ist zunächst ein sehr breit angelegtes Themengebiet, dass aus vielen Teilbereichen besteht. In vielen dieser Bereiche hat der LEADER-Prozess große Fortschritte erzielt, besonders aber im Bereich Bildung und Soziales: Jugendhäuser, Familienzentren und Netzwerke bringen die Region hier deutlich voran, sie schaffen strukturelle Voraussetzungen für weitere Entwicklungen, die zukünftig in einem Bildungskonzept für die Region gebündelt werden könnten.

Im Bereich Wohnen sind weniger direkte Effekte erzielt worden – die Ortskerngestaltung in Hagen kann hier als größtes Projekt zur unmittelbaren Wohnumfeldverbesserung betrachtet werden. Viele andere Projekte – Jugendhäuser, Mühlensanierungen und touristische Infrastruktur – tragen jedoch auch indirekt zur Steigerung der Wohnqualität bei. Insgesamt hat sich die Region im Bereich Wohnen deutlich durch den LEADER-Prozess verbessert.

Im Bereich Grundversorgung ist hingegen kein unmittelbarer Erfolg erzielt worden – in einem Folgeprozess sollten, gerade mit Blick auf das Themengebiet Demographie, die Bemühungen verstärkt werden. Best-practice Beispiele aus anderen Regionen können dabei als Inspiration dienen.

Das Themenfeld Kommunalverwaltung wurde durch LEADER auch eher indirekt bearbeitet. Die Zusammenarbeit der Kommunen wird innerhalb der LAG als einer der größten Erfolge des Prozesses bezeichnet und die Zusammenarbeit von Gesellschaft und Kommunen hat sich stark verbessert. Effizientere Verwaltung wurde in Teilbereichen durch Kooperationen (z.B. Beverstedt und Hagen) verwirklicht.

Neben dem Tourismus ist das Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung eindeutig ein Schwerpunkt des abgelaufenen LEADER-Prozesses. Viele Maßnahmen dienen der Förderung der Jugend und der Wohnqualität in der Region. Insgesamt kann der Prozess bezüglich dieses Handlungsfeldes als klarer Erfolg betrachtet werden.

3.2.4. Handlungsfeld Siedlung, Verkehr und Infrastruktur

Betroffene Entwicklungsziele

1. Ausrichtung der Siedlungsentwicklung auf Nachverdichtung, Vermeidung von Flächenneuinanspruchnahme

- Indikator: Flächenneuinanspruchnahme.
- Messgröße: Flächenneuinanspruchnahme im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Der Indikator ist im Rahmen der Evaluierung nicht messbar. Die Ortskerngestaltung in Hagen und die Alte Schule in Stotel sind jedoch Projekte, die klar die

Absicht erkennen lassen, Ortskerne zu verdichten, Leerstände zu beseitigen und somit Flächenneuinanspruchnahme zu reduzieren. Zudem gab es im Rahmen von LEADER einen sehr gut besuchten Themenabend zum Thema Flächennutzung, der der interessierten Öffentlichkeit die Themen Nachverdichtung und Leerstandsbeseitigung näher gebracht hat.

2. Einstellung auf geänderte Wohnansprüche unter Berücksichtigung des demographischen Wandels

- Indikator: Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Wohnumfeld.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Der Indikator ist im Rahmen der Evaluierung nicht messbar. Es kann daher keine begründete Aussage getroffen werden. Im Prozess wurden jedoch auch keine Projekte umgesetzt, die speziell die durch den demografischen Wandel bedingten geänderten Wohnansprüche in den Blick nehmen. In dieser Hinsicht sollte in einem Folgeprozess über kreative Wohnformen im Alter nachgedacht werden – best practice Beispiele wie etwa Senioren-WGs können dabei zur Inspiration herangezogen werden.

3. Ökologisches Bauen und Wohnen ist selbstverständlich

- Indikator: Anteil auf ökologisches Bauen orientierter durch Projekte genutzter Gebäude.
- Messgröße: Anteil Passivhäuser an neuen Gebäuden.
- Ergebnis: Da im Prozess keine Aufzeichnungen über die energetischen Eckpunkte von Neubauten geführt worden sind, ist der Indikator nicht messbar. Die mit

LEADER-Förderung entstandenen Neubauten sind jedoch nicht ausdrücklich auf eine ökologische Bauweise oder auf Energieeffizienz ausgelegt. In einem Folgeprozess sollte dieses Thema stärker in den Mittelpunkt rücken, besonders da sich hier interessante Schnittstellen zum Handlungsfeld Wirtschaft ergeben – von der Energieerzeugung vor Ort bis zur Energieeffizienz von Neubauten.

4. Flexible und Alltagsbedürfnissen entsprechende Mobilität

- Indikator: Projekte und Angebote zur Verbesserung des Umweltverbundes.
- Messgröße: Anzahl Projekte im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Es wurden keine Projekte zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs umgesetzt.

5. Reduzierung des CO₂ Ausstoßes im Verkehr

- Indikator: Verkehrsprojekte zur CO₂-Reduktion.
- Messgröße: Anzahl Projekte.
- Ergebnis: Es wurden keine Projekte zur CO₂-Reduktion im Verkehr umgesetzt.

6. Alle Verkehrsträger werden nachhaltig, geplant und genutzt

- Indikator: Nachhaltigere Nutzung der Verkehrsträger.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Dieser Indikator kann im Rahmen der Evaluierung nicht gemessen werden. Es wurden jedoch

Zielerreichungsanalyse

auch keine Projekte zur nachhaltigen Nutzung von Verkehrsträgern umgesetzt.

7. Soziale Infrastruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen

- Indikator: Zufriedenheit mit Infrastruktur.
- Messgröße: Umfrage.
- Ergebnis: Dieser Indikator kann im Rahmen der Evaluierung nicht gemessen werden. Es ist keine begründete Aussage möglich.

Aus Entwicklungszielen abgeleitete Handlungsfeldziele

1. Die Stabilisierung der ökonomischen Lebensgrundlagen

- Kohärentes Ziel mit Blick auf die gesamte Regionalentwicklung, im Bereich Siedlung, Verkehr und Infrastruktur jedoch nur bedingt relevant.
- Schwer messbar.
- Ergebnis: Zu diesem Handlungsfeldziel kann keine begründete Aussage getroffen werden, da die ökonomischen Lebensgrundlagen von sehr vielen Faktoren abhängen. Es wurden jedoch keine Projekte umgesetzt, die dieses Ziel direkt in den Blick nehmen.

2. Nachhaltige Zukunftssicherung

- Das Ziel ist durch seine Allgemeinheit wenig aussagekräftig und daher wenig handlungsleitend.
- Die Definition eines Indikators ist nicht möglich. Daher kann auch keine Messung vorgenommen werden.

- Ergebnis: Nachhaltige Zukunftssicherung ist klar ein Teil des Leitbilds und als solche ein Leitgedanke für den gesamten LEADER-Prozess. Alle Projekte sollten auf die Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der Region abzielen und tun dies auch auf verschiedene Weise.

3. Eine Revitalisierung der Ortskerne

- Kohärentes Ziel mit Blick auf Innenentwicklung und Nahversorgung.
- Messbar durch: Leerstandsentwicklung, Projekte zur Innenentwicklung.
- Ergebnis: Mit der Ortskerngestaltung Hagen wurde eine primär auf Revitalisierung abzielende Maßnahme umgesetzt, die Investoren bereits während des Baus zur Neunutzung eines Leerstands veranlasst hat. Auch der Hafen Sandstedt hat durch die Sanierung dazu beigetragen, dass in einem Leerstand nun eine Harfenakademie eingezogen ist. In Schiffdorf wurde das Areal um die Mühle mit Straßensanierung und Jugendhaus sowie der Renovierung der Mühle selbst aufgewertet – ob dies mittelfristig eine vitalisierende Wirkung entfaltet ist noch nicht abzuschätzen.

4. Sanierung und Verknüpfung vorhandener Straßen- und Wegenetze

- Kohärentes Ziel zur Mobilitätsverbesserung (besonders abseits BAB und Bundesstraßen).
- Messbar durch: Wegebauprojekte.
- Ergebnis: Das Thema Wegebau wurde in der LAG sehr kontrovers diskutiert, da in diesem Bereich vor allem Wirtschaftswege saniert wurden, um sie für größere Landmaschinen nutzbar zu machen. Die Erneuerung von

Wirtschaftswegen geht allerdings am Ziel vorbei, das Wegenetz der Region sinnvoll zu verknüpfen. Vielmehr werden dabei kurze Abschnitte saniert, die nur einigen wenigen Landwirten zu Gute kommen. Bessere Beispiele für Wegebauprojekte sind Lückenschlüsse bei Rad- und Wanderwegen (Brücke über die Rohr, Radweg Ueterlande, Moorweg) bei denen über die reine Erneuerung hinaus Nebeneffekte wie touristische Nutzung generiert werden. Insgesamt herrscht allerdings in der LAG die Einschätzung vor, dass das Thema Wegebau zu starkes Gewicht im Prozess hatte.

5. Ein verbessertes Angebot im ÖPNV

- Kohärentes Ziel zur Mobilitätsverbesserung.
- Messbar durch ÖPVN-Projekte.
- Ergebnis: Es sind keine Projekte im Bereich ÖPVN umgesetzt worden.

Leitthema „Revitalisierung von Ortszentren durch die effektive und innovative Nutzung von Leerständen und Nachverdichtung“

Im Handlungsfeld wurde als Leitthema die Belebung von Ortskernen verfolgt. Unattraktive Leerstände neuer Nutzung zuzuführen anstatt die Landschaft durch Neuflächenausweisungen zu zersiedeln ist hier der tonangebende Ansatz. Durch diese Form der Nachverdichtung kann zudem die Nahversorgung besser gesichert werden.

Im Bereich Nachverdichtung wurden zwar einige Projekte umgesetzt, als echten Schwerpunkt im Prozess kann das Thema jedoch nicht bezeichnet werden.

Leitprojekt

Dem Handlungsfeld wurde im REK kein Leitprojekt zugewiesen, da kein Projekt zum Zeitpunkt der REK-Erstellung weit genug ausgearbeitet war.

Fazit

Das Handlungsfeld Siedlung, Verkehr und Infrastruktur wurde zwar bearbeitet, ist allerdings kein Schwerpunkt des Prozesses gewesen. Einige Aspekte des Handlungsfeldes, wie ÖPVN und ökologisches Bauen wurden nicht ausdrücklich verfolgt – hier kann in einem Folgeprozess noch mehr getan werden. Besonders innovative Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum sollten eine hohe Priorität haben.

Auf der anderen Seite wurden viele Projekte im Bereich Wegebau umgesetzt, die allerdings in Zukunft stärker auf ihre Eignung als LEADER-Projekt geprüft werden sollten. Sinnvolle Lückenschlüsse und Verknüpfungen sollten hier im Vordergrund stehen.

Das Leitthema Nachverdichtung wurde mit mittlerer Intensität verfolgt – in Hagen, Sandstedt und Schiffdorf wurden Projekte umgesetzt, die in diesen Bereich fallen. Diese entfalten zum Teil auch überraschend schnell eine positive Wirkung.

Insgesamt ist die Zielerreichung im Handlungsfeld demnach differenziert zu betrachten – besonders der Aspekt der Mobilität sollte in einem Folgeprozess größere Aufmerksamkeit erhalten.

3.2.5. Handlungsfeld Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt

Betroffene Entwicklungsziele

1. Landwirtschaft agiert vielfältig, innovativ, nachhaltig exportorientiert. Ökonomische Kreisläufe sind auf Komplettverwertung ausgerichtet

- Indikator: Kreisläufe mit hoher Komplettverwertungsrate.
- Messgröße: Anzahl in Kreisläufe integrierter Betriebe.
- Ergebnis: Es wurden keine Aufzeichnungen zu diesem Indikator geführt. Auch wurden keine Projekte zur Komplettverwertung umgesetzt.

2. Innovative und nachhaltige Betriebe sowie artgerechte Tierhaltung sind selbstverständlich

- Indikator: Projekte die innovative und nachhaltige Neuerungen einführen und artgerechte Tierhaltung verbessern.
- Messgröße: Anzahl der Betriebe mit entsprechenden Projekten.
- Ergebnis: Es wurden keine Projekte zur Innovationsförderung bei landwirtschaftlichen Betrieben umgesetzt.

3. Erhalt von Familienbetrieben und Sicherung lokaler Versorgung

- Indikator: Landwirtschaftliche Familienbetriebe.
- Messgröße: Anzahl Betriebe im Zeitverlauf.

- Ergebnis: Es wurden keine Aufzeichnungen zu diesem Indikator geführt. Mit dem Regiomarkt in Beverstedt wurde allerdings ein beispielhaftes Projekt zur Förderung der lokalen Landwirtschaft umgesetzt, dass vor allem die lokale Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sowie die Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für Landwirte im Blick hat. Die Sanierung von Wirtschaftswegen unterstützt Landwirte hingegen dadurch, dass Wege für moderne Großmaschinen zugänglich sind.

4. Entwicklungsschwerpunkt in der Milchwirtschaft

- Indikator: Projekte zur Stärkung der Milchwirtschaft.
- Messgröße: Anzahl Projekte im Zeitverlauf.
- Ergebnis: Es wurden keine Projekte speziell zur Förderung der Milchwirtschaft umgesetzt. Die Sanierung von Wirtschaftswegen unterstützt punktuell Landwirte, die auch in der Milchwirtschaft tätig sind.

5. Nachhaltige Inwertsetzung lokaler Gegebenheiten führt zu hoher Wertschöpfung

- Indikator: Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Landwirtschaft durch Leader-Projekte.
- Messgröße: Anzahl Arbeits- und Ausbildungsplätze.
- Ergebnis: Es wurden keine Aufzeichnungen zu diesem Indikator geführt. Es wurden allerdings auch keine Projekte zur Schaffung von Ausbildungsplätzen in der Landwirtschaft umgesetzt.

Aus Entwicklungszielen abgeleitete Handlungsfeldziele

1. Flächenmanagement als Instrument der Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft

- Kohärentes Ziel zur effizienten Nutzung der Landschaft.
- Messbar durch: Flächenmanagementsbeschlüsse.
- Ergebnis: Es wurde keine Aufzeichnungen zum Indikator geführt. Es wurden jedoch auch keine Projekte zum Flächenmanagement umgesetzt. Ein Themenabend zu Leerstand und Innenentwicklung zeigt jedoch, dass die Region beginnt, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.

2. Natur- und Kulturlandschaft erhalten und pflegen und dadurch gemeinschaftlich regionale Stärken und Vielfalt bewahren.

- Kohärentes Ziel mit Blick auf Tourismus und endogene Potentiale.
- Messbar durch: Maßnahmen zum Landschaftserhalt.
- Ergebnis: Mit dem Kulturlandschaftsgarten Geestenseth befindet sich ein Projekt zu diesem Ziel auf dem Weg der Umsetzung. Eine Wirkungsabschätzung kann noch nicht vorgenommen werden.

3. Die Naturschönheiten schonend für Naherholung und sanften Tourismus erschließen und vermarkten

- Kohärentes Ziel bei der Verbindung von Naturschutz und Tourismus.
- Messbar durch: Maßnahmen zur Erschließung der Landschaft.

- Ergebnis: Mit dem Moorweg in Bokel, der Brücke über die Rohr und vor allem mit dem Projekt Kanuwandern wurden Maßnahmen umgesetzt, die den Genuss der Natur- und Kulturlandschaft ermöglichen und verbessern. Auch der Radwegelückenschluss Ueterlande trägt zu diesem Ziel bei. Ein verbindendes Konzept zur Erschließung der Landschaft für sanften Tourismus ist dabei allerdings nicht zu erkennen. Dennoch machen die genannten Projekte die Landschaft erlebbar und tragen somit zu deren Schutz bei. Der geplante Kulturlandschaftsgarten Geestenseth kann hier weitere Potentiale erschließen.

4. Erschließung und Nutzung von Randflächen für den Energiepflanzenanbau

- Kohärentes Ziel zur innovativen Landschaftsnutzung und nachhaltiger Landwirtschaft, zudem optisch attraktiv.
- Messbar durch: Anzahl bepflanzter Randstreifen.
- Ergebnis: Es wurden keine Projekte zur Randstreifenbepflanzung im Rahmen von LEADER umgesetzt.

5. Veredelung von Biomasseabfällen zu Biotreibstoffen

- Kohärentes Ziel zur Nachhaltigkeit, Komplettverwertung und Innovation in der Landwirtschaft.
- Messbar durch: Menge veredelter Abfälle.
- Ergebnis: Da das Leitprojekt Biomasselogistikzentrum nicht umgesetzt wurde, gab es in diesem Bereich keine Fortschritte.

Leitthema „Ausrichtung der Landwirtschaft auf die Realisierung ökologisch verträglicher, regionaler Wertschöpfungsketten auch mit überregionaler Vermarktung“

Als richtungsweisende Idee im Handlungsfeld steht die Etablierung lokaler Wirtschaftskreisläufe im Mittelpunkt der Entwicklungsstrategie. Der Aufbau möglichst geschlossener Wertschöpfungsketten sorgt für eine hohe Wertschöpfung in der Region. Der Fokus auf ökologische Verträglichkeit sorgt für eine nachhaltige und zukunftsfähige Ausrichtung der Wertschöpfung.

Mit dem Regiomarkt in Beverstedt ist ein Projekt aus dem Prozess hervorgegangen, dass dieses Thema durch lokale Vermarktung von Produkten aus ökologischem Landbau aufgreift. Darüber hinaus wurden allerdings keine Maßnahmen umgesetzt.

Leitprojekt „Biomasselogistikzentrum“

Das Projekt Biomasselogistikzentrum nimmt den ohnehin in der Region anfallenden Biomasseabfall aus Landschaftspflege und Holzverarbeitung in den Blick. Dieser Abfall ist eine wertvolle, energiereiche Ressource, die mithilfe des Logistikzentrums zentral gesammelt und verarbeitbar gemacht werden soll.

Das Projekt konnte allerdings nicht umgesetzt werden, da die Ko-Finanzierung nicht getragen werden konnte. Die Idee des Projektes ist jedoch hervorragend und sollte nicht vergessen werden.

Die LAG hat zudem beschlossen, das Thema Energie zunächst in einem Klimaschutzkonzept konzeptionell auszuarbeiten, bevor konkrete Maßnahmen umgesetzt werden.

Fazit

Im Handlungsfeld Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt wurden insgesamt nur wenige Projekte umgesetzt. Die Sanierung von Wirtschaftswegen wird als wenig zielführend betrachtet. Innovative Projekte wie der Regiomarkt in Beverstedt bringen die Region hingegen deutlich voran und sollten stärker in den Fokus der Arbeit im Handlungsfeld rücken.

Als ausdrückliches Naturschutzprojekt kann nur der Kulturlandschaftsgarten Geestenseth betrachtet werden. Lediglich in Verbindung mit naturnahem Tourismus wurden darüber hinaus Projekte zum Naturschutz umgesetzt. Jedoch wurden aus dem LEADER-Prozess heraus Projekte entwickelt die durch andere Förderquellen verwirklicht wurden. Zu nennen sind die Grünflächenpflege in Schifeldorf und das Otterbiotop in Lunestedt (SG Beverstedt). Die Bemühungen um zusätzliche Fördermittel zeigen, dass der Naturschutz in der LAG durchaus ein relevantes Thema ist. Dies wird unterstützt durch das im Rahmen des Regionalforums Bremerhaven erarbeitete Klimaschutzkonzept, an dem die Region beteiligt ist.

Weiterhin ist anzumerken, dass die für das Handlungsfeld definierten Indikatoren und Messgrößen ungünstig gewählt wurden, da deren Monitoring mit erheblichem Aufwand verbunden wäre.

Das Handlungsfeld war demnach kein Schwerpunkt des Prozesses, die gesetzten Ziele konnten nicht erreicht werden.

3.3. Zusammenfassung

3.3.1. Aufbau und Abgrenzung der Handlungsfelder

Die einzelnen Handlungsfelder wurden nachvollziehbar gewählt und abgegrenzt. Einzig problematisch ist das Zusammentreffen

von Landwirtschaft und Naturschutz in einem Handlungsfeld, da zwischen beiden Bereichen erfahrungsgemäß (Nutzungs-)Konflikte bestehen, die das Abwägen von Projekten im Handlungsfeld erschweren. Einige LAG-Mitglieder haben angemerkt, dass solche Konflikte auch im Prozess aufgekommen sind, aber konstruktiv damit umgegangen wurde.

Der logische Aufbau der einzelnen Handlungsfelder ist auch nachvollziehbar. Die Definition von Entwicklungszielen und konkretisierten Handlungsfeldzielen bietet einen Leitfaden für die Projekt auswahl und gibt eine Richtung für die Projektentwicklung vor. Das jeweils formulierte Leitthema dient zudem dazu, die Projektentwicklung auf einen bestimmten Bereich des Handlungsfeldes zu konzentrieren, von dem besonders positive Resultate zu erwarten sind. Innerhalb dieses Leitthemas wiederum ein konkretes Leitprojekt vorzuschlagen ist zwar einerseits gut, da es über die Formulierung von Visionen hinaus „handfeste“ Maßnahmen auf die Agenda bringt. Andererseits zeigt die geringe Umsetzungsquote, dass die Definition von Leitprojekten im Vorhinein die anschließende

Umsetzung nicht erleichtert und sogar zu Enttäuschung führt. Es wurde keines der 5 Leitprojekte so umgesetzt wie eingangs geplant. Die Projekte *Mit dem Rad übers Wasser* und *Jugendkompetenzzentrum* wurden in abgewandelter Form realisiert. Dabei zeigt sich, dass besonders das touristische Leitprojekt als Leitprojekt besonders geeignet ist, da es nicht aus einer Maßnahme, sondern aus vielen Einzelteilen besteht und so beliebig erweiterbar ist. Der modularisierte Aufbau des Projekts *Mit dem Rad übers Wasser* sollte für künftige Leitprojektentwicklung als gutes Beispiel dienen: Anhand des Leitthemas eine Umsetzungsstrategie zu konkretisieren, die aber weiterhin Möglichkeiten bietet, diese Umsetzung flexibel zu gestalten.

3.3.2. Zielerreichung innerhalb der Handlungsfelder

Der LEADER-Prozess hat in den einzelnen Handlungsfeldern sehr unterschiedliche Erfolge zu verzeichnen. Die untenstehende Zusammenfassung soll einen handlungsfeldspezifischen Überblick über die Zielerreichung geben:

Zielerreichungsanalyse

Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel

| Entwicklungsziele | Messergebnis/ Einschätzung | Bewertung |
|--|--|-----------|
| 1. Besinnung auf endogene Ressourcen und deren nachhaltige Inwertsetzung durch innovative Wertschöpfungsketten | Keine Projekte direkt. Regiomarkt. | |
| 2. Unternehmen sichern soziale und ökonomische Lebensverhältnisse, finanzielle Sicherung der Region | Nicht messbar. Arbeitslosenzahlen gestiegen. | |
| 3. Unterstützung innovativer technologischer Pilotprojekte | Keine Projekte | |
| 4. Der notwendige Bedarf an Technologie und Technik wird befriedigt | Keine Projekte | |
| 5. Menschen sind engagiert und vernetzt, gestalten die Region aktiv mit | Nicht messbar. NSWW als gutes Beispiel. | |
| Handlungsfeldziele | | |
| 1. Innovative Infrastruktur um für Firmenansiedlungen attraktiv zu sein | NSWW | |
| 2. Wissen wird als unverzichtbarer Baustein für die Entwicklung der Region erhalten und genutzt | NSWW, Themenabende | |
| 3. Es werden gezielt Kooperationen innerhalb der Region und Anknüpfungspunkte außerhalb der Region gesucht und genutzt, um Synergieeffekte zu erzielen | NSWW, Regionalforum Bremerhaven | |
| 4. Im Bereich Wirtschaft werden zunehmend demographiebezogene Aktivitäten entwickelt | NSWW | |

| 5. Die Lage zwischen den Regionen wird aktiv genutzt | Regionalforum Bremerhaven | |
|--|---|--|
| 6. Neben der Landwirtschaft sind auch Handel und Gewerbe wichtige Entwicklungsfaktoren, die aktiv genutzt werden | Keine Projekte | |
| 7. Die Region verfügt über ein Markenzeichen (Alleinstellungsmerkmal) | Kein Erfolg | |
| 8. Die Menschen denken überregional, werben mit „die Wesermünde-Süd-Region“ | Eher nicht erreicht | |
| 9. Entwickeln einer Region mit Lebensqualität, in der sich alle wohlfühlen und ihr Auskommen haben | Zu unkonkret. Keine Aussage möglich. | |
| Leitprojekt | | |
| ELMA | Nicht umgesetzt | |

Tab. 5: Zielerreichung Handlungsfeld Wirtschaft...

Das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft (NSWW) ist als einzige Projekt direkt auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region bezogen, entfaltet dabei jedoch auch eine große Wirkung. Insgesamt kann die Zielerreichung im Handlungsfeld allerdings nur als ungenügend eingeschätzt werden. Mit dem NSWW wurde ein Grundstein gelegt, auf den jetzt aufgebaut werden sollte. Es ist zwar eine gute Tendenz zu erkennen, aber insgesamt hat der LEADER-Prozess im Handlungsfeld zu wenig bewegt.

Es ist allerdings zu bedenken, dass die Umsetzung von Projekten in diesem Handlungsfeld auch durch vergleichsweise ungünstige Förderbedingungen für private Projektträger erschwert ist.

Tourismus und Kultur

| Entwicklungsziele | Messergebnis/ Einschätzung | Bewertung |
|---|--|-----------|
| 1. Die reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft bietet außergewöhnliche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für Einwohner und Touristen | 15 neue Möglichkeiten | |
| 2. Geschärftes touristisches Profil durch Nutzung und Vermarktung endogener Ressourcen und Vernetzung mit anderen Regionen | Klare Schwerpunkte | |
| 3. Nutzung der Lage als Mittelpunktregion zwischen den Metropolen für den Schwerpunkt Geschäftstourismus | Keine Projekte | |
| 4. Besonderes Gewicht auf barrierefreie Angebote, sowohl physisch als auch finanziell | Keine besondere Beachtung | |
| Handlungsfeldziele | | |
| 1. Konzentration auf die Stärken und Schwerpunkte im Tourismus | Sehr gut | |
| 2. Nutzung der Lage an Weser, Lune und Geeste als besonderer Standortvorteil | 8 Projekte | |
| 3. Vermarktung der vielfältigen Landschaft sowie der künstlerischen und kulturellen Attraktionen | Naherholungs-konzept | |
| 4. Vernetzung der einzelnen Projekte zu einem Gesamtangebot | Naherholungs-konzept, vernetzte Projekte | |

| | | |
|--|-------------------------|--|
| 5. Aktive Zusammenarbeit aller Beteiligten als Grundlage für neue Angebote | Versuch ist zu erkennen | |
| 6. Professionelle und gemeindeübergreifende Vermarktung in den umliegenden Großstädten | Erste Ansätze | |
| Leitprojekt | | |
| Mit dem Rad übers Wasser | Klarer Schwerpunkt | |

Tab. 6: Zielerreichung Handlungsfeld Tourismus...

Das Handlungsfeld Tourismus und Kultur war ein klarer Schwerpunkt des LEADER-Prozesses. Die Region hat ihre Attraktivität deutlich gesteigert, besonders durch die hohe Vernetzung der Projekte untereinander und die Konzentration auf vorhandene Stärken. Die Ziele im Handlungsfeld wurden weitgehend erreicht, einzige die Bereiche Geschäftstourismus und Barrierefreiheit wurden zugunsten der Schwerpunktsetzung wenig beachtet.

Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung

| Entwicklungsziele | Messergebnis/ Einschätzung | Bewertung |
|---|--|-----------|
| 1. Einstellung auf geänderte Wohnansprüche unter Berücksichtigung des demographischen Wandels | Keine Projekte | |
| 2. Gesellschaft und Kommunen arbeiten gemeinschaftlich an der Umsetzung von Zielen | Kooperationen mit Vereinen | |
| 3. Menschen engagieren sich in Netzwerken und Vereinen um die Region aktiv zu gestalten | Keine Daten | |
| 4. Kommunen kooperieren effizient um Verwaltungsaufwand zu minimieren | Einige formelle und viele informelle Kooperationen | |
| 5. Politik handelt gemeinsam mit den Bürger_innen | Gute Tendenzen | |
| 6. Brückenschlag zwischen Alt und Jung | Erste Ansätze | |
| 7. Ganzheitliche Bildung und ein familienfreundliches Lernumfeld werden unterstützt. | Viel erreicht | |
| 8. Menschen verschiedenster Bevölkerungsgruppen arbeiten und leben miteinander | Wenig beachtet | |
| 9. Generationsübergreifend ein hohes Gesundheitsbewusstsein | Keine Projekte | |

| Handlungsfeldziele | | |
|--|-----------------------------|--|
| 1. Verbesserung und Stabilisierung der Lebensbedingungen, die die Zukunft sichern und die Gemeinschaft und das Zusammenleben stärken | Viel erreicht | |
| 2. Lokale Bündnisse für die Familie, speziell der Kinder, Jugendlichen und Senioren | Viel erreicht | |
| 3. Generationsübergreifendes Leben, Wohnen und Lernen zur Steigerung der Lebensqualität | Erste Ansätze | |
| 4. Die soziale und berufliche Integration junger Menschen fördern und stabilisieren | Viel erreicht | |
| 5. Menschen in Form des lebenslangen Lernens in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern | Viel erreicht | |
| 6. Entwicklung einer nachhaltigen Bildungsregion | Regionsweites Konzept nötig | |
| 7. Stärkung des Ehrenamts | Erste Ansätze | |
| Leitprojekt | | |
| Jugendkompetenzzentrum (gescheitert)/NSWW (umgesetzt) | Hervorragend | |

Tab. 7: Zielerreichung Handlungsfeld Wohnen...

Das Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung war neben dem Tourismus ein klarer Schwerpunkt des LEADER-Prozesses. Die Jugendarbeit stand dabei besonders im Mittelpunkt. Sowohl infrastrukturell als auch durch das NSWW und die Einbeziehung von Jugendvertreter_innen in der LAG konnten die Bedingungen für die Jugendlichen in der Region stark verbessert werden. Letzteres ist besonders hervorzuheben und hat Vorbildfunktion für andere LEADER-Regionen. Im Bereich des

generationsübergreifenden Zusammenlebens wurden erste Ansätze geschaffen, auf die zukünftig aufgebaut werden kann, gerade mit Blick auf den demographischen Wandel. Weitestgehend wurden die gesetzten Ziele im Handlungsfeld erreicht.

Siedlung Verkehr und Infrastruktur

| Entwicklungsziele | Messergebnis/ Einschätzung | Bewertung |
|---|-------------------------------|-----------|
| 1. Ausrichtung der Siedlungsentwicklung auf Nachverdichtung, Vermeidung von Flächenneuinanspruchnahme | Erste Ansätze | |
| 2. Einstellung auf geänderte Wohnansprüche unter Berücksichtigung des demographischen Wandels | Keine Projekte | |
| 3. Ökologisches Bauen und Wohnen ist selbstverständlich | Keine Projekte | |
| 4. Flexible und Alltagsbedürfnissen entsprechende Mobilität | Keine Projekte | |
| 5. Reduzierung des CO ₂ Ausstoßes im Verkehr | Keine Projekte | |
| 6. Alle Verkehrsträger werden nachhaltig, geplant und genutzt | Keine Projekte | |
| 7. Soziale Infrastruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen | Nicht messbar | |
| Handlungsfeldziele | | |
| 1. Die Stabilisierung der ökonomischen Lebensgrundlagen | Nicht messbar | |
| 2. Eine nachhaltige Zukunftssicherung | Ziel aller Projekte | |

| | | |
|--|--------------------------------------|--|
| 3. Eine Revitalisierung der Ortskerne | Viel erreicht | |
| 4. Sanierung und Verknüpfung vorhandener Straßen und Wegenetze | Viel investiert. Wenig innovativ. | |
| 5. Ein verbessertes Angebot im ÖPNV | Keine Projekte | |
| Dem Handlungsfeld wurde kein Leitprojekt zugewiesen | | |

Tab. 8: Zielerreichung Handlungsfeld Verkehr...

Schwerpunkt der Aktivitäten im Handlungsfeld Siedlung, Verkehr und Infrastruktur war die Revitalisierung von Ortskernen. In diesem Bereich wurden besonders in Hagen und Sandstedt, aber auch in Schiffdorf, einige Maßnahmen umgesetzt, die teilweise schon vor Fertigstellung eine belebende Wirkung auf die Orte haben. Auch thematisch wurde im Rahmen von LEADER mit einer Informationsveranstaltung dazu gearbeitet.

Die anderen Bereiche des Handlungsfeldes, besonders das Thema ÖPNV wurden wenig beachtet. Der Bereich Wegebau und -sanierung ist in der LAG kontrovers diskutiert worden – die allgemeine Einschätzung ist, dass in Zukunft Projekte mit mehr Potential verwirklicht werden sollten.

Im Handlungsfeld wurden die Ziele demnach in einem Teilbereich erreicht, in anderen Bereichen besteht weiterhin Handlungsbedarf.

Zielerreichungsanalyse

Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt

| Entwicklungsziele | Messergebnis/ Einschätzung | Bewertung |
|--|----------------------------------|-----------|
| 1. Landwirtschaft agiert vielfältig, innovativ, nachhaltig exportorientiert. Ökonomische Kreisläufe sind auf Komplettverwertung ausgerichtet | Keine Projekte | |
| 2. Innovative und nachhaltige Betriebe sowie artgerechte Tierhaltung sind selbstverständlich | Keine Projekte | |
| 3. Erhalt von Familienbetrieben und Sicherung lokaler Versorgung | Im Ansatz durch Regiomarkt | |
| 4. Entwicklungsschwerpunkt in der Milchwirtschaft | Keine Projekte | |
| 5. Nachhaltige Inwertsetzung lokaler Gegebenheiten führt zu hoher Wertschöpfung | Nicht messbar. Keine Projekte | |
| Handlungsfeldziele | | |
| 1. Flächenmanagement als Instrument der Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft | Nicht messbar. Keine Projekte | |
| 2. Natur- und Kulturlandschaft erhalten und pflegen und dadurch gemeinschaftlich regionale Stärken und Vielfalt bewahren. | Erste Ansätze | |
| 3. Die Naturschönheiten schonend für Naherholung und sanften Tourismus erschließen und vermarkten | Viel erreicht | |
| 4. Erschließung und Nutzung von Randflächen für den Energiepflanzenanbau | Keine Projekte | |

| | | |
|---|-----------------|--|
| 5. Veredelung von Biomasseabfällen zu Biotreibstoffen etc | Keine Projekte | |
| Leitprojekt | | |
| Biomasselogistikzentrum | Nicht umgesetzt | |

Tab. 9: Zielerreichung Handlungsfeld Landwirtschaft...

Im Handlungsfeld Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt wurden sehr wenige Projekte umgesetzt. Der *Regiomarkt* in Beverstedt steht als innovatives Projekt beispielhaft für die Möglichkeiten im Handlungsfeld. Die Sanierung von Wirtschaftswegen wird die Region hingegen nicht wesentlich voranbringen. Im Teilbereich Natur und Umwelt wurden mit Rad-, Wander- und Wasserwegen einige Ressourcen erschlossen, zudem konnten mit Projekten neben LEADER Akzente gesetzt werden (Otterbiotop, Grünflächenpflege). Insgesamt war das Handlungsfeld kein Schwerpunkt des Prozesses – die Zielerreichung ist nicht ausreichend.

3.3.3. Zielerreichung insgesamt – Kongruenz von Leitbild und Maßnahmen

| Handlungsfeld | Zielerreichung | Anzahl Projekte | Bewertung |
|--|---|-----------------|-----------|
| Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel | Erste Ansätze durch NSWW. Sonst wenig. | 1 | |
| Tourismus und Kultur | Viel erreicht. Klare Schwerpunkte. | 14 | |
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales... | Viel erreicht in der Jugendarbeit. | 8 | |
| Siedlung Verkehr und Infrastruktur | Gute Ansätze in der Ortskernvitalisierung | 5 | |
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Ansätze durch Regiomarkt. Sonst wenig. | 2 | |

Tab. 10: Zielerreichung nach Handlungsfeldern

Die Übersicht zeigt, dass die Handlungsfelder Tourismus und Kultur sowie Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung die beiden Schwerpunkte der LEADER-Förderperiode in Wesermünde-Süd waren.

Dabei stand im Tourismus ganz klar die Verbesserung der Infrastruktur und die Attraktivierung touristischer Zentren im Vordergrund (Sandstedt, Dedesdorf). Das Leitprojekt *Mit dem Rad übers Wasser* wurde zwar nicht vollständig umgesetzt, viele Aspekte wurden jedoch realisiert. Im Handlungsfeld Tourismus und Kultur können die gesetzten Ziele als erreicht betrachtet werden, wenn die durch LEADER gesteckten Grenzen und der finanzielle Rahmen berücksichtigt werden.

Im Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung lag der Schwerpunkt des Prozesses auf der Jugendarbeit: Einerseits konnte die regionale Jugendförderung durch infrastrukturelle Projekte verbessert werden (Jugendhäuser/Familienzentren), andererseits hat der Prozess durch das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft sowie durch die Einbeziehung von Jugendvertreter_innen in die LAG auch klare Signale der Anerkennung gesetzt, die über die Bereitstellung von Angeboten hinausgehen. In diesem Bereich können die Ziele ebenfalls als erreicht betrachtet werden. Auch hinsichtlich der Vernetzung der Kommunalverwaltungen hat der Prozess die Kommunikation und die Kooperationsbereitschaft der Gemeinden stark verbessert. Für die übrigen Aspekte des Handlungsfeldes (Demographie, Wohnumfeld) gilt, dass durch den Prozess einige Anfänge gemacht wurden, die Bemühungen aber noch verstärkt werden sollten, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Einzig der Bereich Gesundheit wurde zugunsten anderer Themen wenig beachtet.

Das Handlungsfeld Siedlung, Verkehr und Infrastruktur stellt sich ambivalent dar. Finanziell und mit Blick auf die Projektanzahl kann das Handlungsfeld als dritter Schwerpunkt des Prozesses angesehen werden. Der hohe Anteil an Wirtschaftswegsanierungen verhindert jedoch, dass die Ziele im Handlungsfeld erreicht wurden. Wirtschaftswege für moderne, große Landmaschinen befahrbar zu machen mag die regionale Landwirtschaft zwar unterstützen, die Wirkung bleibt jedoch einerseits sehr punktuell und andererseits trägt die Art von Maßnahme wenig zur innovativen Entwicklung der Region bei. Die Themen Mobilität und ÖPNV wurden im Prozess trotz großen Bedarfs nicht angegangen. Ansatzweise erreicht wurden die Ziele im Handlungsfeld hingegen im Bereich Ortskernrevitalisierung: Sowohl infrastrukturell (Hagen, Sandstedt, Schiffdorf), als auch thematisch (Themenabend zu

Zielerreichungsanalyse

Leerständen) hat der Prozess hier zu sichtbaren Ergebnissen geführt.

Das Handlungsfeld Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel wurde wenig bearbeitet. Es wurden keine investiven Projekte umgesetzt und die mangelnde Beteiligung der Wirtschaft wurde von vielen LAG-Mitgliedern als hinderlich beschrieben. Dennoch wurde mit dem NSWW, eigentlich ein Projekt aus dem Handlungsfeld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung, ein starker wirtschaftlicher Impuls gegeben. Die Förderung der Ausbildungschancen für Jugendliche sorgt dafür, dass mehr junge Menschen in der Region bleiben – neben der Abschwächung des demographischen Wandels macht dies die Region auch attraktiver für Unternehmen. Neben diesem Lichtblick könne die Ziele des Handlungsfeldes jedoch nicht als erreicht angesehen werden und auch das NSWW ist zunächst ein Anfang, der seine Wirkung nur durch kontinuierlichen Ausbau voll entfalten kann.

Im Handlungsfeld Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt wurden neben der Erneuerung einiger Wirtschaftswege keine investiven Maßnahmen umgesetzt. Die gesetzten Ziele können sowohl in agrarökonomischer, als auch in ökologischer Hinsicht nicht als erreicht angesehen werden. Einzig das aus LEADER hervorgegangene, aber nicht geförderte, Projekt *Regiomarkt Beverstedt* bringt im Handlungsfeld Innovation in die Region. Dies ist ein erster Ansatz, der weiter ausgeweitet werden sollte – falls möglich durch Förderung und zudem durch die Übertragung des Konzepts auf die ganze Region.

Die Auswertung der einzelnen Handlungsfelder zeigt, dass der LEADER-Prozess hinsichtlich der Zielerreichung und Leitbildverwirklichung differenziert betrachtet werden muss. Im Tourismus und in der Jugendarbeit wurden die angestrebten Ziele klar erreicht und teils übertroffen. Die Region bietet durch den Prozess wesentlich mehr und wesentlich stärker vernetzte

Möglichkeiten für Feriengäste und Naherholungssuchende – sowohl in der Natur, als auch kulturell. Für Jugendliche bieten sich durch die LEADER-Maßnahmen mehr Anreize in der Region zu bleiben – durch größere Freizeitmöglichkeiten ebenso wie durch verbesserte Ausbildungschancen. Die umgesetzten Maßnahmen in diesen Bereichen lassen alle eine klare Ausrichtung auf das Leitbild erkennen und tragen zu dessen Verwirklichung bei.

Weitere Aspekte aus dem Leitbild, denen durch den Prozess näher gekommen wurde sind die Vernetzung der Kommunen, die Stärkung des Ehrenamts und des dörflichen Lebens, die Vitalisierung der Ortskerne sowie die regionale Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln.

Nicht erreicht wurden hingegen die Ziele die Region wirtschaftlich von der Lage zwischen den Metropolen profitieren zu lassen, ökologisches Bauen zur Selbstverständlichkeit zu machen, die Mobilität nachhaltig zu organisieren sowie gesundheitliche und technologische Projekte zu realisieren.

Die LAG hat im Prozess klare Schwerpunkte gewählt, die verstärkt gefördert wurden, während auf andere Bereiche angesichts der begrenzten Mittel nicht in gleichem Maße entwickelt werden konnten. Von den gewählten Schwerpunkten Jugendarbeit und Tourismus kann erwartet werden, dass sie die Entwicklung der Region nachhaltig fördern. Durch mehr Feriengäste wird indirekt die lokale Wirtschaft gestärkt, und durch die Bemühungen um die Jugendlichen kann die drohende Überalterung abgedämpft werden. Auf dieser Basis können in einem Folgeprozess die bisher weniger beachteten Themen – wie Mobilität, wirtschaftliche Entwicklung und klimaschonende Energieversorgung – aufgegriffen werden. Der LAG wird empfohlen, sich in der folgenden Förderperiode erneut klare Schwerpunkte zu setzen, dabei aber die bisher wenig entwickelten Bereiche besonders zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Zielerreichung ist der Prozess demnach als gut einzuschätzen. Die mit den umgesetzten Maßnahmen angestoßenen Entwicklungen sind zum größten Teil klar auf das

im REK formulierte Leitbild ausgerichtet und werden in ihrer Wirkung so eingeschätzt, dass sie tatsächlich zur Leitbildverwirklichung beitragen.

4. Evaluierung der Einzelprojekte

Dieser Abschnitt der Evaluierung richtet den Blick auf den Boden der Tatsachen: die im LEADER-Prozess geplanten und umgesetzten Maßnahmen. Die einzelnen Projekte werden kurz in der Reihenfolge ihrer Umsetzung vorgestellt und bewertet. Die Beurteilungen finden aufgrund der Projektbeschreibungen, Ortsbegehungen und durch die Interviews gewonnene Eindrücke der LAG-Mitglieder statt. Die hier verzeichneten Projektbewertungen bilden wiederum die Grundlage für die Zielerreichungsanalyse.

4.1 Projektbewertungen

1. Brücke über die Rohr

Projektträger

Gemeinde Schiffdorf, Gemeinde Loxstedt, Seestadt Bremerhaven

Projektbeschreibung und -ziele

Bau einer Brücke (Holz auf Stahlunterkonstruktion) über den Wiesenfluss Rohr als Kooperationsprojekt zur Weiterentwicklung des Rad- und Wanderwegenetzes der Gemeinden Schiffdorf und Loxstedt sowie der Seestadt Bremerhaven.

Umsetzung und Beteiligte

Als erstes Projekt der LEADER-Region Wesermünde-Süd wurde die Rohrbrücke im Oktober 2008 eingeweiht. Das Projekt wurde

mit LEADER-Fördermitteln in Höhe von 47.665 € unterstützt. Die kommunale Ko-Finanzierung von je rund 13.000 € wurde von den Gemeinden Schiffdorf und Loxstedt, sowie der Stadt Bremerhaven bereitgestellt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|--|--|
| Tourismus und Kultur | Die für Radfahrer und Fußgänger gedachte Brücke stellt einen Lückenschluss im Wegenetz zwischen den Gemeinden dar und erschließt die Kultur- und Naturlandschaft der Region für touristische Zwecke. |
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Das Projekt entspricht dem Ziel, die Landschaft der Region für den sanften Tourismus zu erschließen und in Wert zu setzen. |
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Das Handlungsfeldziel Sanierung und Verknüpfung des Wegenetzes ist unmittelbar betroffen. |
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt befördert die im Leitbild und in den Entwicklungszügen formulierte Idee der touristischen Erschließung der Natur und Kulturlandschaft. |

Bewertung

Das Projekt wird als geeignet für die Verwirklichung des Leitbildes angesehen. Es ist zwar wenig innovativ, aber die Tatsache, dass Entwicklungsziele aus drei Handlungsfeldern befördert werden zeugt von umsichtigem Fördermitteleinsatz. Zudem wird durch den vollzogenen Lückenschluss im Wegenetz vorhandenes Potential sinnvoll entfaltet.

Die geschaffene Verbindung zwischen den Gemeinden Schiffdorf und Loxstedt kann zudem als guter Startpunkt für die Vernetzung der Gemeinden im LEADER-Prozess betrachtet werden.

Die Kooperation mit der Stadt Bremerhaven als externem Partner ist außerdem positiv hervorzuheben.

2. Durchlassbauwerk Sellstedt

Projektträger

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Ersatzneubau des Durchlassbauwerkes am Weg Nr. 12 in der Gemarkung Sellstedt mit Wiederherstellung der versackten Oberflächen an der Fahrbahn. Im Rahmen der Bauausführung erfolgte witterungsbedingt ein technischer Aufstau des Gewässers 2. Ordnung „Sellstedter Grove“ in Abstimmung mit dem Wasser- und Bodenverband. Ziel war, die Erschließung der intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen dauerhaft und auch für moderne Landmaschinen zu gewährleisten.

Umsetzung und Beteiligte

Der Ersatzneubau des Durchlassbauwerkes Sellstedt wurde von der Gemeinde Schiffdorf getragen und mit 33.500 € ko-finanziert. In das Projekt sind weiterhin 44.855 € Fördermittel aus dem LEADER-Budget geflossen. Die Umsetzung erfolgte 2009.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|--|--|
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Das Projekt dient primär der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen für moderne Landmaschinen. Es stärkt damit die lokale Milchwirtschaft und die ansässigen Familienbetriebe |
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Mit dem Ersatzneubau wird unmittelbar das Handlungsfeldziel der Sanierung und Verknüpfung des Wegenetzes verfolgt |
| Beitrag zum Leitbild | Die Maßnahme zum Infrastrukturerhalt ist im Hinblick auf die Leitbildumsetzung von geringer Bedeutung |

Bewertung

Offenkundig handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine Sanierung, die ohnehin im kommunalen Aufgabenspektrum enthalten ist. Der Einsatz von Fördermitteln zur Regionalentwicklung erscheint daher fragwürdig, zumal nur wenige ansässige Landwirte von dem Projekt unmittelbar profitieren. Innovative Impulse für die Region sind nicht zu erwarten.

Evaluierung des Gesamtprozesses

3. Machbarkeitsstudie Landschaftspflegeschule

Projekträger

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Das Leitprojekt Landschaftspflegeschule ließ sich nur schwerlich mit den Förderrichtlinien von LEADER vereinbaren und wurde nach Durchführung einer Machbarkeitsstudie fallengelassen. Das Projekt wird in Form des Kulturlandschaftsgartens Geestenseeth indirekt fortgeführt.

Umsetzung und Beteiligte

Die Machbarkeitsstudie wurde 2009 aus LEADER-Mitteln mit 5.175 € gefördert.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

Als Machbarkeitsstudie trägt die Maßnahme nicht direkt zur Leitbildverwirklichung bei.

Bewertung

Dass die Studie in Auftrag gegeben wurde zeugt davon, dass die LAG auch bei kontrovers diskutierten und schwierigen Projekten versucht hat, sachlich zu prüfen. Insofern wird die Investition in die Studie positiv bewertet.

4. Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft

Projekträger

Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser e.V.

Projektbeschreibung und -ziele

Das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft (NSWW) ist ein Nachfolgeprojekt für das ursprünglich als Leitprojekt geplante Jugendkompetenzzentrum. Das Kompetenzzentrum konnte im Rahmen von LEADER nicht gefördert werden. Das NSWW ist ein Ausdruck des kreativen Umgangs mit Rückschlägen und Schwierigkeiten in der Region.

Das ursprüngliche Kompetenzzentrum hätte ein Gebäude und Personalmittel gebraucht um das Ziel, Jugendliche und Wirtschaft zusammenzubringen zu erreichen. Das NSWW setzte an anderer Stelle an, indem es Schulen, Unternehmen und Politik vernetzt und daraus Angebote entwickelt. Zweck ist es, Jugendliche auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, sie mit Unternehmen in Kontakt zu bringen und so auch dem demographischen Wandel durch wirtschaftliche Chancen zu begegnen.

Umsetzung und Beteiligte

Das NSWW ist nicht mit LEADER-Mitteln gefördert worden, entsprang aber der LAG Wesermünde-Süd und kann somit als Teil des LEADER-Prozesses betrachtet werden. Es wurde 2009 unter Beteiligung vieler Partner aus Bildung, Wirtschaft und Politik gegründet.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel | <p>Das Projekt trägt zur wirtschaftlichen Vernetzung in der Region bei. Zudem wird Wissen vermittelt und zur wirtschaftlichen Entwicklung genutzt. Mit dem neuen Ausbildungszweig zur Altenpflege trägt das Netzwerk auch zur Konzentration auf demographische Themen bei. Vor allem aber wird die Region durch die mit dem Netzwerk etablierte Infrastruktur auch für Firmenansiedlungen attraktiver</p> |
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | <p>Als regionales Bündnis für Jugend und Wirtschaft trägt das NSWW zur beruflichen Integration Jugendlicher bei</p> |
| Beitrag zum Leitbild | <p>Das NSWW trägt zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und zur Abschwächung des demographischen Wandels bei. Es ist eine klare Ausrichtung auf das im REK formulierte Leitbild zu erkennen</p> |

Bewertung

Das NSWW ist ein Beispiel dafür, wie auch ohne Fördermitteleinsatz in der Region etwas bewegt werden kann, innovativ und mit nachhaltiger Wirkung. Auch innerhalb der LAG

wurde das NSWW häufig als größter Erfolg des gesamten Prozesses betrachtet.

5. Ratort Hagen

Projekträger

Samtgemeinde Hagen

Projektbeschreibung und -ziele

Der Ratort in Hagen ist ein ehrenamtliches Dienstleistungszentrum. Nachbarschaftshilfe, Gesprächspartner sowie Rat und Tat für jede Lebenslage werden angeboten.

Umsetzung und Beteiligte

Der Ratort hat keine LEADER-Förderung erhalten, da das Konzept nicht den Förderrichtlinien entspricht. Dennoch ist das Zentrum ein direktes Ergebnis des Sammel- und Ideenprozesses, der während des ILEK- und LEADER-Prozesses in der Region Wesermünde-Süd stattgefunden hat. Es wurde 2009 in Hagen gegründet.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Der Ratort ist ein Ort, der durch ehrenamtliches Engagement entstanden ist und dieses Engagement weiter fördert. Die Zusammenkunft von Menschen verschiedenster Hintergründe und Altersgruppen ist ausdrückliches Ziel des Zentrums. Insgesamt trägt der Ratort somit zur Verbesserung der Lebensbedingungen in Hagen bei |
| Beitrag zum Leitbild | Das Zusammenleben und das Angebot unkomplizierter Hilfe in jeder Lebenslage tragen zur Verwirklichung einer lebenswerten Region Wesermünde-Süd bei |

Bewertung

Der Ratort ist ein echter Gewinn für die Region. Nicht nur als Angebot für dringend benötigte Hilfen, auch als Aufforderung zum Engagement. Zudem ist das Zentrum ein weiteres Beispiel dafür, wie auch nicht-investive Maßnahmen mit viel Herz erfolgreich umgesetzt werden können.

6. Regiomarkt

Projektträger

Förderverein Regiomarkt Beverstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Einmal im Monat öffnet der Regiomarkt in Beverstedt seine Tore und bietet Produkte aus der Region, meist aus biologischem Anbau, an. Seit 2008 ist der Regiomarkt eine feste Institution in Beverstedt, mit einer Wirkung weit über die Gemeinde hinaus. Der Markt versammelt das Angebot zuvor verstreut und vereinzelt wirkender Bio-Landwirte und bietet einen zentralen Anlaufpunkt für Menschen, die an lokalen und biologischen Produkten interessiert sind.

Umsetzung und Beteiligte

Der Regiomarkt wird nicht mit LEADER-Mitteln gefördert, ist aber ein Ergebnis des mit ILEK und LEADER durchgeführten Sammel- und Ideenprozesses in Wesermünde-Süd. Er wurde 2008 vom Förderverein Regiomarkt Beverstedt ins Leben gerufen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|--|--|
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Der Regiomarkt ist eine Plattform für die nachhaltige Landwirtschaft in der Region. Durch die zentrale Vermarktung entstehen neue Möglichkeiten und Anreize für biologischen Landbau und die regionale Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln |
|--|--|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | <p>Der Regiomarkt ist eine beispielhafte Initiative für die nachhaltige Sicherung der Landwirtschaft und für Qualität in der Nahversorgung. Damit ist der Markt direkt auf im Leitbild formulierte Ziele ausgerichtet und trägt zu deren Verwirklichung bei</p> |
|----------------------|---|

Bewertung

Wie auch das NSWW und der Ratort ist der Regiomarkt ein aus LEADER entstandenes, aber nicht finanziell gefördertes Projekt. Dennoch entfaltet der Markt eine große Wirkung indem er Erzeuger und Verbraucher zusammenbringt und die nachhaltige Landwirtschaft in der Region unmittelbar unterstützt.

7. Wirtschaftsweg Heerstedt

Projektträger

Gemeinde Heerstedt (Samtgemeinde Beverstedt)

Projektbeschreibung und -ziele

Abgängige Asphaltdecke auf Untergrundvermörtelung wurde erneuert. Da die bisherige Breite von 2.50m den heutigen Anforderungen nicht mehr genügte, wurde eine Verbreiterung auf 3.00 m vorgenommen. Mit der Verbreiterung wird auch eine gefahrlose Nutzung anderer Verkehrsteilnehmer gewährleistet.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde von der Gemeinde Heerstedt beantragt und 2009 durchgeführt. Der Weg wurde mit 21.343 € LEADER-Mitteln gefördert. Den Eigenanteil leistete die Gemeinde Heerstedt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| <p>Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt</p> | <p>Das Projekt dient primär der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen für moderne Landmaschinen. Es stärkt damit die lokale Milchwirtschaft und die ansässigen Familienbetriebe</p> |
| <p>Siedlung, Verkehr und Infrastruktur</p> | <p>Mit der Wegerneuerung und -verbreiterung wird unmittelbar das Handlungsfeldziel der Sanierung und Verknüpfung des Wegenetzes verfolgt</p> |
| <p>Beitrag zum Leitbild</p> | <p>Die Maßnahme zum Infrastrukturerhalt ist im Hinblick auf die Leitbildumsetzung von geringer Bedeutung</p> |

Bewertung

Offenkundig handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine Sanierung, die ohnehin im kommunalen Aufgabenspektrum enthalten ist. Der Einsatz von Fördermitteln zur Regionalentwicklung erscheint daher fragwürdig, zumal nur wenige ansässige Landwirte von dem Projekt unmittelbar profitieren. Innovative Impulse für die Region sind nicht zu erwarten.

8. Wohnmobilstellplätze in Bokel

Projekträger

Samtgemeinde Beverstedt. Kooperation mit Gemeinde Bokel.

Projektbeschreibung und -ziele

In der Gemeinde Bokel wurden 5 Stellplätze für Reise-/Wohnmobile auf dem Gelände neben dem Freibad errichtet. Das zur Verfügung stehende Gelände in ruhiger Lage musste entsprechend befestigt werden (Schotter). Ein Stellplatz wurde für die Ver- und Entsorgung vorgesehen (Wasser, Abwasser, Strom). Bei entsprechender Frequentierung ist eine spätere Erweiterung möglich.

Die Samtgemeinde Beverstedt hat einen hohen Durchgangsverkehr von Reisemobilen in Ost-West- und Nord-Süd-Richtung zu verzeichnen, die zum Aufenthalt angeregt werden sollen. Ziele sind:

- die touristische Inwertsetzung und Bestandssicherung des Freibades
- Stärkung des lokalen Einzelhandels
- Möglichkeit der Stärkung der Gastronomie, auch in den Umlandgemeinden
- Qualitätsverbesserung für Reisemobilisten

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde von der Samtgemeinde Beverstedt in Kooperation mit der Mitgliedsgemeinde Bokel ko-finanziert und 2009 realisiert. Aus LEADER-Mitteln wurden 14.590 € bereitgestellt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|--|
| Tourismus und Kultur | Die Einrichtung von Wohnmobilstellplätzen erfolgte klar mit der Absicht, den Tourismus in der Region zu stärken, indem Durchgangsverkehr genutzt wird. Allerdings ist das Projekt keinem der im REK formulierten Handlungsfeld- oder Entwicklungsziele eindeutig zuzuordnen. Mit Abstrichen wird das Projekt als Beitrag zum Entwicklungsziel „Schaffung außergewöhnlicher Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten“ gezählt |
| Beitrag zum Leitbild | Die bloße Schaffung neuer Übernachtungsmöglichkeiten im Bereich Camping kann nicht als Beitrag zum Leitbild gewertet werden, wenn nicht auch ein touristisch attraktives Umfeld geschaffen wird. |

Bewertung

Anders als die Wohnmobilstellplätze in Sandstedt und Dedesdorf sind die Stellplätze in Bokel nicht in ein überzeugendes Gesamtkonzept eingebunden. Da im Zusammenspiel mit den beiden anderen Einrichtungen allerdings so etwas wie ein Netz an Stellplätzen in der Region entsteht, ist die Maßnahme neutral zu betrachten.

9. Brücke „Langer Helmer“

Projekträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Sanierung einer Wirtschaftswegebrücke (Stahlbeton / Holzbauweise), um die Erschließung von intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen dauerhaft zu gewährleisten.

Umsetzung und Beteiligte

Die Gemeinde Loxstedt hat die Sanierung der Wirtschaftswegebrücke „Langer Helmer“ getragen und mit Hilfe von 31.000 € LEADER-Förderung 2009 umgesetzt. Es gab keine weiteren Beteiligten.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|--|--|
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Das Projekt dient primär der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen für moderne Landmaschinen. Es stärkt damit die lokale Milchwirtschaft und die ansässigen Familienbetriebe |
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Mit der Brückensanierung wird unmittelbar das Handlungsfeldziel der Sanierung und Verknüpfung des Wegenetzes verfolgt |

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Die Maßnahme zum Infrastrukturerhalt ist im Hinblick auf die Leitbildumsetzung von geringer Bedeutung |
|----------------------|---|

Bewertung

Offenkundig handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine Sanierung, die ohnehin im kommunalen Aufgabenspektrum enthalten ist. Der Einsatz von Fördermitteln zur Regionalentwicklung erscheint daher fragwürdig, zumal nur wenige ansässige Landwirte von dem Projekt unmittelbar profitieren. Innovative Impulse für die Region sind nicht zu erwarten.

10. Wohnmobilstellplätze in Sandstedt

Projekträger

Gemeinde Sandstedt (Samtgemeinde Hagen)

Projektbeschreibung und Ziele

In der Gemeinde Sandstedt, Ortschaft Sandstedt wurden 10 Stellplätze für Reise-/Wohnmobile auf einem Gelände zwischen Weserdeich, Sportplatz und Campingplatz erreichtet. Das dafür zur Verfügung stehende Gelände, das aus touristischer Sicht sehr interessant ist, musste entsprechend befestigt werden (Pflaster). Außerdem mussten Straßenabläufe, Regenwasser-Ablaufleitung, Mulden und Beleuchtung des Stellplatzes hergerichtet werden. Ein Stellplatz ist für die Ver- und Entsorgung vorgesehen (Wasser, Abwasser inkl. Anschluss an Druckrohrleitung, Strom). Bei entsprechender Frequenzierung ist eine spätere Erweiterung möglich.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Ziele des Projekts sind:

- Förderung des Tourismus durch Inwertsetzung des Durchgangsverkehrs (Weserfähre)
- Stärkung des lokalen Einzelhandels und der Gastronomie
- Vernetzung des vorhandenen Stellplatzangebotes für Wohnmobile

Umsetzung und Beteiligte

In Kooperation mit der Samtgemeinde Hagen (Bauausführung und touristische Vermarktung) setzte die Gemeinde Sandstedt das Projekt 2009 um. Es wurden LEADER-Fördermittel in Höhe von 42.700€ bereitgestellt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|--|
| Tourismus und Kultur | Anders als der vergleichbare Stellplatz in Bokel nutzt der Wohnmobilstellplatz Sandstedt vorhandene Potentiale und zeigt eine klare Ausrichtung auf das Handlungsfeld „Nutzung der Lage an Weser, Geeste und Luhne“. Zudem erzeugt das Projekt durch die Vernetzung mit angrenzenden Projekten (Deichkronenweg, Hafen Sandstedt) erfreuliche Synergieeffekte |
|----------------------|--|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt wird als wertvoller Leitbildbeitrag betrachtet. Weniger aufgrund seiner eigenen Qualitäten (siehe Wohnmobilstellplätze Bokel) als vielmehr aufgrund der Einbettung in ein stimmiges Gesamtkonzept für die direkte Umgebung. Zudem ist eine klare Zielausrichtung und eine Orientierung an den Entwicklungszügen zu erkennen |
|----------------------|---|

Bewertung

Das Projekt „Wohnmobilstellplätze Sandstedt“ wird als erfolgreich bewertet. Die Vernetzung mit weiteren Projekten und die Konzentration auf vorhandene Potentiale (Durchgangsverkehr, Weserlage) zeugt von einem guten Verständnis der Gegebenheiten und sinnvollem Einsatz von Fördermitteln.

11. Deichkronenweg Sandstedt

Projektträger

Samtgemeinde Hagen

Projektbeschreibung und -ziele

In der Gemeinde Sandstedt, Ortschaft Sandstedt, sollte im Zuge der 2009 anstehenden Deicherhöhung ein Deichkronenweg im Bereich zwischen Osterstader Straße (Buswendeplatz) und Radarturm auf dem Deich geschaffen werden. Der Ausbau erfolgte als schmaler, befestigter Weg auf der Deichkrone. Damit entsteht eine Verbindung der zu schaffenden Deichquerungen

(Deichtreppen) in diesem touristisch sehr frequentierten Bereich. Mit der Maßnahme werden Begegnungsmöglichkeiten für Touristen bei Spaziergängen auf der Deichkrone geschaffen.

Ziel des Projektes ist die weitere Attraktivierung des ohnehin touristisch stark frequentierten Hafenareals Sandstedt. Infolgedessen ist eine Stärkung des lokalen Einzelhandels und der Gastronomie zu erwarten. Zudem verbindet das Projekt zwei weitere Maßnahmen vor Ort (Hafenareal und Wohnmobilstellplätze).

Umsetzung und Beteiligte

Das von der Samtgemeinde Hagen getragene Projekt bindet viele Projektpartner ein: Die Gemeinde Sandstedt, der Campingplatz Sandstedt, der Deichverband Osterstader Marsch, der Landkreis Cuxhaven, der niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, der Arbeitskreis Dorferneuerung Sandstedt sowie der Wassersportverein Sandstedt wurden in Planung und Umsetzung einbezogen. Das Projekt wurde 2010 mit LEADER-Fördermitteln in Höhe von 60.950 € umgesetzt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|--|
| Tourismus und Kultur | Das Projekt trägt zu mehreren Entwicklungs- und Handlungsfeldzielen im Bereich Tourismus bei: Es schafft neue Freizeitmöglichkeiten, es konzentriert sich auf vorhandene Stärken, nutzt den regionalen Flussbezug und trägt zu einem hohen Grad der Vernetzung im regionalen Tourismus bei |
|----------------------|--|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Mit der klaren Fokussierung auf die Tourismusförderung im Rahmen vorhandener Stärken folgt das Projekt klar erkennbar der Entwicklungsstrategie und trägt zur Verwirklichung des Leitbildes bei |
|----------------------|---|

Bewertung

Das Projekt „Deichkronenweg Sandstedt“ wird als überaus positive Maßnahme erachtet. Die deutlich erkennbare Konzentration auf die touristischen Entwicklungsziele sowie die umsichtige Vernetzung mit anderen Projekten in einem Bereich, der ohnehin bereits als touristischer Schwerpunkt der Region gilt, zeugt von strategisch klugem Fördermitteleinsatz. Zudem ist positiv zu bewerten, dass das Projekt im Rahmen der ohnehin geplanten Deicherhöhung und unter Einbeziehung lokal wichtiger Akteure umgesetzt wurde.

12. Alte Schule Stotel

Projektträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Die denkmalgeschützte alte Schule in Stotel wurde bereits seit 2007 von vieler Hände Arbeit einer Folgenutzung als Kultur- und Gemeindezentrum für den örtlichen Heimat- und Bürgerverein zugeführt. Während Teile des Gebäudes bereits sinnvoll genutzt wurden, waren dennoch weitere Umbau- und Sanierungsmaßnahmen nötig, um die alte Schule als vollwertiges Kulturzentrum in Stotel nutzen zu können.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Ziel des Projektes ist es, durch zwei ausstehende Bauabschnitte die volle Nutzung des Gebäudes zu ermöglichen. Damit bleibt zum einen die historische und ortsbildprägende Bausubstanz der Schule erhalten. Zum anderen wird ein Kulturzentrum etabliert, das das Gemeinschaftsleben im Ort befördert.

Umsetzung und Beteiligte

Als Projektträger setzte die Gemeinde Loxstedt das Projekt im Jahr 2010 um. Es wurden LEADER-Fördermittel in Höhe von 126.340 € genutzt. Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit und unter tatkräftiger Unterstützung vom Heimat- und Bürgerverein Stotel als späterem Nutzer des Gebäudes abgeschlossen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|-------------------------------------|---|
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Das Projekt entspricht dem Ziel, Leerstände zu Nutzen und so die Ausweisung von neuen Siedlungsflächen zu vermeiden. Zudem wird das Entwicklungsziel „Ortskernvitalisierung“ angesprochen |
| Tourismus und Kultur | In diesem Feld wird das Ziel der Schaffung von kulturellen Freizeitangeboten, wenn auch weniger für Touristen, als vielmehr für Einwohner, gefördert |

| | |
|---|--|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Im diesem Handlungsfeld werden die Entwicklungsziele „Gemeinsame Zielverfolgung von Gesellschaft und Kommunen und „zivilgesellschaftliches Engagement“ durch die Kooperation der Kommune mit dem Heimat- und Bürgerverein verfolgt. Zudem wird durch die Zusammenarbeit das Engagement des Vereins wertgeschätzt: dies entspricht dem Handlungsfeldziel „Stärkung des Ehrenamts“ |
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt verfolgt Ziele aus drei verschiedenen Handlungsfeldern. Zudem werden vorhanden Ressourcen sinnvoll genutzt. Das Projekt trägt somit klar zur Zielerreichung bei |

Bewertung

Der Umbau und die Sanierung der alten Schule Stotel wird durchweg positiv bewertet. Die große Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie sowie die Aufnahme eines bereits zuvor durch Bürgerengagement vorangetriebenen Projekts entspricht zudem dem bottom-up Ansatz des LEADER-Programmes.

13. Dorfhaus Frelsdorf

Projektträger

Gemeinde Frelsdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Neubau eines als Bürgerzentrum nutzbaren Dorfhauses mit dem Ziel alle Altersstufen und Bevölkerungsgruppen zu integrieren und den Dorfmittelpunkt zu beleben. Zudem wird eine Verbesserung der Jugend-, Senioren- und Vereinsarbeit angestrebt.

Umsetzung und Beteiligte

Als Projektträger leistete die Gemeinde Frelsdorf den Eigenanteil zur Finanzierung bei LEADER-Fördermitteln in Höhe von 83.425 €. Das Projekt wurde bereits im ILEK-Prozess von der Frelsdorfer Bürgerschaft initiiert und von einer Reihe Kooperationspartner unterstützt (Kirche, örtliche Vereine, Sozialverband, Samtgemeinde Beverstedt).

Betroffene Handlungsziele und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|--|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Durch die Aufnahme einer Initiative von Seiten der Bürger_innen durch die Gemeinde werden die Entwicklungsziele „Engagement fördern“ und „Zusammenarbeit von Kommunen und Gesellschaft“ verfolgt. Auch die Absicht, Integration und Intergenerativität zu fördern, ist erkennbar. Zudem werden die Handlungsfeldziele „Verbesserung und Stabilisierung der Lebensbedingungen“ sowie „Stärkung des Ehrenamts“ berührt |
|---|--|

| | |
|-------------------------------------|--|
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Die Errichtung eines Dorfhauses zielt in diesem Handlungsfeld auf die Vitalisierung des Ortskernes ab |
| Beitrag zum Leitbild | Insgesamt ist mit der Errichtung des Dorfhauses klar zu erkennen, dass das Leitbild – besonders in seinen demographischen und sozialen Aspekten – verwirklicht werden soll |

Bewertung

Das Dorfhaus Frelsdorf wird weitgehend positiv bewertet. Die Tatsache, dass im Ort zuvor kein Ort für Vereinsaktivitäten verfügbar war, zeigt die Notwendigkeit zur Änderung, sofern vor allem die Jugend im Ort gehalten werden soll. In diesem Sinne stellt das Projekt einen sinnvollen Lückenschluss im sozialen Sinne dar, dass zudem eine klare Ausrichtung auf das im REK formulierte Leitbild erkennen lässt.

14. Fähranleger Dedesdorf

Projektträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Der Weg zum ehemaligen Fähranleger in Dedesdorf wurde im Rahmen der örtlichen Dorferneuerung touristisch aufgewertet. Unberücksichtigt blieb dabei allerdings der Fähranleger selbst. Das vorliegende Projekt nahm die Sanierung und Aufwertung der Kajenkante in dem vor allem bei Radwanderern beliebten Areal in Angriff

Evaluierung des Gesamtprozesses

Ziel der Maßnahme ist die Bestandssicherung und gleichzeitige Verbesserung des touristischen Potentials von Dedesdorf. Die Vernetzung mit weiteren Maßnahmen (Wohnmobilstellplätze) ist von vornherein eingeplant.

Umsetzung und Beteiligte

Getragen wurde das Projekt von der Gemeinde Loxstedt. Es wurde mit 45.715 € LEADER-Fördermitteln unterstützt und 2011 abgeschlossen. Der örtliche Wassersportverein wurde als Kooperationspartner zur Mitarbeit und späteren Nutzung gewonnen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|--|
| Tourismus und Kultur | Das vornehmlich touristische Projekt lässt eine Ausrichtung auf die touristischen Handlungsfeldziele erkennen: Das Projekt konzentriert sich auf die Stärken der Region. Es nutzt die Lage an der Weser und vorhandenes touristisches Potential. Zudem ist die geplante Vernetzung mit weiteren Projekten Teil der Entwicklungsstrategie |
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem örtlichen Wassersportverein entspricht dem Ziel der gemeinsamen Zielverfolgung von Kommunen und Gesellschaft |

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt trägt durch die touristische Aufwertung eines ohnehin schon touristisch attraktiven Ortes klar erkennbar zur Nutzung endogener Ressourcen und somit zur Verwirklichung des Leitbildes bei |
|----------------------|---|

Bewertung

Die Sanierung und Aufwertung des alten Fähranlegers Dedesdorf wird als gelungen bewertet. Der Erhalt bestehender Strukturen und die langfristige Sicherung vorhandenen Potentials ist besonders hervorzuheben. Zudem ist die klare Ausrichtung auf das Leitbild zu erkennen. Einzig die Innovationskraft ist bei diesem Projekt eher gering – es ist keine gestalterische Maßnahme sondern dient dem Erhalt des Geländes.

15. Kanuwandern auf der Lune und Geeste

Projektträger

Samtgemeinde Beverstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Die Flüsse Lune und Geeste wurden durch die Einrichtung von sechs Ein- und Ausstiegstellen mit Parkplätzen sowie durch Beschilderung für das Kanuwandern erschlossen. Ein Flyer informiert zudem über die Anleger und Wege.

Ziel ist die Schaffung einer touristisch attraktiven Freizeitmöglichkeit, die zudem die Region über die Wasserwege verknüpft.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde von der Samtgemeinde Beverstedt getragen und 2010 umgesetzt. Die Ko-Finanzierung wurde zwischen der Samtgemeinde Beverstedt und den Gemeinden Loxstedt und Schiffdorf geteilt. Zusätzlich wurden lokale Kanuverleiher in das Projekt einbezogen. Das Projekt wurde aus dem LEADER-Budget mit 60.750 € gefördert.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Die Maßnahme berührt das Entwicklungsziel „Schaffung neuer Freizeitmöglichkeiten“ direkt. Zudem sind die Handlungsfeldziele „Konzentration auf vorhandene Stärken“ sowie „Nutzung der Lage am Wasser“ unmittelbar betroffen |
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt folgt in klarer Linie der touristischen Entwicklungsstrategie und leistet einen Beitrag zur Attraktivierung der Region für den Fremdenverkehr |

Bewertung

Das Projekt Kanuwandern wird insgesamt positiv bewertet. Es stellt eine sinnvolle Erschließung vorhandener Potentiale mit moderaten Mitteln dar. Zudem ist klar zu erkennen, dass die regionale Entwicklungsstrategie und das Leitthema im Handlungsfeld leitend für die Projektentwicklung war.

16. Vernetzung Großes Moor und Jan vom Moor & Klappstau

Projektträger

Samtgemeinde Beverstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Das Große Moor in Bokel und das Freilichtmuseum Jan vom Moor & Klappstau, zwei auf die prägende Moorlandschaft und die Torfirtschaft konzentrierte Anziehungspunkte, wurden durch einen Lückenschluss (600m) zwischen bestehenden Wanderwegen vernetzt. Für Touristen und Naherholungssuchende wurde somit ein größeres Gesamtangebot geschaffen. Zudem kann so der Weg des Torfes vom Abbau bis zur Verschiffung nachvollzogen werden.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde 2011 von der Samtgemeinde Beverstedt in Kooperation mit den Gemeinden Hollen und Bokel sowie einem Förderverein umgesetzt. Es sind LEADER-Mittel in Höhe von 13.790 € geflossen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Das Projekt trägt zur Schaffung von Freizeitmöglichkeiten bei. Zudem ist eine Konzentration auf touristische Schwerpunkte und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu erkennen, die durch das Projekt vernetzt werden |
|----------------------|---|

Evaluierung des Gesamtprozesses

| | |
|----------------------|--|
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt folgt in klarer Linie der touristischen Entwicklungsstrategie und leistet einen Beitrag zur Attraktivierung der Region für den Fremdenverkehr und Naherholungssuchende |
|----------------------|--|

Bewertung

Der Lückenschluss zwischen Großem Moor und Freilichtmuseum wird durchweg positiv bewertet. Dieses Projekt schafft mit sehr geringem Fördermitteleinsatz eine kluge Verbindung vorhandener Potentiale. Auch wird eine Verbindung von landschaftlicher Attraktivität und Bildung und Kultur durch das Museum geschaffen.

17. Hafen Sandstedt

Projektträger

Gemeinde Sandstedt über Samtgemeinde Hagen

Projektbeschreibung und -ziele

Das Hafenareal in Sandstedt soll neu gestaltet und somit touristisch aufgewertet werden. Die Neugestaltung soll die Aufenthaltsqualität sowohl für wasserorientierten Tourismus, als auch für Wanderausflügler erhöhen. Die Maßnahme ist eng verzahnt mit anderen Projekten in der näheren Umgebung (Deichkronenweg, Wohnmobilstellplätze) sowie vorhandenen Potentialen (Badestrand, Campingplatz, Sportanlagen). Ziel der Maßnahme ist die bessere Inwertsetzung touristischer Potentiale sowie die Stärkung der vorhandenen touristischen Angebote und der lokalen Wirtschaft.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde 2011 mit Fördermitteln in Höhe von 317.905 € von der Gemeinde Sandstedt umgesetzt. Die Gemeinde Sandstedt und die Samtgemeinde Hagen leisteten den Eigenanteil. Des weiteren wurden der Landkreis Cuxhaven (Deichbehörde), der Campingplatz Sandstedt, der Deichverband Osterstader Marsch, der Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, der Arbeitskreis Dorferneuerung Sandstedt, der örtliche Wassersportverein sowie das Wasser- und Schifffahrtsamt in das Projekt einbezogen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Tourismus und Kultur | Das Projekt trägt in touristischer Hinsicht zur Schaffung neuer und zur Verbesserung bestehender Freizeitmöglichkeiten bei. Es ist klar erkennbar, dass mit der Maßnahme eine Konzentration auf den Schwerpunkt Wassertourismus erfolgt. Zudem ist die Vernetzung mit anderen Angeboten gegeben |
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem örtlichen Wassersportverein entspricht dem Ziel der gemeinsamen Zielverfolgung von Kommunen und Gesellschaft |

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | <p>Die Hafenerneuerung in Sandstedt trägt, besonders in Verbindung mit weiteren Projekten in der näheren Umgebung, zur Verwirklichung des touristischen Leitprojekts „Mit dem Rad übers Wasser“ und damit zur Verwirklichung des Leitbildes bei</p> |
|----------------------|---|

Bewertung

Die Neugestaltung des Hafenareals in Sandstedt ist eines der kostenintensivsten Projekt des gesamten LEADER-Prozesses und bedarf daher besonders kritischer Betrachtung. Zweifellos trägt die gelungene Gestaltung des touristische stark frequentierten Areals zur Attraktivitätssteigerung Sandstedts und der ganzen Region bei. Die Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Wassersportler und Tagestouristen ist unbestreitbar. Inwiefern diese Attraktivitätssteigerung auf die gesamte Region abstrahlt und Leuchtturmcharakter besitzt ist jedoch schwer zu beurteilen. Ob der eher indirekte Nutzen die hohen Kosten rechtfertigt, hängt in erster Linie daran, ob der indirekte Effekt auf umliegende Einrichtungen abgeleitet werden kann. Die kluge Vernetzung der Maßnahme mit anderen Projekten (Deichkronenweg, Wohnmobilstellplätze) und vorhandenen Einrichtungen (Campingplatz, Gastronomie, Sportanlagen, Badestrand, Weserblick) lässt dies jedoch erwarten. Positiv hervorzuheben ist besonders die Konzentration auf bereits touristisch genutzte Bereiche. Die Entfaltung endogener Potentiale wird so gefördert und trägt zur nachhaltigen Entwicklung der Region bei.

18. Naherholungskonzept

Projektträger

Samtgemeinde Beverstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Von Tourismus- und BWL-Studenten der „Learners Company“ der Universität Bremen wurde ein Naherholungskonzept für die Region Wesermünde-Süd erstellt. Das Konzept besteht aus einer Bestandsaufnahme der regional vorhandenen touristischen Einrichtungen sowie aus Vorschlägen zur besseren Nutzung dieser Potentiale.

Umsetzung und Beteiligte

Das Konzept wurde 2011 von Studierenden der Universität Bremen umgesetzt und von der Samtgemeinde Beverstedt betreut. Es sind keine LEADER-Mittel in das Projekt geflossen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | <p>Das Naherholungskonzept trägt durch seine strukturierte Analyse zur Vernetzung des bestehenden touristischen Angebots bei</p> |
| Beitrag zum Leitbild | <p>Da das Konzept selbst eine Art Leitbild für den Bereich Tourismus darstellt, ist kein unmittelbarer Leitbildbeitrag zu erkennen. Die Absicht der Strukturierung des touristischen Angebots ist dennoch hilfreich</p> |

Bewertung

Die Idee, ein Tourismuskonzept erstellen zu lassen ist zunächst positiv zu bewerten. Leider wurden nur wenige Maßnahmen tatsächlich umgesetzt (zum Beispiel ein gemeinsames Übernachtungsverzeichnis). Dennoch bieten die Analyse der Studenten und ihre Verbesserungsvorschläge Möglichkeiten zur strukturierten Weiterentwicklung des Tourismus in der Region.

19. Wohnmobilstellplätze Dedesdorf

Projektrräger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Nach der Erneuerung des Hafenareals in Dedesdorf sollen zur weiteren touristischen Aufwertung des Gebiets fünf Wohnmobilstellplätze samt Ver- und Entsorgungseinrichtungen eingerichtet werden. Ziel der Maßnahme ist der weitere Ausbau des Netzes von Wohnmobilstellplätzen in der Region. Die Lage direkt an der Weser und im unmittelbaren Umfeld des Ortskernes soll das Projekt sowohl für Touristen, als auch für den örtlichen Einzelhandel und die Gastronomie attraktiv machen.

Umsetzung und Beteiligte

Die Maßnahme wurde 2011 mit 19.645 € LEADER-Fördermitteln von der Gemeinde Loxstedt umgesetzt. Kooperationen fanden insofern statt, als in Abstimmung mit den anderen LEADER-Kommunen ein vernetztes Angebot an Wohnmobilstellplätzen geschaffen wurde.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|--|
| Tourismus und Kultur | <p>Die Einrichtung von Wohnmobilstellplätzen erfolgte mit der klaren Absicht, den Tourismus in der Region zu stärken, für sich selbst ist das Projekt allerdings keinem der im REK formulierten Handlungsfeld- oder Entwicklungsziele eindeutig zuzuordnen. Die Vernetzung mit anderen Stellplätzen, Hinweistafeln für Aktivitäten in der Umgebung und die hervorragende Lage am sanierten Fähranleger erwecken dennoch den Eindruck einer durchdachten Maßnahme für die regionale Tourismusentwicklung. Mit Abstrichen wird das Projekt daher für das Entwicklungsziel „Schaffung neuer Freizeitmöglichkeiten“ gewertet. Das vernetzte Stellplatzangebot lässt zudem eine Konzentration auf vorhandene Stärken erkennen. Die Lage am Wasser wird genutzt.</p> |
|----------------------|--|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | <p>Das Projekt wird als wertvoller Leitbildbeitrag betrachtet. Weniger aufgrund seiner eigenen Qualitäten (siehe Wohnmobilstellplätze Bokel) als vielmehr aufgrund der Einbettung in ein stimmiges Gesamtkonzept für die direkte Umgebung. Zudem ist eine klare Zielausrichtung und eine Orientierung an den Entwicklungszielen zu erkennen</p> |
|----------------------|---|

Bewertung

Weniger aufgrund der gewonnenen Übernachtungsmöglichkeiten, sondern hauptsächlich aufgrund der klugen Vernetzung und der Konzentration auf die Zielgruppe Wohnmobilisten wird das Projekt als positiver Beitrag gewertet.

*20. Jugendhaus Wehdel**Projektträger*

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Die gemeindliche Jugendarbeit fand seit 14 Jahren in einem Wohncontainer statt. Ein Neubau soll Abhilfe schaffen und die konzeptionelle Jugendarbeit in der Gemeinde Schiffdorf fortführen und aufwerten. Ziel ist eine Steigerung der Wohnattraktivität in Schiffdorf-Wehdel und die Fortsetzung der familienfreundlichen Politik der Gemeinde.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde von der Gemeinde Schiffdorf getragen und umgesetzt. LEADER-Fördermittel in Höhe von 104.055 € machten den Neubau möglich.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Die Errichtung des Jugendhauses kann als Beitrag zur Schaffung eines familienfreundlichen Lernumfeldes betrachtet werden. Die Einrichtung stabilisiert zukunftsfähige Lebensbedingungen, fördert die berufliche Integration Jugendlicher, unterstützt die Schaffung einer nachhaltigen Bildungsregion und lebenslanges Lernen |
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt zielt auf eine Verbesserung des Wohnumfeldes für Familien und die Bindung der Jugendlichen an die Region ab. Insofern trägt die Maßnahme dazu bei, die drohende Überalterung der Region abzubremsen |

Bewertung

Die Förderung der örtlichen Jugendarbeit kann mit Blick auf den demographischen Wandel nur positiv gewertet werden.

21. Jugendhaus Schiffdorf

Projekträger

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Wie im Ortsteil Wehdel soll auch in Schiffdorf ein Neubau für die gemeindliche Jugendarbeit errichtet werden. Ziel ist eine Verbesserung der Wohnqualität in Schiffdorf und eine Fortsetzung der familienfreundlichen Politik der Gemeinde.

Umsetzung und Beteiligte

Die Maßnahme wurde mit LEADER-Fördermitteln in Höhe von 142.815 € von der Gemeinde Schiffdorf im Jahr 2012 umgesetzt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Die Errichtung des Jugendhauses kann als Beitrag zur Schaffung eines familienfreundlichen Lernumfeldes betrachtet werden. Die Einrichtung stabilisiert zukunftsfähige Lebensbedingungen, fördert die berufliche Integration Jugendlicher, unterstützt die Schaffung einer nachhaltigen Bildungsregion und lebenslanges Lernen |
|---|---|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Die Erneuerung des Jugendhauses zielt auf eine Verbesserung des Wohnumfeldes für Familien und die Bindung der Jugendlichen an die Region ab. Insofern trägt die Maßnahme dazu bei, die drohende Überalterung der Region abzubremsen |
|----------------------|---|

Bewertung

Die Maßnahme wird wegen ihres Potentials zur Förderung der Jugendarbeit in Schiffdorf positiv bewertet. Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Lage der Einrichtung direkt am Schul- und Sportzentrum der Gemeinde. Zudem liegt das Gebäude direkt an der mit LEADER-Mitteln neu gestalteten Straße an der Mühle und abseits der Hauptverkehrswiege.

22. Ozeanblauer Zug

Der von der Künstlergruppe „Das letzte Kleinod“ betriebene Theaterzug mit Heimatbahnhof Geestenseeth hat eine hohe Strahlkraft, auch über die Region hinaus. Leider konnte das Projekt aufgrund der Förderkriterien nur ideell unterstützt werden. Es konnten allerdings mit Hilfe des Regionalmanagements anderweitig Fördermittel akquiriert werden, um das Kulturgut zu unterstützen. Da der Ozeanblaue Zug dabei nicht aus dem LEADER-Prozess hervorgegangen ist, kann das Projekt jedoch nicht mit in die Bewertung der Projekte einbezogen werden.

23. Sanierung Straße An der Mühle

Projekträger

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Die Straße an der Mühle, welche die zur Zeit in Sanierung befindliche, denkmalgeschützte Mühle und das neu errichtete Jugendhaus verbindet, wurde erneuert, um den Bereich zwischen Jugendhaus und Mühle insgesamt aufzuwerten. Ziel ist die Attraktivitätssteigerung des gesamten Areals sowie die indirekte Förderung der Jugendarbeit durch höhere Aufenthaltsqualität.

Umsetzung und Beteiligte

Die Sanierung der Straße an der Mühle wurde 2012/13 von der Gemeinde Schiffdorf umgesetzt. Es wurden 91.590 € LEADER-Fördermittel bereitgestellt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|-------------------------------------|---|
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Die Sanierung der Straße ist einzig dem Ziel der Sanierung des Wegenetzes zuzuordnen. Der beabsichtigte Effekt der indirekten Aufwertung des Areals ist jedoch schwer messbar |
| Beitrag zum Leitbild | Ein Beitrag zur Verwirklichung des Leitbildes ist nicht zu erkennen |

Bewertung

Die Sanierung der Straße an der Mühle ist für sich betrachtet kein Projekt, dass im Sinne der Zielsetzungen der Region Wesermünde-Süd ist. Dass die Straße zwei andere Maßnahmen verbindet und damit zur Aufwertung eines Komplexes beiträgt macht das Vorhaben im Gesamtbild jedoch nachvollziehbar. Eine Ortsbegehung hat allerdings gezeigt, dass die sanierte Straße relativ schmal ist und keine separaten Fußwege bereithält. Für einen Weg zu einem Jugendhaus hätte dies erwartet werden können.

Insgesamt wird das Projekt als nicht zielführend bewertet, auch angesichts der relativ hohen Fördermittel, die der Maßnahme zugeflossen sind.

24. Radwegelückenschluss Ueterlande

Projektträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Ein bereits 2004 konzipierter Radrundweg im Bereich der zukünftig öffentlich zugänglichen und aufgewerteten Luneplate soll durch einen Lückenschluss zwischen Ueterlande, Auf der Jührde und der Alten Luneschleuse komplettiert werden. Das Schließen der Lücke von rund 350m soll den Rad- und Wandertourismus fördern.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wird derzeit von der Gemeinde Loxstedt umgesetzt. Es wird mit 70.750 € aus LEADER-Mitteln gefördert.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|-------------------------------------|--|
| Tourismus und Kultur | Die Vervollständigung des Radrundweges trägt zur Schaffung von Freizeitmöglichkeiten und zur weiteren Schärfung des touristischen Profils der Region bei. Eine Konzentration auf touristische Schwerpunkte ist durch die Orientierung am Leitprojekt „Mit dem Rad übers Wasser“ klar zu erkennen |
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Durch den Lückenschluss wird auch das Handlungsfeldziel „Sanierung und Verknüpfung des Wegenetzes verfolgt |
| Beitrag zum Leitbild | Die Nutzung der Lage am Wasser durch sanften Tourismus per Rad ist ein klarer Beitrag zum touristischen Leitprojekt „Mit dem Rad übers Wasser“ |

Bewertung

Durch die klare Leitbildausrichtung wird die Vervollständigung des Radrundweges klar positiv bewertet.

25. Familienzentrum Stotel

Projekträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Das bestehende Familienzentrum in Stotel bietet als gemeinsame Einrichtung der Gemeinde und der ev.-luth. Kirche bereits vielfältige Angebote wie Krippe, Jugendflege und Nachbarschaftstreff. Der große Erfolg und die hohe Auslastung macht eine Erweiterung nötig. Ziel ist, das bestehende Angebot für alle Bevölkerungsschichten auszuweiten, um Integration und kulturelles Leben zu fördern.

Umsetzung und Beteiligte

Der Umbau und die Erweiterung des Familienzentrums wird von der Gemeinde Loxstedt getragen und derzeit umgesetzt. Das Projekt erhielt 208.700 € LEADER-Fördermittel. Der Kirchenkreis Wesermünde-Süd sowie der ev.-luth. Kindertagesstättenverband Wesermünde-Süd unterstützen das Vorhaben.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|--|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Der Umbau des Familienzentrums kann als Beitrag zur Schaffung eines familienfreundlichen Lernumfeldes betrachtet werden. Die Einrichtung stabilisiert zukunftsfähige Lebensbedingungen unterstützt die Schaffung einer nachhaltigen Bildungsregion und lebenslanges Lernen |
| Beitrag zum Leitbild | Die Erweiterung des Familienzentrums zielt auf eine Verbesserung des Wohnumfeldes für Familien und ein verbessertes Lernumfeld ab. Insofern trägt die Maßnahme dazu bei, den Ort zu beleben und zukunftsfähig zu machen |

Bewertung

Besonders im Zusammenspiel mit dem Kulturzentrum Alte Schule kann das Familienzentrum in Stotel seine ganze Wirkung entfalten und ein familienfreundliches Umfeld schaffen. Insofern wird das Projekt positiv gewertet.

26. Flügelmauern Loxstedt

Projekträger

Gemeinde Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Der Durchlass einer Querung der Fleetstraße in Loxstedt ist mit ortsbildprägendem Flügelmauerwerk gerahmt. Die Maßnahme sieht die Sanierung und den Erhalt dieses Mauerwerks und seiner kulturhistorischen Bedeutung vor. Neben dem Erhalt des Sichtmauerwerks ist ein Ziel, auch privaten Bauherren im Zuge der Dorferneuerung die Bedeutung des traditionellen Handwerks zu vergegenwärtigen.

Umsetzung und Beteiligte

Die Sanierung des Flügelmauerwerks wurde von der Gemeinde Loxstedt 2013 mit Fördermitteln in Höhe von 8.610 € aus dem LEADER-Budget umgesetzt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Aufgrund des Erhaltes eines kulturhistorischen Gutes fällt die Maßnahme in den Bereich Kultur. Allerdings wurde im Entwicklungskonzept kein entsprechendes Ziel formuliert. Auch die touristische Bedeutung ist aufgrund des geringen Umfangs der Maßnahme zu vernachlässigen |
|----------------------|---|

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Es ist nicht zu erkennen, wie die Maßnahme zum Erreichen des Leitbildes beiträgt. Der Erhalt ortsbildprägender Baudenkmäler ist zwar wünschenswert, fällt aber nicht unmittelbar in das Spektrum der selbstgesteckten Ziele |
|----------------------|---|

Bewertung

Die Maßnahme lässt eine klare Fokussierung auf das Leitbild vermissen. Während das Sichtmauerwerk zwar erhaltenswert ist, fällt seine Sanierung nicht in das Spektrum der LEADER-Aufgaben. Anzumerken ist einschränkend, dass nur sehr geringe Fördermittel in die Maßnahme geflossen sind.

27. Tourismusguide

Projekträger

Gemeinde Beverstedt, Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

In Zusammenarbeit mit der LEADER-Region Moorexpress Stader Geest und der EVB soll entlang der EVB-Strecke von Buxtehude nach Bremerhaven und in den Zügen über touristische Ziele an den jeweiligen Haltestellen informiert werden. Ziel ist es Naherholungssuchende besser zu informieren und Pendler und andere Zugreisende auf die Attraktionen entlang der Strecke aufmerksam zu machen.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde 2013 umgesetzt. Auf Seiten der LEADER-Region Wesermünde-Süd sind 4.045 € Fördermittel in das Projekt geflossen. An 4 Bahnhöfen wurden Hinweistafeln aufgestellt, zusätzlich liegen Broschüren aus.

Das Projekt wurde von der LEADER-Region Moorexpress Stader Geest initiiert und von der EVB mitgetragen.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Das Projekt stärkt den Tourismus entlang der Bahnstrecke. Im besonderen wird das touristische Profil der Region geschärft und die Bekanntheit – auch in den Metropolen – gesteigert. Die Vorzüge der Region werden beworben und durch die Broschüre sowie buchstäblich durch die Bahnstrecke vernetzt |
| Beitrag zum Leitbild | Durch die Maßnahme wird klar die Lage der Region zwischen den Metropolen Bremerhaven und Hamburg genutzt um Pendler in die Region zu locken. Das Projekt lässt eine deutliche Zielausrichtung erkennen |

Bewertung

Das Projekt ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Kooperationen zwischen LEADER-Regionen und mit lokalen Unternehmen mit geringen Kosten große Wirkungen erzielen

können. Die Zusammenarbeit mit der LEADER-Region Moorexpress Stader Geest ist hier kein Selbstzweck sondern trägt zur Gewinnung von Besuchern und zur Steigerung der Bekanntheit beider Regionen bei.

28. Ortskerngestaltung Hagen

Projektträger

Gemeinde Hagen

Projektbeschreibung und -ziele

Im Ortskern von Hagen sollen bereits umgesetzte Einzelprojekte (ZOB, Kreisel) durch weitere gestalterische Maßnahmen und die Beteiligung der Bürgerschaft zusammengeführt werden, um den gesamten Bereich aufzuwerten und somit auch Leerstände zu beseitigen.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wird von der Gemeinde Hagen getragen und derzeit umgesetzt. Die interessierte Bevölkerung sowie verschiedene Architekturbüros werden in die Planung einbezogen. Aus dem LEADER-Budget stehen für die Maßnahme noch 109.764 € zur Verfügung.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|---|---|
| Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung | Durch die Beteiligung von Anwohnern und interessierten Bürger_innen wird das Ziel des gemeinsamen Handelns von Politik und Bürgerschaft verfolgt. Zudem ist das Interesse zu erkennen, zukunftssichere Lebensbedingungen zu schaffen in dem Leerständen aktiv begegnet wird |
| Siedlung, Verkehr und Infrastruktur | Die indirekte Bekämpfung von Leerständen durch Aufwertung ist dem Ziel der Vermeidung von Flächenneuinanspruchnahme zuzuordnen. Durch Bürgerbeteiligung sollte auch die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Wohnumfeld gesteigert werden. Nicht zuletzt wird das Ziel der Revitalisierung von Ortskernen aktiv verfolgt |
| Beitrag zum Leitbild | Die Revitalisierung von Ortskernen und die Vermeidung von Leerständen sind eindeutiger Bestandteil des Leitbildes. |

Bewertung

Das Projekt der Ortskernneugestaltung ist in sofern positiv zu bewerten, als bereits bestehende Neugestaltungen mit einbezogen und zu einem Ganzen verbunden werden. Dies erhöht die aufwertende Wirkung der Maßnahme im Vergleich zu

isoliert durchgeführten Sanierungsmaßnahmen. Die Beteiligung der Bevölkerung ist ebenso positiv zu bewerten und wurde in den Interviews durchaus als Nebeneffekt von LEADER bezeichnet. Nicht zuletzt ist hervorzuheben, dass mit der Ankündigung der Neugestaltung des Ortskernes bereits angrenzende Leerstände beseitigt werden konnten – so ist ein lange leerstehendes Gebäude bereits in der Sanierung durch private Träger befindlich.

29. Gelände für Beachsportarten Sandstedt

Projekträger

Gemeinde Sandstedt über Samtgemeinde Hagen

Projektbeschreibung und -ziele

Als weiterer Baustein für die Aufwertung des Hafenareals Sandstedt soll auf dem brachliegenden Gelände eines Minigolfplatzes ein Bereich für Strandsportarten errichtet werden. Ziel ist die weitere Attraktivitätssteigerung des bereits touristisch geprägten Gebiets.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wird von der Samtgemeinde Hagen in Kooperation mit dem gemeindeeigenen Campingplatz, örtlichen Vereinen, der Gastronomie und dem Arbeitskreis der Dorferneuerung Sandstedt 2013/14 umgesetzt. Die Maßnahme wird mit 19.000 € aus dem LEADER-Budget gefördert.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Das Projekt setzt auf die vorhandenen Schwerpunkte im Tourismus, nutzt die Lage am Wasser und schafft neue Freizeitmöglichkeiten. Es schärft das Profil des Hafenareals weiter und ist mit den umliegenden Maßnahmen (Wohnmobilstellplätze, Deichkronenweg, Hafenneugestaltung) sowie weiteren nicht durch LEADER finanzierten Projekten eng zu einem Gesamtangebot verknüpft |
| Beitrag zum Leitbild | Das Projekt setzt auf die Stärken der Region und ist ein weiterer, kleiner Baustein des Leitprojekts „Mit dem Rad übers Wasser“ |

Bewertung

Die Idee, am Hafen und Campingplatz Sandstedt ein touristisches Zentrum der Region zu schaffen und auszubauen wird durch das Gelände für Beachsportarten unterstützt. Für sich allein genommen wäre das Projekt vermutlich kein wesentlicher Gewinn, aber im Gesamtbild trägt es zur Steigerung der Attraktivität des Areals bei.

*30. Sanierung Mühle Schiffdorf**Projektträger*

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Der Erhalt der denkmalgeschützten Mühle in Schiffdorf soll durch Sanierungsmaßnahmen sichergestellt werden. Damit soll der Region ein wichtiges Kulturdenkmal langfristig gesichert werden.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wird von der Gemeinde Schiffdorf derzeit in Kooperation mit dem Landkreis Cuxhaven und dem Mühlenverein Schiffdorf umgesetzt. Aus LEADER werden 116.850 € bereitgestellt.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|--|
| Tourismus und Kultur | Aufgrund des Erhaltes eines kulturhistorischen Gutes fällt die Maßnahme in den Bereich Kultur. Allerdings wurde im Entwicklungskonzept kein entsprechendes Ziel formuliert. Da Schiffdorf auch kein besonderer touristischer Schwerpunkt der Region ist, fällt der touristische Beitrag der Mühle auch eher gering aus |
|----------------------|--|

Evaluierung des Gesamtprozesses

| | |
|----------------------|---|
| Beitrag zum Leitbild | Während der Erhalt von Mühlen in keinem Handlungsfeld als Ziel formuliert wird, wird die ortsbildprägende Funktion der Baudenkmäler im Leitbild ausdrücklich anerkannt. Das Projekt trägt somit klar zur Leitbildverwirklichung bei |
|----------------------|---|

Bewertung

Der Erhalt der Mühle ist ein Projekt das ausdrücklich zum Leitbild beiträgt. Als identitätsstiftendes und ortsbildprägendes Baudenkmal steigert die Mühle zudem die Wohnqualität und Attraktivität des Ortes.

31. Orgelsanierung Loxstedt

Projekträger

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien Loxstedt

Projektbeschreibung und -ziele

Die aus verschiedenen Gründen erhaltenswerte Orgel der Kirche St. Marien in Loxstedt soll gründlich saniert und damit dauerhaft gesichert werden. Ziel ist über den reinen Erhalt hinaus die hohe Strahlkraft der Kirche weiter zu erhöhen und auch überregional bedeutsame musikalische Veranstaltungen durchführen zu können.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wird derzeit von der Kirchengemeinde St. Marien umgesetzt. Neben privaten Mitteln wurde die Sanierung mit 37.170 € aus LEADER bestritten.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|----------------------|---|
| Tourismus und Kultur | Über den reinen Erhalt eines kulturhistorischen Erbes schafft die Orgelsanierung Möglichkeiten für Konzerte und Veranstaltungen mit überregionaler Strahlkraft. Somit werden neue Freizeitmöglichkeiten geschaffen und vorhandene Ressourcen besser genutzt |
| Beitrag zum Leitbild | Die Sanierung der Orgel trägt insofern zur Verwirklichung des Leitbildes bei, als das kulturelle Leben gefördert wird und darüber hinaus durch Veranstaltungen auch Besucher in die Region gelockt werden |

Bewertung

Die Sanierung der Orgel in der St. Marienkirche ist für die LEADER-Region ein Sonderfall, da alle sonstigen Projekte aus kommunaler Feder stammen. Bei der Orgelsanierung tritt die ev.-luth. Kirchengemeinde als Projekträger auf und zeigt zivilgesellschaftliches Engagement. Schon allein als Beispiel für weitere private Projekträger verdient die Maßnahme daher eine

positive Bewertung. Auch inhaltlich erscheint die Maßnahme sinnvoll, da ein wichtiges Kulturgut der Region erhalten wird.

32. Kulturlandschaftsgarten Geestenseth – Informationszentrum für Natur und Kulturlandschaftsbiotope

Projektträger

Gemeinde Schiffdorf

Projektbeschreibung und -ziele

Mit dem Kulturlandschaftsgarten in Geestenseth soll die Pflege, Entwicklung und Nutzung von Biotopen in der Region verbessert werden. Ziel des Projektes ist, die Artenvielfalt zu erhalten, das Landschaftsbild zu bereichern und den naturnahen Erholungswert der Region zu erhöhen.

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt wurde bewilligt, befindet sich aber noch nicht in der Umsetzung. Getragen von der Gemeinde Schiffdorf wird das Projekt mit LEADER-Mitteln in Höhe von 58390 € gefördert. Hinzu kommt ein Eigenanteil des Fördervereins norddeutsche Landschaftspflegeschule Geestenseth und weitere Fördermittel von der N-Bank sowie der Bingo-Stiftung.

Betroffene Handlungsfelder und Beitrag zum Leitbild

| | |
|--|--|
| Tourismus und Kultur | Durch das Projekt werden Möglichkeiten zur naturnahen Erholung geschaffen. |
| Landwirtschaft, Landschaft, Natur und Umwelt | Mit dem Projekt wird der schonende Tourismus in der Region gefördert. Zudem wird ein Beitrag zum Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft geleistet. |
| Beitrag zum Leitbild | Die landschaftliche Schönheit und Vielfalt der Region ist ein wichtiges Element des Leitbildes. Mit dem Projekt wird genau dieses Element aufgegriffen und die Leitbildverwirklichung gefördert. |

Bewertung

Das Projekt wird als wertvoller Beitrag im sonst weniger stark beachteten Bereich Naturschutz betrachtet. Mit dem Vorhaben wird das vorhandene Potential der landschaftlichen Schönheit aufgegriffen, erlebbar gemacht und geschützt. Vorbehaltlich der erfolgreichen Umsetzung wird das Projekt positiv bewertet.

4.2 Übersicht und Fazit

Die LEADER-Region Wesermünde-Süd hat von Beginn der Förderperiode bis zum Redaktionsschluss dieser Evaluierung 31 Projekte umgesetzt oder auf den Weg gebracht.⁵ Es gibt noch ein Restkontingent, dessen Verwendung in der Vorbereitung ist. Innerhalb der LAG herrscht einstimmig Zufriedenheit mit Umfang und Anzahl der Maßnahmen.

4.2.1 Übersicht nach Handlungsfeldern

Die umgesetzten Projekte verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Handlungsfelder (maßgeblich ist das primär betroffene Handlungsfeld eines Projektes):

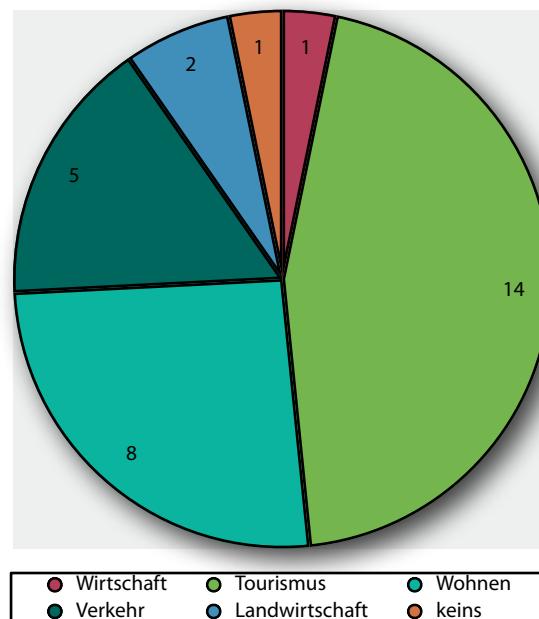


Abb. 2 Umgesetzte Projekte nach Handlungsfeldern

Klar zu erkennen ist ein deutliches Übergewicht im Handlungsfeld Tourismus und Kultur und ebenso deutlich fällt die geringe Anzahl von Projekten in Wirtschaft und Landwirtschaft ins Auge. Dieses Verhältnis spiegelt sich auch in der Darstellung der von Projekten betroffenen Handlungsfeld- und Entwicklungsziele wieder:

5 Das Projekt „Ozeanblauer Zug kann aufgrund der lediglich ideellen Förderung nicht als LEADER-Projekt gewertet werden.

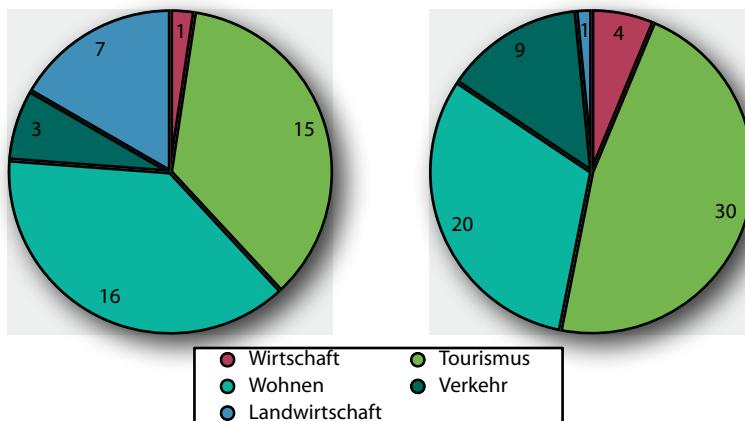


Abb. 3: Von Projekten betroffene Entwicklungsziele (links) und Handlungsfeldziele (rechts)

Gründe für die ungleiche Verteilung von Projekten auf Handlungsfelder sind größtenteils in der Struktur der Förderrichtlinien zu finden, die kommunale Infrastrukturprojekte im Vergleich zu privat initiierten Vorhaben aufgrund der nötigen Ko-Finanzierung einfacher machen. Auf der anderen Seite wurde in den Interviews von vielen LAG-Mitgliedern fehlendes (sozialverantwortliches) Engagement vonseiten der Wirtschaft festgestellt. Diese mangelnde Initiative trägt auch zur Verteilung der Projekte auf die Handlungsfelder bei. Das Netzwerk Schule, Wissenschaft und Wirtschaft dient als gutes Beispiel dafür, wie innovative, wirtschaftsfördernde Projekte ohne finanziellen Aufwand aber mit Initiative und Engagement verwirklicht werden können.

4.2.2. Übersicht nach Projektbewertung

Die umgesetzten Projekte werden zum weitaus größten Teil positiv bewertet. Die Verteilung stellt sich wie folgt dar:

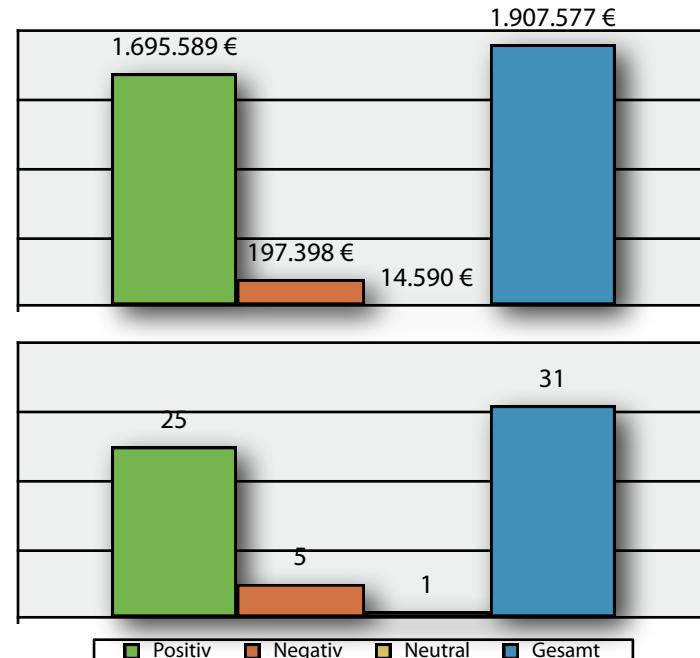


Abb. 4: Projektbewertung nach Fördermitteln (oben) und Projektanzahl (unten)

Auffällig ist allerdings, dass einzig Projekte aus dem Handlungsfeld „Siedlung, Verkehr und Infrastruktur“ negativ bewertet wurden:

Evaluierung des Gesamtprozesses

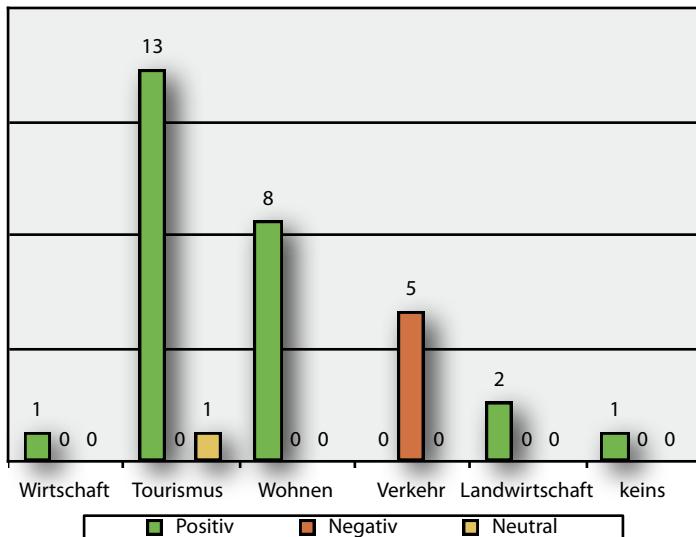


Abb. 5: Projektbewertung nach Handlungsfeldern

Bei den negativ bewerteten Projekten handelt es sich sämtlich um Maßnahmen zum verkehrstechnischen Infrastrukturerhalt, vornehmlich im Bereich Wirtschaftswege. Während die Sanierung des Wegenetzes zwar im REK als Entwicklungsziel formuliert wurde, röhrt die Bewertung daher, dass die durchgeföhrten Maßnahmen nur sehr punktuell wirksam sind und in das Spektrum der Pflichtaufgaben der Kommunen fallen. Der Einsatz teils erheblicher Fördermittel zu diesem Zweck kann daher nicht befürwortet werden. Die positiv bewerteten Projekte bieten ein gutes Beispiel dafür, wie mit den Fördergeldern größere Wirkung für die Region erzielt werden kann.

Auch innerhalb der LAG wurde das Thema Wirtschaftswege kontrovers diskutiert. Der überwiegende Teil der LAG-Mitglieder teilt die Einschätzung, dass die Gelder sinnvoller hätten verwendet werden können.

Einschränkend ist hinzuzufügen, dass die Sanierung der Wirtschaftswege nur deshalb durchgeführt wurde, weil zu Beginn des Prozesses keine anderen Projekte zur Umsetzung vorlagen. Die Entscheidung für die Wirtschaftswege war demnach pragmatisch begründet und der Situation angemessen. Zudem ist im späteren Prozessverlauf ein Lerneffekt erkennbar: auf weitere Maßnahmen zur Wirtschaftswegesanierung wurde fast gänzlich verzichtet. Insofern kann die Umsetzung der Wirtschaftswegesanierungen durchaus als Anstoß zu einer tieferen Auseinandersetzung mit den Zielen und Maßnahmen des LEADER-Prozesses betrachtet werden.

Dass diese Maßnahmen dennoch negativ bewertet werden liegt darin begründet, dass es überhaupt zu dem Punkt kam, dass keine konkurrenzfähigen Projekte entscheidungsreif vorlagen. Hier hätte bessere Planung im Vorfeld die Kontroverse um Wirtschaftswege vermeiden können. Dennoch wird der Lernprozess der LAG anerkannt (siehe Evaluation des Prozesses).

Ein Projekt wurde neutral bewertet. Die Wohnmobilstellplätze in Bokel weisen zwar eine mangelnde Einbindung der Übernachtungsmöglichkeiten in ein lokales Gesamtkonzept auf. Die Herausbildung eines regionsweiten Stellplatznetzes (zusammen mit Sandstedt und Dedesdorf) verhindert hier jedoch eine negative Bewertung: In einem Folgekonzept besteht die Möglichkeit, das begonnene Konzept weiter auszubauen und besser einzubinden.

Die übrigen Projekte, vornehmlich aus dem Bereichen „Tourismus und Kultur“ sowie „Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung“ wurden positiv bewertet, da sie eine klare Zielausrichtung erkennen lassen und ihre Wirkung für die Region entfalten.

4.2.3. Übersicht nach Kommunen

Die Verteilung der Projekte auf die Mitgliedsgemeinden ist annähernd ausgewogen. Der etwas geringere Projektanteil der Gemeinde Beverstedt resultiert aus dem parallel zum LEADER-Prozess geschlossenen Zukunftsvertrag, der dem Haushalt der Gemeinde vorerst wenig Spielräume für die Ko-Finanzierung einräumt. Besonders bei der Verteilung nach Fördermitteln wird die schwierige Situation der Gemeinde Beverstedt deutlich:

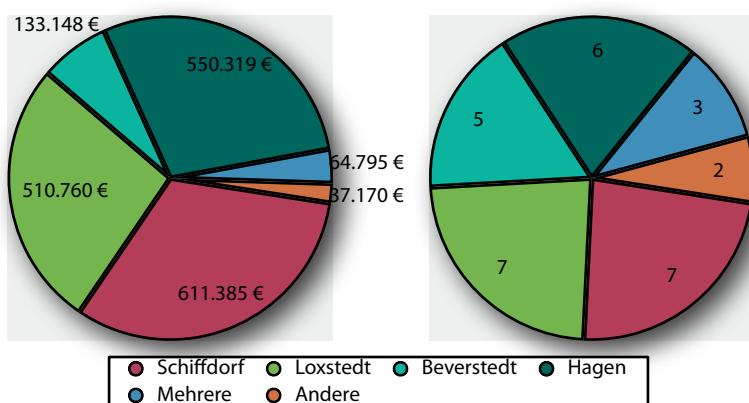


Abb. 6: Verteilung der Fördermittel (links) und der Projektanzahl (rechts) nach Projektträger (rechts)

Auffällig ist weiterhin die geringe Zahl privater Projektträger sowie die geringe Zahl interkommunal getragener Projekte. In beiden Fällen ist noch viel Potential für zukünftige Prozesse vorhanden.

4.2.4. Art der Maßnahmen

Bei den umgesetzten Projekten in den Bereichen „Tourismus und Kultur“, „Wohnen, Grundversorgung, Bildung, Soziales und Kommunalverwaltung“ sowie „Siedlung, Verkehr und Infrastruktur“ sind die Maßnahmen größtenteils baulicher Art. Von kleinen Maßnahmen (Kanuanleger) bis zu umgestaltenden

Großprojekten (Hafen Sandstedt) wurden mit kommunaler Ko-Finanzierung Grundlagen für die regionale Entwicklung gelegt. Diese Maßnahmen sind teils indirekt fördernd, wie bei der Umgestaltung des Fähranlegers Dedesdorf und teils direkt zur Nutzung vorgesehen, wie bei den Jugendhäusern in Schiffdorf. Gemeinsam ist diesen Projekten, dass sie die Fördermittel für infrastrukturelle Vorhaben einsetzen, um in der Region Voraussetzungen für die Entwicklung des Tourismus, die Verbesserung der Wohnqualität oder des Verkehrsnetzes.

Auf der anderen Seite stehen Maßnahmen wie der Regiomarkt, der Ratort, das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft, oder das Zusammenwachsen der Kommunen im Prozess, die auf ehrenamtlicher Basis Netzwerke einrichten oder Potentiale erschließen, um die Region voranzubringen. Ohne Fördermittel gelingt diesen Projekten Innovation im zwischenmenschlichen Bereich. Während die baulichen Maßnahmen Bestehendes erhalten oder verbessern, verwirklichen die eher immateriellen Initiativen neue Ideen. Diese Ideen sind ein Produkt der Zusammenarbeit der Gemeinden und der engagierten Menschen in Wesermünde-Süd, die durch den LEADER-Prozess entstanden ist. Sie zeigen zweierlei: Zum einen, dass Engagement auch ohne Fördermittel etwas bewegen kann. Zum anderen, dass die Zusammenarbeit und die gemeinsame Konzentration auf die Zukunft der Region zu ungeahnten, kreativen Ideen führen kann, die über den Erhalt des Bestehenden hinaus gehen.

Projekte dieser Art sollten zukünftig stärker, wenn möglich auch finanziell, gefördert werden. Diese Einschätzung wird in der LAG weitestgehend geteilt. Besonders eine intensivere gestalterische Einbeziehung von Bürger_innen und Vereinen ist ein vielversprechender Ansatz, um gemeinschaftlich Ideen zu generieren. Insgesamt ist das Verhältnis von baulichen Maßnahmen einerseits und immateriellen Projekten andererseits

Evaluierung des Gesamtprozesses

jedoch durchaus angemessen und bietet keinen Anlass zur Kritik.

4.3. Fazit

Insgesamt sind die Anzahl und der Umfang der umgesetzten Maßnahmen absolut zufriedenstellend. Diese Einschätzung wird in der LAG einstimmig geteilt. Einzig bei der Qualität einiger Maßnahmen, beziehungsweise bei ihrer Zielausrichtung, ist Verbesserungsbedarf zu erkennen. Dennoch wurde der weitaus größte Teil des Förderbudgets für Projekte eingesetzt, von denen

zu erwarten ist, dass sie zur nachhaltigen Entwicklung der Region beitragen. Von den einzelnen Projekten her betrachtet, ist der LEADER-Prozess ein klarer Gewinn für die Region, da viele Maßnahmen ohne die EU-Förderung nicht hätten umgesetzt werden können. Betrachtet man beispielhaft den Projekt-Komplex des Sandstedter Hafenareals wird klar, dass hier Maßnahmen umgesetzt wurden, die der Region einen Schub geben und sie gezielt an Stellen weiterentwickeln die für die Zukunft von besonderer Bedeutung sind – sei dies im Tourismus, in der Lebensqualität oder dem Bemühen, die Abwanderung von Jugendlichen zu minimieren.

5. Evaluierung des Gesamtprozesses

Die Evaluierung des Gesamtprozesses richtet den Blick weg von einzelnen Projekten und Maßnahmen und nimmt dafür die Prozessabläufe, die LAG-Arbeit, die Beteiligung der Öffentlichkeit und die Arbeit des Regionalmanagements in den Fokus. Ziel dieses Abschnittes ist, abseits von inhaltlichen Fragestellungen zu untersuchen, wie in der LAG beraten, entschieden und gestaltet wurde um so Hemmnis- und Erfolgsfaktoren zu identifizieren.

Als Quelle für die Evaluierung dienen 14 leitfadengestützte Interviews mit LAG-Mitgliedern und Sitzungsprotokolle und Selbstbewertungen zur qualitativen Einschätzung und die Erhebungen des von Thünen Instituts (vTI) zur ergänzenden quantitativen Beurteilung. Leider haben sich 2013 in der LAG nur 9 Mitglieder an der Abfrage des vTI beteiligt. Zur Halbzeit 2009 hat die LAG gar nicht an der vTI-Erhebung teilgenommen – das quantitative Bild bleibt damit einerseits unvollständig und andererseits kann keine Entwicklung von 2009 zu 2013 nachvollzogen werden.

5.1. LAG-Arbeit

5.1.1. Zusammensetzung

Personelle Struktur

Die lokale Aktionsgruppe Wesermünde-Süd bestand ursprünglich aus insgesamt 29 Personen. Davon sind 12 stimmberechtigte Mitglieder, 11 stellvertretende Mitglieder und 6 Teilnehmer in beratender Funktion. Anfang 2012 wurden zusätzlich Jugendvertreter_innen aus den Mitgliedsgemeinden einbezogen. Die sieben Jugendlichen bestimmten daraufhin eine stimmberechtigte Vertreterin.

Allen LAG-Mitgliedern ist ein sehr starker persönlicher Bezug zur Region gemeinsam (vTI Index: 1,78). Wesermünde-Süd ist für alle Lebens- und/oder Arbeitsmittelpunkt.

Die beratenden Mitglieder setzen sich aus dem Landkreis Cuxhaven, den Planungsbüros sowie der LEADER-Geschäftsstelle zusammen. Die vier Gemeinden sind jeweils mit dem Bürgermeister/der Bürgermeisterin und je einem Stellvertreter in der LAG aktiv. Zudem bilden diese auch die Steuerungsgruppe.

Die weiteren stimmberechtigten Mitglieder samt Stellvertreter_innen stammen aus den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Bildung und Familie, Kunst und Kultur, Naturschutz, Demographie und Senioren sowie Landvolk (WISO-Partner). 2012 kam noch eine Stimme der Jugendvertretung hinzu.

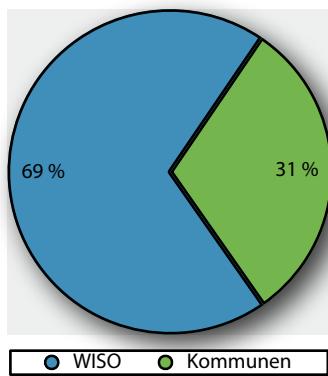


Abb. 7: Stimmenverhältnis in der LAG (links) und Zusammensetzung der LAG nach Funktion

Die WISO-Partner haben in dieser Zusammensetzung die klare Stimmenmehrheit gegenüber den Kommunen – die Arbeit der LAG beruht also zumindest formal auf wesentlich anderen Grundlagen als das Tagesgeschäft der Kommunalpolitik.

Fluktuation

Innerhalb der WISO-Partner gab es eine starke Personalfloktuation. In den Interviews wurde häufig darauf hingewiesen, dass hier persönliche Interessen eine große Rolle gespielt haben: Viele WISO-Partner haben demnach die LAG verlassen weil entweder eigene Projekte nicht gefördert werden konnten oder nachdem eigene Projekte umgesetzt wurden. Persönliche Gründe wie die zusätzliche Belastung oder Wegzug sind aber bei der ehrenamtlichen LAG-Tätigkeit auch ein Grund für vorzeitiges Ausscheiden.

Auf die Frage, ob in der LAG bestimmte Gruppen fehlten oder nicht vertreten waren, wurde häufig geantwortet, dass das Engagement vonseiten der Wirtschaft eher gering war. So waren Wirtschaftspartner zwar formal vertreten und auch

| | |
|--------------------------|---|
| Kommunen | 8 |
| Landvolk | 1 |
| Wirtschaft | 2 |
| Tourismus | 2 |
| Bildung und Familie | 2 |
| Kunst und Kultur | 2 |
| Naturschutz | 2 |
| Demographie und Senioren | 2 |
| Landwirtschaft | 2 |
| Jugend | 6 |
| Beratend | 6 |

stimmberechtigt, faktisch haben sie allerdings wenig beigetragen. Es wurde der Verdacht geäußert, dass diese Haltung daher röhrt, dass für Unternehmer kein unmittelbarer Nutzen durch den LEADER-Prozess erkennbar war. Dies hat einerseits mit den Förderrichtlinien zu tun, andererseits aber auch mit einem Mangel an über den eigenen Nutzen hinausgehenden sozialen Verantwortung der Unternehmen. Die Einbeziehung der Wirtschaft war häufig Thema in LAG-Sitzungen – es wurde viel versucht um Unternehmen wieder in den Prozess zu integrieren. Diese Versuche blieben jedoch weitgehend erfolglos.

Fehlende Gruppen

Hinsichtlich fehlender Vertreter wurden vereinzelt Senioren und Vereine (Sport- und Schützenvereine) genannt, die noch etwas zum Prozess hätten beitragen können. Für einen Nachfolgeprozess stellt sich die Frage, ob Bemühungen in diese Richtung unternommen werden sollen. Die Einbeziehung von Vereinen ist vielversprechend. Aufgrund von deren starker Verflechtung und Vernetzung in der Bevölkerung kann hier auch die Beteiligung der Öffentlichkeit am Prozess verbessert werden. Organisatorisch stellt sich die Einbeziehung bei der Vielzahl aktiver Vereine in den vier Gemeinden allerdings eher schwierig dar. Es muss auch im Blick behalten werden, dass die LAG ein arbeitsfähiges Gremium bleibt.

Auch in der LAG-Abfrage des von Thünen Instituts von 2013 spiegelt sich diese Einschätzung wieder: Die Unterstützung durch die Wirtschaft wird von der LAG mit der Note 3,67 (1 ist sehr gut, 6 ist sehr schlecht, Landesdurchschnitt: 2,87) als verbesserungsfähig beurteilt. Auch die zivilgesellschaftliche Unterstützung (Note: 3,14, Landesdurchschnitt: 2,52) könnte nach Meinung der LAG besser sein.

Jugendvertretung

Die nachträgliche Einbeziehung von Jugendvertreter_innen hingegen wird als klarer Erfolg gewertet. Auch innerhalb der LAG herrscht einhellig die Meinung, dass die Beteiligung Jugendlicher einen Gewinn für den Prozess, aber auch für die Jugendlichen darstellt. Zwar erfolgte die Einbeziehung erst relativ spät im Prozess (2012), sodass es für die Jugendlichen schwer war, sich noch entscheidend einzubringen, aber in einem Nachfolgeprozess könnte die Einbeziehung von Beginn an und nach Meinung der LAG auch gerne noch stärker erfolgen.

Fazit

Hinsichtlich der LAG-Zusammensetzung ist die Einbeziehung von Jugendvertreter_innen ein klarer Gewinn und für die Zukunft vielversprechend.

Beim Thema Wirtschaftsvertreter_innen besteht hingegen eindeutig Handlungsbedarf: Handlungsoptionen liegen hier bei der Auswahl der Vertreter_innen (Unternehmer mit starker sozialer Verantwortung) sowie bei der Kommunikation der Möglichkeiten im LEADER-Prozess.

Vereine in die LAG zu integrieren ist eine zumindest denkbare Möglichkeit. Vielversprechend ist dabei eine stärkere Anbindung des Prozesses an die Bevölkerung. Schwierigkeiten bestünden

bei der Auswahl der Vertreter_innen und der Vergrößerung der LAG.

5.1.2. Kommunikationsstrukturen und Arbeitsatmosphäre

Informationslage

Innerhalb der LAG gibt es keinerlei Kritik an Informationsfluss und Diskussionskultur. Selbstbewertung, vTI-Erhebung und Interviews zeigen ein einheitliches Bild: Die LAG-Teilnehmer hatten jederzeit das Gefühl gut informiert zu sein (vTI: 1,67) und auf dieser Basis kompetent entscheiden zu können. Die Arbeitsunterlagen wurden durch die Geschäftsstelle immer rechtzeitig und in angemessenem Umfang bereitgestellt.

In den Interviews wurde zudem häufig die hervorragende Moderation durch den Vorsitzenden gelobt: Redezeiten waren gut verteilt und auch kritische Diskussionen wurden zugelassen. Zwar gab es nach Aussagen der LAG-Mitglieder ein Kompetenzgefälle zwischen ehrenamtlichen und kommunalen Vertretern – dies wurde aber als durchaus förderlich wahrgenommen. So wurden Projekte und Themen in der Steuerungsgruppe vorbereitet und anschließend in der LAG zur Diskussion gestellt. Die ehrenamtlichen LAG-Mitglieder fühlten sich dadurch nicht übergangen, vielmehr hat dieses Vorgehen zu einer flüssigen Arbeit in den Sitzungen geführt.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Beratung

Die Beratung, Verfügbarkeit und Kompetenz durch die Planungsbüros Greiser und Partner sowie Mensch und Region wurde als gelungen eingeschätzt. Nach Meinung der LAG lieferten die Büros wertvolle Impulse für den Prozess.

| Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und oder der Leader-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte? | | |
|---|-------------------------|---------------------|
| Antwortoptionen | Bewertungs-durchschnitt | Landes-durchschnitt |
| Erreichbarkeit der Ansprechpartner | 1,22 | 1,40 |
| Beratung zu Projekten | 1,67 | 1,60 |
| Kenntnis von Fördermöglichkeiten | 1,56 | 1,65 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 2,22 | 2,05 |
| Koordination und Vernetzung | 1,78 | 1,84 |

Tab. 11: Eigene Darstellung nach vTI-Befragung 2013, Frage 9

Als besonders hervorragend wurde die Unterstützung durch das Amt für Landentwicklung eingeschätzt. Die LAG-Mitglieder lobten die transparente Kommunikation und die Bereitschaft auch abseits von LEADER Fördermittel zu finden.

Die LEADER-Geschäftsstelle wurde als sehr hilfreich bezeichnet. Informationsbereitstellung und Schnittstellenarbeit haben den Prozess zusammengehalten und vereinfacht. Das Zusammenspiel der LAG mit Regionalmanagement und Geschäftsstelle erscheint insgesamt sehr erfolgreich.

Arbeitsatmosphäre

Auch die Arbeitsatmosphäre während der LAG-Sitzungen wurde durchweg positiv empfunden. Nach Aussagen der LAG-Mitglieder herrschte grundsätzlich ein konstruktives, zielgerichtetes und auf die Sache konzentriertes Klima vor. Diese Einschätzung wird durch die Erhebung des vTI bestätigt:

| Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit in der LAG zu? | | |
|---|-------------------------|---------------------|
| Antwortoptionen | Bewertungs-durchschnitt | Landes-durchschnitt |
| Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm | 1,25 | 1,46 |
| Die Sitzungen sind ergebnisorientiert | 1,67 | 1,55 |
| Probleme können offen angesprochen werden | 1,67 | 1,72 |
| Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen | 1,67 | 1,84 |
| Die gesamte Region steht im Vordergrund | 1,33 | 1,93 |

Tab. 12: Eigene Darstellung nach vTI-Befragung 2013, Frage 7

Fazit

Die konstruktive Arbeitsatmosphäre, die gute Informationslage und die kompetente Beratung sind klare Erfolgsfaktoren der LAG-Arbeit. Hier besteht kein Verbesserungsbedarf – vielmehr kann erwartet werden, dass die Abläufe noch flüssiger, die Arbeit noch konzentrierter werden sollte, wenn die LAG kontinuierlich weiter arbeitet.

5.1.3. Entscheidungswege und Projektauswahl

Demokratische Struktur

Innerhalb der LAG wird der Entscheidungsprozess weitgehend als demokratisch eingeschätzt. Über Projekte und strategische Anpassungen wurde in freier Abstimmung vom Gremium entschieden. Vereinzelt wurde angemerkt, dass allerdings viele Entscheidungen schon im Voraus von der Steuerungsgruppe vorbereitet und dem Gremium lediglich zur Abstimmung vorgelegt wurden. Dennoch zeigt auch die vTI-Erhebung deutlich eine allgemeine Zufriedenheit mit den Entscheidungsverfahren (Note 2,11).

Das Vorbereiten von Entscheidungen durch die Steuerungsgruppe deutet jedoch eine Schwierigkeit ganz anderer Art an: Während die Entscheidungen über die Förderung von Projekten in einem demokratischen Prozess erfolgte, wurden viele Projekte inhaltlich von der Steuerungsgruppe vorbereitet. Dies kommt auch im hohen Anteil communal getragener Projekte zum Ausdruck (der jedoch auch durch die für private Projektträger geringere Förderquote bedingt ist). Der Vorteil dieses Vorgehens ist, dass finanziell abgesicherte und fachlich durchgeplante Projekte zur Entscheidung kommen – ein Nachteil ist allerdings, dass eventuelles Innovationspotential an der Entfaltung gehindert wird, da sich die Steuerungsgruppe mit kommunalen Projekten baulicher Art auf für sie sicherem - aber auch gewohntem - Terrain bewegt.

Projektbewertungsblätter

Über die Auswahl von Projekten wurde in der LAG mittels eines standardisierten Projektbewertungsbogens entschieden. Durch ein Punktesystem wurde hinsichtlich von Aspekten wie

Leitbildorientierung, Nachhaltigkeit und Innovationskraft bewertet, inwiefern ein Projekt zur Entwicklungsstrategie beiträgt.

Die LAG empfand dieses standardisierte Verfahren als äußerst hilfreich. Mittels der Projektbewertungsbögen konnte einerseits die Eignung von Projekten festgestellt und sachlich entschieden werden. Andererseits wurden so auch Projekte vergleichbarer. Besonders bei kontroversen Themen und Projekten bot das Verfahren nach Ansicht der LAG damit eine Möglichkeit zum konstruktiven Umgang mit den Projekten anhand fester Kriterien.

Dennoch zeigen die Interviews und die vTI-Erhebung, dass die Kriterien nicht immer in letzter Konsequenz angewendet wurden (Note 2,38). Der Erhebungswert liegt zwar im Landesdurchschnitt (2,42), aber eine noch striktere Anwendung der Kriterien wäre seitens der LAG wünschenswert.

Wettbewerb zwischen Projekten

Ein Grund dafür, dass die Auswahlkriterien nicht immer konsequent in Anschlag gebracht wurden liegt darin, dass phasenweise – besonders zu Beginn des Prozesses – keine Konkurrenz zwischen Projekten herrschte. So wurden die verfügbaren, entscheidungsreifen Maßnahmen (z.B. Wirtschaftswege) in die Umsetzung gebracht, auch wenn sie bei genauer Betrachtung nicht vollständig die Kriterien erfüllen.

Die Kritik setzt dabei allerdings nicht so sehr an der Anwendung der Auswahlkriterien an, vielmehr liegt hier in der Anfangsphase des LEADER-Prozesses ein Problem der Verfügbarkeit einer ausreichenden Zahl geeigneter Projekte. Es ist nicht zu erwarten, dass sich diese Startschwierigkeiten in einem Folgeprozess wiederholen, da bereits viele Projekte vorbereitet wurden.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Dies führte gerade in der Schlussphase dann zu echter Konkurrenz um Fördermittel. In diesem Falle konnte der Wettbewerb mittels der Projektbewertungsbögen sachlich entschieden werden. Nach Aussagen der LAG-Mitglieder hat sich das Gremium dabei nicht immer leicht getan und gründlich ausgelotet, ob Projekte gefördert werden sollen. Auch wenn dieses Prozedere zeitintensiv war, waren alle Beteiligten bereit und willens, Unklarheiten und Streitpunkte sachlich auszudiskutieren.

Fazit

Insgesamt besteht hinsichtlich des Entscheidungsverfahrens der LAG wenig Handlungsbedarf. Die konstruktive Arbeitsatmosphäre einerseits und die standardisierten Projektbewertungsblätter andererseits haben ein von allen als grundsätzlich fair und angemessen bezeichnetes Verfahren zur

Projektauswahl etabliert, das in dieser Form fortgeführt werden kann.

Die Kritik an der zeitweise wenig strikten Anwendung der Kriterien ist weniger auf den Willen der LAG dieses Verfahren durchzuführen, als vielmehr auf die Tatsache bezogen, dass phasenweise zu wenig angemessene Projekte zur Auswahl vorlagen. Handlungsbedarf bestünde also vornehmlich darin sicherzustellen, dass immer hinreichend viele gute Projekte entscheidungsreif eingereicht werden.

Ein weiterer Hinweis bezieht sich auf die Gestaltung der Projektbewertungsblätter: Durch die Verwendung von konkreteren, handlungsfeldbezogenen Kriterien an Stelle der allgemeinen Leitbildorientierung ließen sich Projekte noch besser vergleichen und vor allem nach Handlungsfeldern gewichten.

5.2. Prozesseinschätzung

5.2.1. Leitbild und Entwicklungskonzept

Entstehung von Leitbild und Entwicklungskonzept

Das regionale Entwicklungskonzept wurde in einem breit angelegten Prozess, der bereits mit ILEK begann, ausgearbeitet. Insgesamt haben sich über 300 Personen an Workshops und handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen beteiligt. Leider konnten viele der entwickelten Ideen nicht umgesetzt werden, was zu großer Ernüchterung und Enttäuschung geführt hat – die anfänglich hohe Beteiligung ist dann sehr schnell geringer geworden. Die LAG bedauert diesen Umstand sehr und sieht auch eigene Fehler in der Kommunikation mit den engagierten Bürger_innen. Hier besteht für zukünftige Prozesse sicherlich Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Klarheit der Kommunikation von Möglichkeiten und Grenzen der Ideenumsetzung.

Der Prozess der Leitbildentstehung wird von den LAG-Mitgliedern, die daran teilgenommen haben, durchweg positiv bewertet. In einem Leitbildworkshop mit ca. 30 Teilnehmern wurden nach Meinung der Befragten alle relevanten Akteure versammelt um eine Zukunftsvision für die Region zu erarbeiten. Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Leitbildentwicklung habe zur Steigerung der Qualität der Inhalte geführt, so ein LAG-Mitglied.

Kenntnis von Leitbild und Entwicklungsstrategie

Die Erhebung des vTI zeigt, dass das Leitbild nur zwei der neun befragten LAG-Mitgliedern vollständig bekannt ist. Fünf Mitglieder kennen die für sie wichtigen Kapitel und Zweien ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt.

Wie bereits eingangs bemerkt, ist die vTI-Erhebung aufgrund des geringen Rücklaufs nur wenig repräsentativ. In den Interviews haben die meisten LAG-Mitglieder den Eindruck hinterlassen, gut mit der Entwicklungsstrategie einerseits und den umgesetzten Maßnahmen andererseits vertraut zu sein. Dies liegt vor allem an dem Verfahren zur Projektauswahl, dass immer wieder die Überprüfung auf die Leitbildorientierung verlangt hat und damit auch die Entwicklungsstrategie regelmäßig in Erinnerung rief.

Leitbildorientierung

Daraus folgt, dass im Prozess auch eine klar erkennbare Ausrichtung der Arbeit auf die Entwicklungsstrategie vorlag. Durch die Kriterien zur Projektauswahl hat sich die LAG selbst zur konsequenten Verfolgung der Strategie verpflichtet, auch wenn dies teilweise mühevoll und zeitintensiv war. Diese Einschätzung wird bestätigt durch die Interviews, die LAG-Erhebung (Note 2,0, Landesdurchschnitt 2,13) aber vor allem durch die Betrachtung der umgesetzten Projekte, die zum weitaus größten Teil klar auf das Leitbild ausgerichtet sind.

Zufriedenheit mit dem Leitbild und dem Entwicklungskonzept

In der LAG herrscht weitgehend Übereinstimmung darin, dass das formulierte Leitbild angemessen, geeignet und zielführend ist. Das Leitbild wurde vielfach als hilfreich bezeichnet um aufeinander abgestimmte Projekte und ein stimmiges Gesamtkonzept zu verwirklichen. Die Erhebung des vTI zeigt weiterhin, dass das Leitbild mit leichten Einschränkungen als legitime Entscheidungsgrundlage für den Einsatz öffentlicher Gelder gelten kann (Note 2,29, Landesdurchschnitt :1,97)

Die meisten LAG-Mitglieder stehen voll hinter den formulierten Zielen, sehen aber auch Bedarf dafür, dass das Leitbild überprüft

Evaluierung des Gesamtprozesses

und angepasst werden sollte. Im Einzelnen gehen Vorschläge von LAG-Mitgliedern zur Leitbildanpassung in die Richtung, die Themen Energie und Klima, Nahverkehr, Wirtschaft sowie Demographie stärker in den Vordergrund zu rücken. Dafür wurden die Themen Gesundheit und Technik/Technologie als zu stark vertreten genannt.

Strukturell wurde der Wunsch geäußert, mehr visionäre Ideen und Kreativität ins Leitbild einfließen zu lassen – auch indem das Bottom-Up-Prinzip von LEADER stärker umgesetzt und damit mehr Initiativen aus der Öffentlichkeit generiert werden.

Formal wurde einerseits um einfachere Sprache im REK gebeten und andererseits straffere, prägnantere Formulierungen gewünscht.

Fazit

Der ILEK/LEADER Prozess hat mit sehr viel Hoffnung und Schwung seitens der Öffentlichkeit begonnen. Dieses Momentum konnte im Prozess leider nicht umgesetzt werden. Dennoch ist die Bemühung um eine unter Einbeziehung der Öffentlichkeit entwickelte Strategie und Vision klar zu erkennen und positiv zu bewerten. Die breite Beteiligung steigert die Qualität des Konzeptes und erfüllt zudem das LEADER-Merkmal des Bottom-Up-Prinzips. Mehr zu diesem Aspekt folgt im Unterpunkt „Beteiligung“

Die Kenntnis der Strategie innerhalb der LAG ist zwar gut, könnte allerdings noch besser sein. Es hat sich gezeigt, dass die Kenntnis der Strategie besonders durch die in den Projektbewertungen immer wieder nötigen Rekurse auf das Leitbild gefestigt werden. Eine noch stärkere Präsenz des Leitbildes und einzelner Entwicklungsziele bei den Projektbewertungsbögen wird als sinnvolle Maßnahme

betrachtet – auch um die Orientierung der Projekte auf das Leitbild mehr in den Fokus zu rücken.

Inhaltlich gilt es selbstverständlich, das Leitbild und die Strategie auf den neuesten Stand zu bringen – dazu liegen einerseits bereits Vorschläge bereit (s.o.), andererseits ist unter Berücksichtigung der Zielerreichungsanalyse eine stärkere Schwerpunktsetzung auf einzelne Handlungsfelder sinnvoll.

5.2.2. Prozessdynamik

Lernprozess

Der LEADER-Prozess stellte für alle LAG-Mitglieder einen Lernprozess dar. Insgesamt überwiegt die Einschätzung, dass die LAG sich im Laufe der Zeit stark professionalisiert hat, dass also Abläufe eingespielter und der Umgang mit Richtlinien einfacher wurde. Dieser Lernprozess wurde durch die hohe Fluktuation von WISO-Partner etwas gebremst – durch eine kontinuierliche Stammbesetzung wirkt sich dies allerdings nicht so stark aus.

Hinzu kommen je individuelle Lernerfahrungen der LAG-Mitglieder. Diese reichen von Durchsetzungsvermögen über Interessenvertretung bis zu grundlegenden Tugenden wie Geduld.

Die lange Zusammenarbeit des Gremiums sorgt somit einerseits für einen kollektiven Professionalisierungseffekt, andererseits ist das LAG-Format offenkundig auch eine Umgebung individuellen Lernens.

Es muss beachtet werden, dass Wesermünde-Süd eine LEADER-Erstregion ist, in der sich zu Beginn zunächst Strukturen und Abläufe finden mussten. Diese Herausforderung hat die LAG mit Hilfe des Regionalmanagements sehr erfolgreich gemeistert.

Der Lernprozess ist sicherlich ein Erfolgsfaktor und lässt für zukünftige Prozesse noch flüssigeres Arbeiten erwarten. Verstärken ließe sich der Effekt noch durch attraktive Angebote zur Fort- oder Weiterbildung im Rahmen der LAG. Ansätze dazu reichen von kleinen Rethorikschulungen bis zu gegenseitigen Besuchen von LAGn, die viel Potential dafür haben, voneinander zu lernen.

Strategische Anpassungsmaßnahmen

Angesichts der Dauer des LEADER-Prozesses ist eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Strategie von großer Wichtigkeit. Die LAG Wesermünde-Süd hat sich während der Sitzungen und durch eigens durchgeführte Selbstevaluierungen beständig der eigenen Ausrichtung versichert und gegebenenfalls Maßnahmen zur Kurskorrektur ergriffen.

Aus dieser strategischen Dynamik sind einige konkrete Richtungsänderungen hervorgegangen: Erstens wurde aus der Kontroverse um den anfänglichen Mangel an entscheidungsreifen Projekten und der darauffolgenden Umsetzung von Wirtschaftswegen erkennbar die strategische Entscheidung getroffen, zukünftig gehaltvollere Projekte auf den Weg zu bringen: Mit einem Naherholungskonzept wurde ausgeschlossen, Wirtschaftswege künftig als touristische Projekte zu bewerten. Dieser Vorsatz wurde eindeutig und konsequent umgesetzt. Auf der anderen Seite ist auch die Entscheidung *für* die Wirtschaftswege zum gegeben Zeitpunkt auf eine strategischer Flexibilität der LAG zurückzuführen: Trotz der Kontroverse wurde letztlich pragmatisch beschlossen, das Förderkontingent auszuschöpfen, anstatt es verfallen zu lassen.

Zweitens ist in der strategischen Reflexion immer wieder die Einbeziehung der Wirtschaft und die Umsetzung von Projekten

aus dem Handlungsfeld Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel angeregt worden. Dies sprich für die selbstreflexive Kompetenz der LAG. In der Umsetzung blieb dies jedoch ohne Ergebnis. Für einen zukünftigen Prozess sollte das schwierige Verhältnis zur Wirtschaft noch einmal kritisch hinterfragt werden.

Drittens ist die Einbeziehung der Jugendlichen in die LAG eine interessantes Element der Prozessdynamik. Nachdem festgestellt wurde, dass jugendliche Themen und Perspektiven im Prozess gar nicht vorhanden waren, wurde reagiert – zunächst mit einem Themenabend für Jugendliche, dann weitergehend mit der Einbeziehung von stimmberechtigten Jugendvertretern in die LAG.

Viertens wurde zur Halbzeit des Prozesses festgestellt, dass touristische Projekte deutlich in der Überzahl sind. Im weiteren Verlauf ist klar zu erkennen, dass verstärkt Projekte aus anderen Handlungsfeldern, insbesondere aus dem Feld Wohnen, Grundversorgung, Soziales, Bildung und Kommunalverwaltung, umgesetzt wurden.

Fünftens wurde das Problem der Nichtumsetzbarkeit von Projekten, die in ILEK entwickelt wurden und in LEADER nicht mehr förderfähig waren, kreativ gelöst. Projekte wie der Regiomarkt in Beverstedt, der Ratort in Hagen oder das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft (NSWW) sind gute Beispiele dafür, wie Projekte auch ohne Fördermittel erfolgreich aus dem Prozess hervorgehen können. Im Falle des NSWW gilt dies im besonderen Maße: Als klar war, dass das ursprünglich als Leitprojekt geplante Jugendkompetenzzentrum nicht umsetzbar ist, wurde das NSWW als Nachfolgeprojekt gestartet – ohne dabei das LEADER-Budget zu belasten. Das NSWW wird innerhalb der LAG mittlerweile als eines der innovativsten und für die Region förderlichsten Projekte des gesamten Prozesses betrachtet. Auch wurden Themen die erst nach der REK-

Evaluierung des Gesamtprozesses

Erstellung aktuell wurden – wie z.B. die Energiewende und Klimaschutz – nachträglich aufgegriffen und bearbeitet.

Sechstens wurde im Prozessverlauf der Versuch unternommen, internationale Kooperationen anzubauen. Aus dem Ansatz, mit der LAG Kustlinjen aus Schweden im Bereich Tourismus zusammenzuarbeiten, ging zwar nicht mehr hervor als ein Besuch einiger schwedischer LAG-Vertreter, der Versuch spricht aber für die Offenheit und Bereitschaft der LAG Wesermünde-Süd, Neues auszuprobieren und Möglichkeiten zu nutzen, wenn sie sich bieten. Auf der anderen Seite spricht auch der frühe Abbruch des Versuchs – nach dem klar wurde, dass es keinen gemeinsamen Nenner gibt – für den klugen Einsatz mit der knappen Ressource Zeit.

Diese sechs Aspekte zeigen auf, dass die LAG reflektiert und dynamisch im Umgang mit der Entwicklungsstrategie agiert hat. Probleme wurden nicht nur erkannt, ihnen wurde auch aktiv begegnet. Die Maßnahmen zur Kurskorrektur sind in den meisten Fällen erfolgreich gewesen.

Der LAG wird somit eine hohe strategische Kompetenz bescheinigt – die Fähigkeit das eigene Vorgehen veränderten Bedingungen anzupassen und kritisch zu hinterfragen wo Handlungsbedarf ist, zeichnet die LAG Wesermünde-Süd aus und ist ein klarer Erfolgsfaktor des LEADER-Prozesses.

Fazit

Hinsichtlich des Lernprozesses und der strategischen Dynamik der LAG gibt es keine Kritikpunkte. Weitere Verbesserungen auf diesem Feld wären möglich durch strengeres Monitoring um Fehlentwicklungen und Probleme noch frühzeitiger zu erkennen. Insgesamt kann die LAG sich hier aber auf bewiesene Stärken besinnen und ihre Arbeit in dieser Form fortsetzen.

5.2.3. Selbstevaluierung

Indikatorensetzung und Zielparameter

Um den Prozess objektiv zu dokumentieren und seinen Erfolg an handfesten Daten messen zu können ist die konsequente Definition, Messung und Auswertung von Indikatoren und Zielparametern ein unumgängliches Hilfsmittel.

Im REK wurden für Entwicklungsziele und Leitprojekte Wirkungsindikatoren und Messgrößen festgelegt, die eine Quantifizierung der getroffenen Maßnahmen erlauben sollen. Die Definition von Indikatoren ist eine schwierige Angelegenheit, da die Wirkung einer Maßnahme in einem einzigen Wert gesammelt werden soll. Die im REK definierten Indikatoren sind dafür nicht immer geeignet. Zum einen, da Sie teilweise so gewählt sind, dass die Messgröße schwer oder nur mit hohem Aufwand zugänglich ist (z.B. durch Umfragen in der Bevölkerung oder die Messung von Wertschöpfungsketten). Zum anderen, da die quantifizierte Messgröße wenig aussagefähig ist, z.B. im Falle des Indikators zu Bürgerbeteiligungen: Hier wird soll die Anzahl von formellen und informellen Beteiligungsverfahren gemessen werden, während die Qualität dieser Verfahren für das Erreichen des Entwicklungsziels – das gemeinsame Handeln von Politik und Bewohnern – viel entscheidender ist.

In beiden Hinsichten bestünde für einen Folgeprozess Handlungsbedarf. Die Bildung von messbaren und aussagekräftigen Indikatoren erfordert allerdings gute Planung im Vorfeld.

Eine weitere Schwierigkeit für die Umsetzungsbewertung ist die Definition von Zielparametern: Es ist eine Sache, zu messen wie viele Projekte in einem Handlungsfeld umgesetzt wurden. Solange nicht klar ist, bei welcher Anzahl ein Ziel erreicht ist,

bleibt die Anzahl wenig aussagefähig. Gäbe es Zielparameter, ließe sich auch im Prozess gut beobachten, inwiefern bestimmten Zielen näher gekommen wurde und wo verstärkte Aktivitäten nötig sind.

Zielparameter sind allerdings sehr schwierig zu definieren und können im Vorhinein auch nicht mehr als Wünsche oder Schätzungen sein. Für einen Folgeprozess kann allerdings die Leistung aus dem aktuellen Prozess als Maßstab herangezogen werden – damit besteht ein realistischer Parameter, was innerhalb einer LEADER-Förderperiode möglich ist. Ziel muss dann sein, diesen Parameter erneut zu erreichen oder noch zu übertreffen (abhängig vom Förderbudget).

Indikatormonitoring

Die Herausforderung, die definierten Indikatoren auch zu messen hängt direkt mit den oben genannten Schwierigkeiten zusammen. Aufgrund einiger unglücklich gewählter Indikatoren ist deren Messung und Überwachung nur sehr schwer zu bewerkstelligen. Insgesamt wurde im LEADER-Prozess Wesermünde-Süd kein aktives Monitoring der Indikatoren durchgeführt. Einige lassen sich zwar ex-post durch die Anzahl von umgesetzten Projekten rekonstruieren, viele der komplexeren Indikatoren bleiben jedoch auf der Strecke, da sie eine aktive Aufzeichnung und Messung von Beginn an erfordern – z.B. im Falle der Messung der Beteiligung von verschiedenen sozialen Gruppen am LEADER-Prozess.

Hier besteht eindeutig Verbesserungspotential für Folgeprozesse. Eine geeignete Maßnahme wäre der klare Auftrag an die Geschäftsstelle oder das Regionalmanagement, die definierten Indikatoren kontinuierlich zu überwachen und aufzuzeichnen.

Neben einer eindeutigeren Ergebnisdokumentation erhielt die LAG auch schon während des Prozesses eine bessere Rückmeldung über die Wirkung von Maßnahmen und kann ihre Strategie entsprechend anpassen.

Zwischenbewertungen und Selbstevaluierung

Etwa zur Halbzeit des Prozesses wurde eine Zwischenbewertung der Strategie und des Umsetzungsstandes vorgenommen. Innerhalb der LAG wurde nach selbst gewählten Kriterien bewertet, an welchen Stellen Handlungsbedarf besteht und wo Erfolgsfaktoren für die bisherige Arbeit liegen. Die Durchführung dieser Selbstevaluierung ist sehr positiv einzuschätzen – ist sie doch ein weiterer Beleg für die strategisch-reflexive Herangehensweise der LAG. Inhaltlich wurde auf festgestellten Handlungsbedarf reagiert, auch dies ist positiv zu bewerten.

Auf der anderen Seite steht eine sehr geringe Teilnahmequote bei Erhebungen des von Thünen Instituts. 2009 hat die LAG Wesermünde-Süd gar nicht an dieser Erhebung teilgenommen, 2013 haben lediglich neun Mitglieder ihre Einschätzungen abgegeben. Auch die Jahresabfragen des vTI wurden nicht in letzter Konsequenz bearbeitet – dies macht die Evaluierung des Gesamtprogramms durch das vTI schwierig, stellt aber auch für die LAG ein Problem dar, fehlen doch so Vergleichsdaten sowohl für die eigenen Entwicklung im Zeitverlauf, als auch gegenüber dem Landesdurchschnitt. Hier kann zukünftig noch viel verbessert werden.

Fazit

Im Bereich Selbstevaluierung und Monitoring hat die LAG für zukünftige Prozesse klaren Handlungsbedarf: Auf Messbarkeit und tatsächliche Wirkungserfassung ausgerichtete Indikatorbildung, deren konsequentes Monitoring sowie

Evaluierung des Gesamtprozesses

stärkeres Engagement bei externen Evaluierungen sind für die dynamische Strategieentwicklung und abschließende Dokumentation des Prozesses von großer Wichtigkeit und sollten entsprechend umgesetzt werden. Möglicherweise muss dafür das Budget für das Regionalmanagement erhöht werden, um das Prozessmonitoring fachlich durchführen zu können. Bereits im Vorfeld gut gewählte Indikatoren können dabei Kosten und Verwaltungsaufwand minimieren.

Als Erfolgsfaktor steht auf der anderen Seite die Bereitschaft der LAG zur kritischen Selbstbewertung und die Fähigkeit aus den gewonnenen Erkenntnissen geeignete Maßnahmen abzuleiten. Die kritische Reflexion der LAG-Arbeit beschränkte sich dabei nicht auf die eigentliche Zwischenbewertung, sondern war beständiger Bestandteil der Arbeit des Gremiums. Daran sollte in Zukunft angeknüpft werden.

5.2.4. Kooperationen und Netzwerke

Netzwerkbildung

Durch den LEADER-Prozess haben sich in der Region interessante Vernetzungen und Verflechtungen ergeben. So gaben fast alle LAG-Mitglieder an, durch den Prozess gute Kontakte zu Mitgliedern aus anderen Sektoren erhalten zu haben. Dies förderte das Verständnis untereinander und für andere Sichtweisen. Der überwiegende Teil der LAG-Mitglieder äußerte zudem, dass sich im Laufe des Prozesses innerhalb des Gremiums ein „Wir-Gefühl“ entwickelt hat, aufbauend auf dem Bewusstsein darüber, etwas für die Region als Region zu tun. Auf die Bitte hin, 3 Stichworte zum LEADER-Prozess zu nennen, haben fast alle Mitglieder die gute Zusammenarbeit in der LAG erwähnt.

Doch der Prozess hat auch über die LAG hinaus Verbindungen hergestellt: Durch den Monat der offenen Kultur sind

Kulturschaffende aus der ganzen Region miteinander bekannt geworden – das Veranstaltungsformat soll nach Möglichkeit wiederholt werden.

Im Bereich Tourismus haben auch Vernetzungen stattgefunden – ein gemeinsames Gastgeberverzeichnis der Region sowie ein bald erscheinendes Infomagazin der Region sind Resultat des LEADER-Prozesses und tragen zu einem regionalen Selbstverständnis in der Tourismusbranche bei. In diesem Bereich wurden klar erkennbare Grundlagen erarbeitet, die in einem Folgeprozess allerdings noch intensiviert werden können.

Besonders hervorzuheben ist das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft, dass auch im Rahmen von LEADER entstanden ist und Jugendliche aus der gesamten Region und darüber hinaus bei der Berufsqualifikation unterstützt.

Insgesamt hat der LEADER-Prozess eindeutig zu engeren Verflechtungen innerhalb der Region beigetragen und Akteure aus den Mitgliedsgemeinden näher zusammengebracht. Ein Folgeprozess kann und sollte auf diese bereits etablierten Strukturen zurückgreifen, sie vertiefen, ausbauen und auch sektorübergreifende Vernetzung in den Blick nehmen.

Interkommunale Zusammenarbeit

Der LEADER-Prozess hat die Gemeinden insgesamt zusammenwachsen lassen. In verwaltungstechnischer Hinsicht sind einerseits die informellen Wege kürzer geworden, andererseits hat der Prozess auch zu offiziellen Kooperationen geführt – so haben die Gemeinden Hagen und Beverstedt beispielsweise ihre Standesämter zusammengelegt.

Die Zusammenarbeit der Gemeinden in LEADER wurde von allen kommunalen Vertretern sehr positiv bewertet und soll fortgeführt werden. Auch neben LEADER treten die Gemeinden mittlerweile gemeinsam auf, zum Beispiel bei einem Programm

zur energetischen Gebäudesanierung (Taten statt Warten) und erzeugen damit auch in der Öffentlichkeit das Bild einer zusammenwachsenden Region.

Sektorale Überschneidungen

Der Bereich sektoraler Überschneidungen und Vernetzungen zwischen einzelnen Handlungsfeldern ist in der Region noch ausbaufähig. Einige Maßnahmen, wie das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft verknüpfen zwar Handlungsfelder (Bildung und Wirtschaft), viele Projekte beschränken sich jedoch auf ein spezielles Themengebiet – besonders im Tourismus. Intelligente und innovative Vernetzungsstrategien zur Erzeugung von Synergieeffekten sollten in einem Folgeprozess besonders berücksichtigt werden

Kooperation außerhalb der Region

Im Zuge des LEADER-Prozesses hat sich die Region Wesermünde-Süd auch über die Region hinaus vernetzt. Die Gemeinden sind dem Regionalforum Bremerhaven beigetreten und binden sich so enger an die nahegelegene Metropole. Zusammenarbeit im Bereich Klimakonzept, Tourismus und Wirtschaftsförderung lässt auf eine weitere Intensivierung der Kooperation hoffen.

Mit der LEADER-Region Moorexpress Stader Geest hat es eine projektbezogene Kooperation gegeben. Der Tourismusguide entlang der Bahnstrecke von Buxtehude nach Bremerhaven informiert Besucher über Attraktionen in der Region. Die Kooperation wurde von den Planungsbüros initiiert und kann als sehr erfolgreich angesehen werden.

Zudem gab es den Versuch mit der schwedischen LAG aus Kustlinjen im Bereich Tourismus zu kooperieren. Außer einem

Besuch der schwedischen Delegation und gegenseitigem Austausch ist allerdings kein Ergebnis zu verzeichnen.

Fazit

Insgesamt hat der LEADER-Prozess in der Region einen starken Vernetzungseffekt erzeugt. Sowohl innerhalb gesellschaftlicher Sektoren, als auch zwischen den Kommunen und außerhalb der Region. Die Region ist durch den Prozess erkennbar zusammengewachsen und kann in Zukunft auf die etablierten Netzwerke aufbauen. Dies zeigt auch die vTI-Erhebung: Gegenseitiges Verständnis (Note 1,88), die Bereitschaft Probleme gemeinsam zu lösen (1,75) und interkommunale Zusammenarbeit (1,75) werden von der LAG sehr positiv bewertet. Die hohe Vernetzung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor und sollte noch verstärkt werden, besonders zwischen Handlungsfeldern liegt noch sehr viel Potential.

5.2.5. Beteiligung

Leitbildprozess

Zum Prozess der Erstellung des Entwicklungskonzepts wurden alle Interessierten eingeladen. Insgesamt haben ca. 300 Personen diese Einladung angenommen und aktiv an der Zukunftsvision für Wesermünde-Süd mitgearbeitet. Wie an anderer Stelle schon angemerkt wurde, flachte der Beteiligungsprozess danach deutlich ab: Es gab viel Enttäuschung über nicht umsetzbare Projekte, von der sich der Prozess bis zum Ende nicht vollständig erholt hat. Die LAG teilt diese Einschätzung. Vielfach wurde geäußert, dass sich viele engagierte Bürger_innen mit dem Start des LEADER-Prozesses zurückgezogen hätten – dennoch seien viele gute Ideen übernommen worden, nur dass sie von kommunaler Hand umgesetzt wurden.

Evaluierung des Gesamtprozesses

Hinsichtlich der Beteiligung ist der Entstehungsprozess also zweischneidig: Einerseits gab es einen sehr erfolgreichen und kreativen Beteiligungsprozess, eine Goldgräberstimmung, die viel Engagement hervorgerufen hat und von allen Beteiligten positiv beurteilt wird. Andererseits führte die Förderkulisse von LEADER zu großer Frustration und hat viele Engagierte verprellt.

Handlungsbedarf liegt hier offenkundig in der frühzeitigen und eindeutigen Kommunikation darüber, was im Rahmen von LEADER machbar ist und was nicht. Dies hat die LAG selbst auch erkannt und wird es in Zukunft beachten. Zum damaligen Zeitpunkt waren allerdings viele konkrete Richtlinien noch nicht bekannt und lückenlose Kommunikation somit nicht möglich.

Einzelprojekte

Trotz der großen Enttäuschung in der Ideenphase gab es auch bezüglich der Einzelprojekte einige erfolgreiche Beteiligungsprozesse: Das Hafenareal in Sandstedt oder die Ortskerngestaltung in Hagen fanden beispielsweise unter der gestalterischen Einbeziehung der Öffentlichkeit statt. Anderorts haben sich Ehrenamtliche oder Vereine intensiv um Projekte bemüht und zur Umsetzung beigetragen (Alte Schule Stotel, Mühle Schiffdorf).

Auf der anderen Seite stehen allerdings auch viele Projekte die gänzlich auf Verwaltungsebene abgelaufen sind. Viele LAG-Mitglieder wünschen sich eine Verstärkung der Beteiligung, auch auf Projektebene. Für einen Folgeprozess gibt es noch viel Potential für eine solche Verstärkung.

Die gestalterische Einbeziehung interessierter Bürger_innen ist dabei kein Selbstzweck, der sich aus den LEADER-Prinzipien ableitet. Vielmehr liegen in methodisch gut durchgeföhrten Beteiligungsprozessen große Innovationspotentiale: aus der kollektiven Intelligenz einer Gruppe von Menschen mit starkem

Bezug zum Ort entstehen häufig kreative Ideen und Lösungen, die zuvor nicht denkbar gewesen wären.

Die LAG sollte dieses Innovationspotential aktiv erschließen und professionelle Beteiligungsprozesse als wichtiges Kriterium bei der Projektauswahl betrachten.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Die Information der Öffentlichkeit wurde über verschiedene Kanäle durch das Regionalmanagement vorgenommen. Regelmäßige Flyer mit aktuellen Informationen, eine Internetseite mit gesammelten Dokumenten zur Einsicht, Pressemitteilungen und zuletzt ein kleines Heft mit den bisher umgesetzten Projekten wurden eingesetzt um der Bevölkerung den LEADER-Prozess und die Erfolge bekannt zu machen. Das wichtigste Instrument in der medialen Begleitung des Prozesses stellen umfassende Infobriefe dar, in denen Projektfortschritte, Nachrichten aus der LAG und Best-Practice-Beispiele aus anderen Regionen veröffentlicht wurden.

In den Interviews kam gelegentlich zur Sprache, dass im Bereich Öffentlichkeitsarbeit noch mehr hätte gemacht werden können, dies spiegelt sich auch in der Erhebung des vTI wieder (Note 2,22). Die LAG-Mitglieder waren überwiegend der Ansicht, dass der LEADER-Prozess in der Bevölkerung wenig bekannt ist. Allerdings habe es auch wenig Interesse seitens der Bürger_innen gegeben. Während innerhalb der LAG durchaus ein „Wir-Gefühl“ und eine starke Identifikation mit der Region als Region entstanden ist, ist ein solches Gemeinschaftsgefühl in der Öffentlichkeit nicht zu beobachten.

Insgesamt kann die Öffentlichkeitsarbeit – sowohl der Qualität nach, als auch in der Breite – als zufriedenstellend und informativ bezeichnet werden. Begeisterung für die Sache konnte allerdings nicht geweckt werden. Wenn die Bevölkerung

im Folgeprozess stärker eingebunden werden soll, dann sind Maßnahmen sowohl bei der aktiven Einbeziehung (s.o.), als auch bei der Information nötig. Dabei ist zu bedenken, dass hochwertige Öffentlichkeitsarbeit auch Kosten verursacht. Mit Blick auf die nächste Förderperiode sollte eine Erhöhung des Budgets für solche Maßnahmen in Erwägung gezogen werden.

Themenabende und LEADER-Foren

Neben der Information durch Presse und Flyer gab es die Formate LEADER-Forum und Themenabend, durch die die Öffentlichkeit am Prozess teilnehmen konnte.

Die LEADER-Foren wurden 2008, 2009 mit jeweils etwa 40 Teilnehmer_innen durchgeführt um über den Prozessverlauf, den Stand von Projekten und weitere Planungen zu beraten. 2011 fand ein weiteres Forum zum Thema Einbeziehung der Jugend statt, aus dem die Idee entstand Jugendvertreter_innen in die LAG zu berufen. Von den ca. 80 Teilnehmer_innen waren etwa die Hälfte Jugendliche.

Mit dem Format des Themenabends hat die LAG sich hingegen auf die inhaltliche Entwicklung in der Region zu bestimmten Themen konzentriert. 2010 wurde eine Veranstaltung zum Thema Flächenmanagement durchgeführt, die über schonende Siedlungsentwicklung, Nachverdichtung und Ortskernvitalisierung informiert hat. Rund 40 Teilnehmer_innen besuchten die Veranstaltung. 2013 wurde ein Themenforum im Bereich Energie durchgeführt. Etwa 90 Teilnehmer_innen tauschten sich über Klimaschutz und erneuerbare Energien aus.

Von der LAG wurden besonders die Themenabende als wertvolle Nebeneffekte des Prozesses betrachtet, da sie neue Themen aufgreifen und in die Öffentlichkeit tragen, aber auch weil die Auseinandersetzung mit diesen Themen die Region voranbringt.

Auch für die Öffentlichkeit bieten diese offenen Veranstaltungen eine gute Möglichkeit, sich einzubringen und zu informieren. Die Veranstaltungsformate sollten daher beibehalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Inklusivität

Leider wurden im Prozess und im Rahmen von Veranstaltungen keine Aufzeichnungen über Inklusivität geführt. Damit ist es nicht möglich zu beurteilen, inwiefern alle sozialen Gruppen am Prozess beteiligt waren. Seitens der LAG wurde geäußert, dass Menschen mit Migrationshintergrund, Ältere, arme Familien und Menschen mit Behinderung im Prozess eine zu geringe Rolle gespielt haben. In Zukunft könnte hier durch aktive Ansprache der betroffenen Gruppen der Versuch unternommen werden, diese Lücke zu schließen.

LAG als Beteiligungsgremium

Das Format der LAG ist auch ein nicht zu vergessendes Beteiligungsinstrument, in dem die ehrenamtlichen WISO-Partner noch dazu die Mehrheit der Stimmen halten. Aus Sicht der kommunalen Vertreter gab hinsichtlich dieses Formats zunächst eine gewisse Skepsis, was den zusätzlichen Aufwand betrifft. Letztlich sind jedoch alle Bürgermeister_innen einhellig der Meinung, dass das LAG-Format sehr geeignet ist, um auch über rein kommunale Interessen und Verantwortlichkeiten hinaus zu blicken. Besonders wichtig ist dabei zweifellos die Kontinuität des Gremiums, die flüssiges Zusammenarbeiten ermöglichte.

Fazit

Insgesamt stellt sich der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung gemischt dar. Die Öffentlichkeit wurde informiert,

Evaluierung des Gesamtprozesses

konnte aber nicht begeistert werden. Bürger_innen konnten sich anfangs intensiv einbringen, wurden jedoch enttäuscht. Ein „Wir-Gefühl“ für Wesermünde-Süd konnte der Prozess in der breiten Öffentlichkeit nicht erzeugen.

Dennoch zeigt die Einbeziehung von Vereinen und Engagierten bei Einzelprojekten und die Vielfalt von Sektoren in der LAG, dass der Prozess durchaus Möglichkeiten zur Beteiligung bot und dass der bottom-up Gedanke von LEADER ernst genommen wurde. In einem Folgeprozess sollten diese Bemühungen noch verstärkt werden – auch im Interesse des Innovationspotentials, dass durch gelungene Beteiligung erhöht wird.

5.2.6. Gesamtprozessbewertung

Aus Sicht der Kommunen

Aus der Perspektive der kommunalen Vertreter_innen war der LEADER-Prozess ein großer Erfolg: Für alle Gemeinden hat sich der Handlungsspielraum durch die gewonnenen Fördermittel vergrößert und es konnten Vorhaben umgesetzt werden, die sonst nicht möglich gewesen wären. Mit Ausnahme der Samtgemeinde Beverstedt, die durch einen Zukunftsvertrag weniger finanzielle Möglichkeiten hatte, war das LEADER-Budget fair auf die Kommunen verteilt und jede Kommune hat mindestens ein herausragendes Projekt vorzuweisen (Hafen Sandstedt/Hagen, Jugendhäuser/Schifffdorf, Alte Schule Stotel/Loxstedt, Regiomarkt/Beverstedt).

Auch sind alle Bürgermeister_innen der Überzeugung, dass der Prozess die Gemeinden enger hat zusammenrücken lassen. Der interkommunale Aspekt von LEADER führt damit nicht nur zu gegenseitiger Kontrolle (und damit höherer Projektqualität) sondern tatsächlich auch zu formellen und informellen Kooperationen zwischen den Gemeinden. Für die

Bürgermeister_innen ist der Austausch untereinander im Laufe des Prozesses zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Das LAG-Format hat alle Bürgermeister_innen trotz anfänglicher Zurückhaltung nachhaltig überzeugt und wird als sehr geeignet bezeichnet. Der für die Kommunen größere Aufwand macht sich durch die inhaltlichen Beiträge der WISO-Partner bezahlt.

Bezüglich der Leitbildumsetzung herrscht einhellig die Meinung, dass der Prozess die Region klar in Richtung des Leitbilds vorangebracht habe. Dennoch liegt in der Region noch viel Innovationspotential brach, dass in einem Folgeprozess erschlossen werden kann. Die größte Innovationskraft wurde den eher immateriellen Projekten (NWSS, Regiomarkt, interkommunale Vernetzung) zugesprochen. Die materiellen, baulichen Projekte haben hingegen eher nötige Infrastruktur für zukünftige Entwicklungen bereitgestellt.

Verbesserungsmöglichkeiten sehen die kommunalen Vertreter in erster Linie im Bereich der Gewinnung von Wirtschaftspartnern und der Umsetzung privater Projekte.

Aus Sicht der WISO-Partner

Auch die WISO-Partner betrachten den Prozess insgesamt als sehr erfolgreich – die Region wurde durch die umgesetzten Projekte vorangebracht und ist zusammengewachsen. Besondere Fortschritte sehen die Mitglieder im Tourismus, weniger wurde in den Bereichen Wirtschaft und Kultur erreicht. Auch Klimaschutz und Demographie sollten mehr Aufmerksamkeit bekommen. Dies belegen auch die Zahlen der vTI-Abfrage: Auf die Frage nach der Bedeutung von LEADER für bestimmte Themenfelder wurden folgende Durchschnittswerte erreicht: Wirtschaft: 4,13, Kultur: 3,63, Klima: 4,00, Demographie: 3,33. Das Thema Nahversorgung schneidet mit der Note 4,38 insgesamt am schlechtesten ab.

Die gute Zusammenarbeit der Kommunen hat die WISO-Partner hingegen begeistert, die konstruktive Arbeitsatmosphäre das Engagement gefördert.

Bedauern äußerten viele LAG-Mitglieder über fehlende Projekte in privater Trägerschaft. Zudem fänden einige Vertreter_innen mehr Kreativität und Fantasie bei der Projektideen wünschenswert.

Mit kleinen Einschränkungen hinsichtlich der Rahmenrichtlinien wird das LEADER-Programm von den WISO-Partnern als äußerst hilfreiches und geeignetes Förderprogramm beschrieben.

Besonders das gemeinsame Entwickeln der Region anhand einer Zukunftsvision ist demnach eine Art zu arbeiten, die neue und gute Ideen hervorbringt (vTI-Note 1,88) sowie die Region als ganze in den Blick bekommt.

In der vTI-Erhebung bewerten die befragten LAG-Mitglieder den Gesamtprozess mit der Note 2,22. Dies verdeutlicht: Vieles ist gut gelaufen, Ziele wurden erreicht und der Prozess hat die Region vorangebracht. Verbesserungen sind dennoch möglich und sollten in einem Folgeprozess umgesetzt werden.

Aus Sicht der Planungsbüros

Die beauftragten Planungsbüros „Mensch und Region“ sowie „Greiser und Partner“ sind sehr zufrieden mit dem Prozess. Die engagierte Arbeit die Offenheit der LAG für neue Ideen und Impulse wurden dabei besonders betont. Mit der Einbeziehung der Jugend sei ein Meilenstein gesetzt worden, der weit über die Grenzen der Region hinaus Resonanz erzeugt. Weiterhin wird die hohe strategische Reflexivität der LAG von den Büros gelobt: Mit der LAG sei ein kompetentes Gremium gewachsen, für das die Entwicklung der Region im Mittelpunkt stand.

Bedauert haben die Büros, dass für das Monitoring von Indikatoren kein ausreichendes Zeitkontingent zur Verfügung stand, dass die Einbeziehung der Wirtschaft nicht erfolgreich bewerkstelligt werden konnte und das im Übergang von ILEK zu LEADER viele engagierte Menschen frustriert wurden – auch weil zum gegebenen Zeitpunkt noch Unklarheit hinsichtlich der Förderkriterien von LEADER bestand.

Insgesamt betrachten die Planungsbüros den Prozess als einen großen Erfolg für die Region: Viele Ziele konnten erreicht werden, viele Themen wurden auf die Agenda gebracht und Impulse der Büros wurden mit Offenheit aufgenommen.

5.3. Zusammenfassung und Übersicht

Der LEADER-Prozess stellt sich sowohl aus der Perspektive der LAG, als auch durch die Evaluierung als insgesamt sehr positiv dar. Mit den umgesetzten Maßnahmen konnten einerseits viele infrastrukturelle Verbesserungen vorgenommen werden, andererseits haben sich neben den konkreten Projekten auch neue Verbindungen und Netzwerke herausgebildet, die die Region in Zukunft noch stärker zusammenwachsen lassen werden.

Die folgende Übersicht verdeutlicht die wichtigsten Erfolgs- und Hemmnisfaktoren des Prozesses:

| | Erfolgsfaktoren | Hemmnisfaktoren | |
|--|---|---|--|
| | + konstruktive, offene Atmosphäre | - Wirtschaft zu wenig eingebunden | |
| | + gute Zusammensetzung/ hohe Diversität | - hohe Fluktuation bei WISO-Partnern | |
| | + sachliche Projektauswahl durch Leitfäden | - wenig Innovationskraft/ Leuchtturmprojekte fehlen | |
| | + gute Beratung durch Planungsbüros und AfL | - Frustration der Bürger_innen nach gutem Start | |
| | + hohe Leitbildorientierung | - Definition schwer zu messender Indikatoren | |
| | + strategische Flexibilität und hohe Lernfähigkeit | - mangelndes Monitoring von Indikatoren | |
| | + Einbeziehung von Jugendvertreter_innen | - wenig interkommunale Projekte | |
| | + hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Kommunen | - wenig private Projektträger | |

Tab. 13: Erfolgs- und Hemmnisfaktoren

Diese Übersicht zeigt, dass die LAG Wesermünde-Süd grundsätzlich sehr gut aufgestellt ist. Sie ist ein funktionierendes und kompetentes Gremium die alle Voraussetzungen für erfolgreiches Arbeiten erfüllt und sich dabei an den selbst gesetzten Ziele und Aufgaben orientiert.

Die Hemmnisfaktoren sind hingegen sämtlich dergestalt, dass sie durch entsprechende Maßnahmen vermieden werden können: Die Einbeziehung der Wirtschaft kann durch die Auswahl geeigneter LAG-Vertreter und Kooperationen mit Verbänden verbessert werden. Die Frustration der Bürger_innen kann durch klarere Kommunikation umgangen und durch gute Beteiligungsprozesse in Innovationspotential gewandelt werden. Die Definition und das Monitoring von Indikatoren wiederum ließe sich durch einen klaren Auftrag (an das REM oder die Geschäftsstelle) verbessern.

6. Abschließende Betrachtung und weiterführende Gestaltungshinweise für die nächste Förderperiode

Die vorliegende Analyse zeigt die Stärken und Schwächen, die erreichten und verfehlten Ziele des LEADER-Prozesses 2007-2013 in der Region Wesermünde-Süd auf. Für die folgende LEADER-Förderperiode lassen sich daraus Rückschlüsse für Zieldefinitionen, Projektdesign und strategische Anpassungen ziehen, die den nächsten Prozess noch erfolgreicher machen können. Im Folgenden werden für die drei genannten Bereiche Vorschläge zur künftigen Entwicklung gemacht.

6.1. Zieldefinition

Der aktuelle LEADER-Prozess hatte klare Schwerpunkte in den Bereichen Tourismus und Jugendförderung. Andere Ziele aus dem REK wurden zugunsten dieser Handlungsfelder weniger stark beachtet, obwohl sie im Entwicklungskonzept gleich gewichtet waren. Die klare Schwerpunktsetzung ist jedoch zu begrüßen, da sie es ermöglicht, die Mittel zu konzentrieren und die Region in besonders relevanten Bereichen zu fördern.

Die Lehre, die hieraus für einen Folgeprozess gezogen werden kann ist, dass eine klare Schwerpunktsetzung sogar schon in der Konzept- und Strategieentwicklung vorgenommen werden sollte. Die klare Definition der Ziele im Vorhinein ermöglicht es, die kreative Vorarbeit auf eben jene Handlungsfelder zu konzentrieren, die besonders entwickelt werden sollen.

Inhaltlich sollten dabei Schwerpunkte in solchen Bereichen gesetzt werden, die im aktuellen Prozess weniger beachtet wurden: Themen wie Mobilität, Energie und Wirtschaft sowie Demographie sind Themen, die besonders im ländlichen Raum

an Bedeutung gewinnen und deren Bearbeitung für die Zukunftsfähigkeit der Region entscheidend ist.

Ein REK das sich speziell auf die innovative Entwicklung der obigen Themen konzentriert und dabei Möglichkeiten zu ihrer synergetischen Verknüpfung sucht wird für den folgenden Prozess eine eindeutige Richtung vorgeben.

6.2. Projektdesign

Anhand der Auswertung der Einzelprojekte lassen sich vier Typen von Projekten unterscheiden:

- 1. Projekte, die durch infrastrukturelle Verbesserungen zur Entwicklung der Region beitragen (z.B. Jugendhäuser, Hafenareale).
- 2. Projekte, die auf Infrastrukturerhalt abzielen (Sanierung von Mühlen und Wirtschaftswegen).
- 3. Projekte, die Konzepte entwickeln.
- 4. Nicht-materielle Projekte, die aus dem LEADER-Prozess – aus der gemeinsamen Beschäftigung mit der Zukunft der Region – heraus entstehen und dabei neue, innovative Strukturen auf einer sozialen Ebene schaffen, die die Region nachhaltig prägen werden (NSWW, Regiomarkt, Ratort).

In den Interviews mit der LAG ist deutlich geworden, dass der überwiegende Teil der Mitglieder Maßnahmen vom vierten Projekttyp als besonders innovativ und zielführend bezeichnen.

Für die folgende Förderperiode sollte daher neben Infrastrukturprojekten von Vornherein in den Blick genommen werden, das Projektdesign des vierten Typs zu reproduzieren und die vorhandenen Projekte dieses Typs weiter auszubauen. Ein Netzwerk zur Jugendförderung, eine Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement und nachbarschaftliche Hilfe sowie der Aufbau eines Absatzmarktes für lokale Produkte sind glänzende Beispiele des LEADER-Prozesses. Sie sollten nach ihrer Pilotphase möglichst gefördert und in der ganzen Region etabliert werden.

Auch für die zukünftig besonders relevanten Themen (Mobilität, Demographie, Energie) lassen sich neben Infrastrukturmaßnahmen Projekte des vierten Typs umsetzen: Eine Börse für intergeneratives Wohnen, ein Car-Sharing-System oder die Produktion regenerativer Energie aus Bürgerhand sind Ideen für derartige Maßnahmen, die andernorts bereits erfolgreich erprobt wurden.

6.3. Prozess

Der Arbeitsprozess der LAG war insgesamt sehr gut. Verbesserungsmöglichkeiten gibt es vor allem im Bereich der Inklusion von gesellschaftlichen Gruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung und Wirtschaftsvertreter_innen. Die LAG mit Blick auf diese Gruppen zu besetzen oder zu erweitern wäre eine Möglichkeit.

Eine andere Möglichkeit besteht in der starken Konzentration auf breit angelegte Beteiligung zur Projektfindung und -gestaltung. Dies hat viele Vorteile: Während die LAG als Entscheidungsgremium gut funktioniert, wurde von den Mitgliedern in den Interviews häufiger geäußert, dass es dem Prozess an Innovationskraft fehle, dass die Beteiligung der Bürger_innen stark abgeflacht ist und dass nur wenige privat getragene Projekte umgesetzt wurden. Breit angelegte und gut

konzeptualisierte Partizipation kann Innovationspotential erschließen, Begeisterung und Wir-Gefühl für die Region schaffen und als Katalysator für private Projekte dienen – besonders für Projekte, die oben als vierter Typ beschrieben sind, sozial getragene Projekte, die keine hohen Investitionskosten mit sich bringen.

Beteiligungswerkstätten, die regelmäßig durchgeführt werden um Projektideen zu generieren und Netzwerke zu bilden, sind eine Möglichkeit Engagement zu wecken und Bürger_innen dafür zu begeistern, sich eines Projektes anzunehmen und es umzusetzen. Auf diese Weise generierte Projekte werden dabei in der Regel sehr gut akzeptiert und weisen eine starke Verbundenheit mit der Region auf.

Auch kann der Versuch unternommen werden, die regionale Wirtschaft – Verbände und Unternehmen – durch Werkstattformate einzubeziehen. Wenn sich Politik, Verwaltung und WISO-Partner gemeinsam der nachhaltigen Entwicklung der Region annehmen, werden sich Projektideen finden, von denen auch die Wirtschaft profitieren kann – das NSWW ist ein gutes Beispiel dafür, wie auch kleine und mittlere Unternehmen aktiviert werden, wenn ein gegenseitiger Vorteil absehbar ist. Gerade das Themenfeld Energie sollte dabei in den Blick genommen werden.